

WIRTSCHAFTSSTANDORT-AGENDA 2027 DER STADT LINZ (WISA 2027)



ZUKUNFT DENKEN | CHANCEN NUTZEN

Impressum:

Medieninhaberin Landeshauptstadt Linz; November 2018

Icons: Smashicons, eucalyp from www.flaticon.com

Wissenschaftliche Begleitung: Joanneum Research, Graz

Foresighting: Z_punkt, Köln

INHALTSVERZEICHNIS

1	VERZEICHNISSE	5
1.1	Abbildungen.....	5
1.2	Tabellen.....	5
1.3	Abkürzungen.....	6
2	EINLEITUNG/METHODIK	7
2.1	Zielsetzung und Motivation.....	7
2.2	Vorgehen und Methodik.....	7
3	EXECUTIVE SUMMARY	9
3.1	Hintergrund und Motivation zur WISA 2027.....	9
3.2	Lagebeurteilung.....	9
3.3	Die WISA 2027.....	9
3.3.1	Ziele und angesprochene Stakeholder.....	10
3.3.2	Handlungsfelder und Initiativen.....	10
4	IST-SITUATION UND ANALYSE	12
4.1	Einleitung.....	12
4.2	Analyse und Diskussion relevanter Wirtschaftsdaten.....	12
4.2.1	Demographie und Bildung.....	12
4.2.2	Arbeitsplätze und Beschäftigung.....	13
4.2.3	Wirtschaftsstruktur.....	13
4.2.4	Pendler.....	15
4.2.5	Forschung und Entwicklung im Unternehmenssektor.....	15
4.3	Resümee.....	16
5	ZUKUNFTSBEZOGENE ERHEBUNGEN UND ANALYSEN	17
5.1	Einleitung.....	17
5.2	Die elektronische Stakeholderbefragung.....	17
5.3	Partizipative Elemente.....	19
5.4	Foresighting.....	20
5.4.1	Szenario „Freundlich, vereinzelt Schauer und Gewitter“.....	20
5.4.2	Kernaspekte.....	22
5.4.3	Kernimplikation.....	23
5.5	Resümee.....	23
6	STRATEGISCHE INTEGRATION DER WISA 2027	24
6.1	Einleitung.....	24
6.2	Relevante strategische Programme.....	24

6.2.1	Europäische Union	25
6.2.2	Programme auf Bundesebene	25
6.2.3	Land Oberösterreich	26
6.2.4	Linz	28
6.3	Analyse relevanter Förderprogramme	31
6.3.1	Regionale Förderprogramme	31
6.3.2	Förderungen aus IWB/EFRE in der Förderperiode 2014 bis 2020	31
6.4	Resümee	31
7	STÄRKEN-SCHWÄCHEN, CHANCEN-GEFAHREN ANALYSE	33
7.1	Methodik und Vorgehen	33
7.2	Die SWOT Analyse	34
7.3	Gesamtbeurteilung – Fazit	36
7.3.1	Wettbewerbsposition des Standorts	36
7.3.2	Herausforderungen	36
7.3.3	Zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten	36
8	GLOBALZIELE, STAKEHOLDERGRUPPEN UND HANDLUNGSFELDER DER	38
	WISA 2027	38
8.1	Einleitung	38
8.2	Vier Globalziele	39
8.3	Fünf Stakeholdergruppen	39
8.4	Sechs Handlungsfelder	39
8.4.1	Handlungsfeld 1: Service	40
8.4.2	Handlungsfeld 2: Wirtschaftsimmobilien und Infrastruktur	41
8.4.3	Handlungsfeld 3: Standortmarketing und Internationalisierung	44
8.4.4	Handlungsfeld 4: Kooperation und Vernetzung	47
8.4.5	Handlungsfeld 5: FTI (Forschung, Technologie und Innovation)	48
8.4.6	Handlungsfeld 6: Beschäftigung und Qualifizierung	50
8.5	Umsetzung	52
9	QUELLEN	53
10	ANHANG	54
10.1	Elektronische Befragung	54
10.2	Foresighting	72
10.2.1	SZENARIO 1: “Freundlich, vereinzelt Schauer und Gewitter”	72
10.2.2	SZENARIO 2: “Schlechte Großwetterlage”	75
10.2.3	SZENARIO 3: “Unbeständig, mit starken Böen aus Ost und West”	76
10.3	Relevante nationale, europäische und regionale Förderprogramme	79
10.4	Mitwirkende Personen und Institutionen	89

1 VERZEICHNISSE

1.1 Abbildungen

Abbildung 1: Grobprozess der Erstellung der WISA 2027	8
Abbildung 2: Anteil der Erwerbstätigen in ausgewählten Wirtschaftsklassen an allen Erwerbstätigen im Bundesland 2016 (nach Arbeitsort)	14
Abbildung 3: Anteil der Pendler an allen Erwerbstätigen in den Vergleichsstädten (ohne Einpendler aus dem Ausland) 2016	15
Abbildung 4: F&E-Ausgaben im Unternehmenssektor und F&E-Ausgaben im Unternehmenssektor je Einwohner, 2015	16
Abbildung 5: Bewertung der Verfügbarkeit von Lehrlingen und Fachkräften sowie deren zukünftiger Bedeutung für den Erfolg von Unternehmen (nach Unternehmenstyp)	18
Abbildung 6: Geplante Betriebserweiterung am aktuellen Unternehmensstandort	18
Abbildung 7: Relevante strategische Programme im Überblick	24
Abbildung 8: Der Weg zur SWOT Analyse, Zielen und Handlungsfeldern	33
Abbildung 9: Ziele, Stakeholdergruppen und Handlungsfelder in der Zusammenschau	38
Abbildung 10: Relative Häufigkeit der Unternehmen in der Stakeholderbefragung nach Unternehmenstyp	54
Abbildung 11: Relative Häufigkeit der Unternehmen in der Stakeholderbefragung nach Unternehmenstyp und -standort	54
Abbildung 12: Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Standortfaktoren für den Unternehmenserfolg	55
Abbildung 13: Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Standortfaktoren für den Unternehmenserfolg nach Unternehmenstyp	57
Abbildung 14: Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Standortfaktoren für den Unternehmenserfolg nach Unternehmensstandort	59
Abbildung 15: Bewertung von Standortfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit von Unternehmen	61
Abbildung 16: Bewertung von Standortfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit von Unternehmen nach Unternehmenstyp	62
Abbildung 17: Bewertung von Standortfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit von Unternehmen nach Standort	64
Abbildung 18: Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Standortfaktoren aus Bürgersicht	66
Abbildung 19: Bewertung von Standortfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit aus Bürgersicht	67
Abbildung 20: Nennungen von Themen/Perspektiven sowie zentralen Herausforderungen für den Bezirk Linz-Stadt nach Häufigkeit	68
Abbildung 21: Nennungen von Chancen für den Wirtschaftsstandort Linz nach Häufigkeit	69
Abbildung 22: Nennungen von bevorzugten Projekten nach Häufigkeit	70
Abbildung 23: Nennungen über konkreten Unterstützungsbedarf für Unternehmen nach Häufigkeit	71
Abbildung 24: Die drei Szenarien und thematische Achsen	72

1.2 Tabellen

Tabelle 1: Die sechs Handlungsfelder und Initiativen der WISA 2027 im Überblick	10
Tabelle 2: Bevölkerungsstand sowie Anteile der Regionen an der Gesamtbevölkerung im Bundesland 2018	12
Tabelle 3: Bildungsstand der Bevölkerung nach Arbeits- bzw. Schulort 2016	12
Tabelle 4: Arbeitsplätze in Linz im Zeitvergleich, 1985 und 2017	13
Tabelle 5: Handlungsfelder in der Wirtschaftspolitischen Agenda für Linz	29
Tabelle 6: Schwerpunkte und Maßnahmen des Innovationsprogramms Linz	30
Tabelle 7: Bundesweite Förderprogramme	79
Tabelle 8: Regionale Förderprogramme	85
Tabelle 9: Förderungen aus IWB/EFRE für Oberösterreich	87

1.3 Abkürzungen

AI	Künstliche Intelligenz (Artificial Intelligence)
AK	Arbeiterkammer
AMS	Arbeitsmarktservice
AWS	Austria Wirtschaftsservice GmbH
EFRE	Europäischer Fond für Regionalentwicklung
EPU	Ein-Personen-Unternehmen
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
F&E	Forschung und Entwicklung
FH	Fachhochschule
FTI	Forschung, Technologie und Innovation
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH
GR	Gemeinderat
HTL	Höhere Technische Lehranstalt
ISCED	International Standard Classification of Education
IV	Industriellenvereinigung
IWB	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung
JKU	Johannes Kepler Universität Linz
KMU	Klein- und Mittelunternehmen
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
OE	Organisationsentwicklung
OÖ	Oberösterreich
ÖPVN	Öffentlicher Personennahverkehr
PJ	Petajoule (1 Mrd. Joule)
P&R	Park and Ride
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats (Stärken, Schwächen, Chancen, Gefahren)
WEU	Abteilung Wirtschaft und Europa des Magistrat Linz
WISA 2027	Wirtschaftsstandort-Agenda 2027
WLAN	Wireless Local Area Network (drahtloses lokales Netzwerk)
WKO	Wirtschaftskammer Österreich

2 EINLEITUNG/METHODIK

2.1 Zielsetzung und Motivation

Europas Regionen sind von einem zunehmenden Prozess der Urbanisierung betroffen, der sich in den kommenden Jahren aller Voraussicht nach noch verstärken wird. Dieser Trend, der sich auch für Österreich feststellen lässt, wird mittel- bis langfristig zu veränderten Mustern regionaler ökonomischer Aktivität und damit einhergehend zu anderen Siedlungsstrukturen sowie Verkehrs- und Pendlerströmen führen. Österreichs Städte und Agglomerationen haben somit einerseits die Chance, sich als neue Wachstumspole innerhalb des Mosaiks europäischer Regionen zu behaupten bzw. zu etablieren, andererseits bringt diese Entwicklung neue Herausforderungen für die Stadtentwicklung mit sich. Insbesondere Megatrends wie die Überalterung, der Klimawandel oder die zu erwartende zunehmende Verknappung von Ressourcen führen zu Planungsunsicherheiten, die neue Ansätze der Stadtentwicklung erforderlich machen. Steuerungsprobleme ergeben sich überdies aus der Multilevel-Governance, die innerhalb von wachsenden städtischen Räumen zusätzliche Herausforderungen mit sich bringt.

Die Stadt Linz hat sich vor diesem Hintergrund entschlossen, ein neues Programm zu entwickeln und an aktuelle Trends sowie Perspektiven auszurichten. In Hinblick auf zukünftige Entwicklungen kommt Themen wie Innovation, Digitalisierung, Globalisierung, demographischer Wandel, neuen Arbeitswelten, Start-ups, Scale-ups oder der Kreativwirtschaft ein hoher Stellenwert zu. Aufbauend auf den Leitlinien und Rahmenbedingungen zur wirtschaftlichen Entwicklung des vorangegangenen Wirtschaftskonzeptes soll die neue Wirtschaftsstandort-Agenda 2027 (WISA 2027) Handlungsoptionen und Perspektiven für die Stadt Linz aufzeigen.

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in diesem Papier eine geschlechtsneutrale Formulierung gewählt. Im Sinne der Gleichbehandlung sind stets beide Geschlechter angesprochen.

2.2 Vorgehen und Methodik

Der Erarbeitungsprozess der WISA 2027 umfasste vier aufeinander aufbauende Phasen (Abbildung 1). Im Mai 2017 hat das Wirtschaftsressort der Stadt Linz, unterstützt von externen Experten, die Vorbereitung für den Strategieprozess abgeschlossen. Darauf aufbauend erfolgten die Phase der Datenerhebung und -analyse sowie die Phase der Strategiekonzeption und Partizipation. Die Abschlussphase beinhaltete die Endformulierung der WISA 2027 und die Einbringung in die relevanten politischen Gremien.

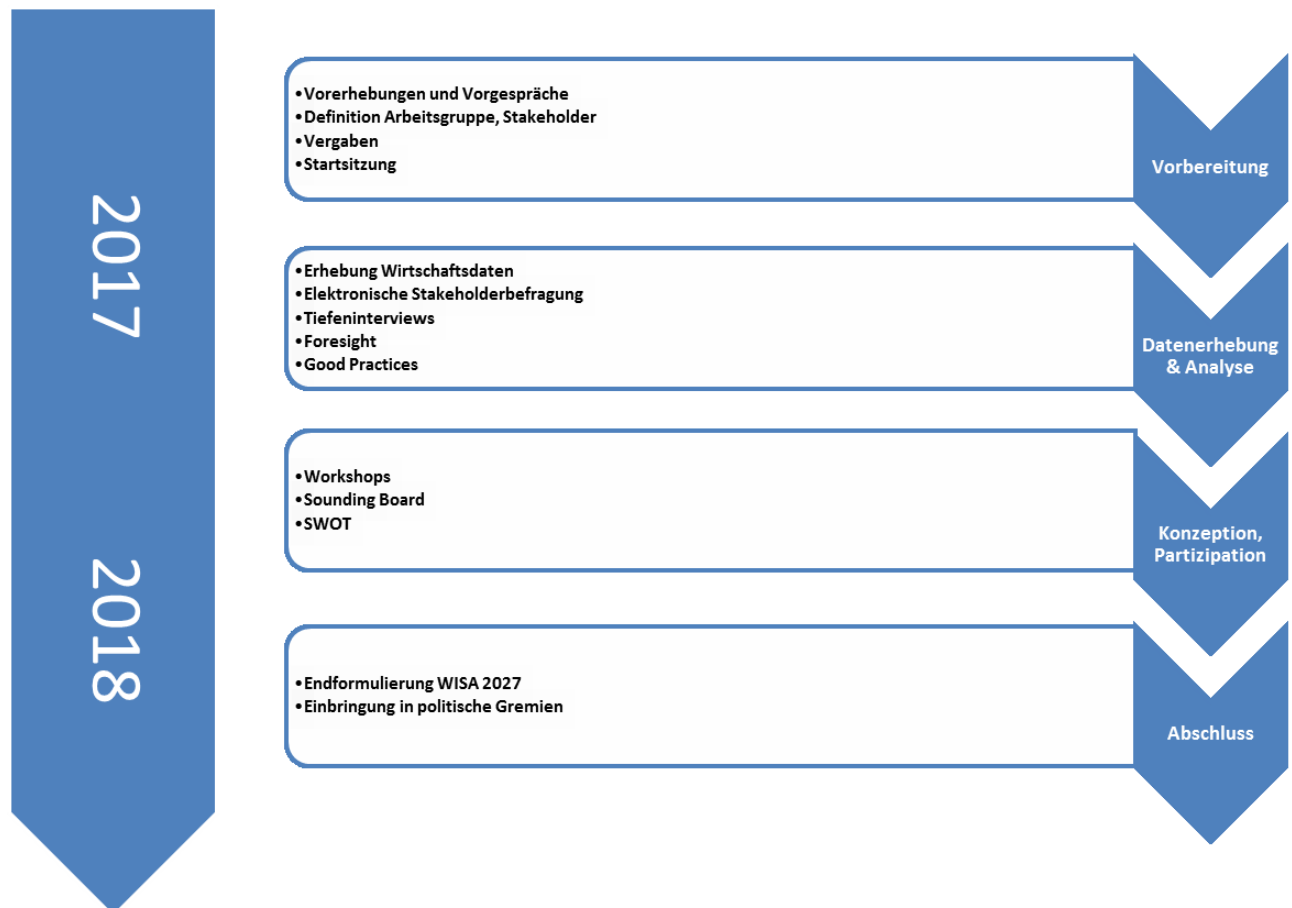
Die folgenden methodischen Bausteine kamen für die Erstellung der WISA 2027 zum Einsatz:

- Die Sammlung und Erarbeitung quantitativer sowie qualitativer WISA-spezifischer Daten dienten als Grundlagenarbeit. In einem ersten Schritt erfolgte daher unter anderem die Analyse und Darstellung der wirtschaftlichen Situation (inkl. Entwicklung der vergangenen Jahre) von Linz in Relation zu Salzburg, Graz, Oberösterreich und Gesamtösterreich. In Ergänzung dazu wurde die wirtschaftssektorale Situation von Linz dargestellt. In einem zweiten Schritt erfolgte auch eine qualitative Darstellung des wirtschaftspolitischen Umfeldes von Linz. Dabei wurde erhoben, welche wirtschaftspolitischen Instrumente auf regionaler (OÖ), nationaler und europäischer Ebene Relevanz für Linz aufweisen und wie an diese Instrumente auf städtischer Ebene angeschlossen werden könnte. In Ergänzung wurden dazu relevante kommunale und regionale Strategiekonzepte erhoben und analysiert.
- Recherchen zu Good-Practices im europäischen Ausland bildeten einen weiteren Baustein. Aufbauend auf der Auswahl der Good-Practice Beispiele erfolgte in einem weiteren Schritt eine Sammlung und Sichtung von Informationen zu den Aktivitäten in den Good-Practice Beispielen. Ergänzend wurden mit Akteuren und Stakeholdern der ausgewählten Städte telefonische Interviews durchgeführt.
- Elektronische Stakeholder Befragung und Tiefeninterviews: Ausgehend von Tiefeninterviews mit Schlüsselakteuren am Standort Linz wurde gemeinsam mit der WKO Linz-Stadt ein elektronischer Fragenbogen mit Fragen zu harten und weichen Standortfaktoren, Chancen und Herausforderungen sowie Projektideen für den Standort Linz an alle Unternehmen

in Linz sowie ausgewählte Unternehmen in den umliegenden Bezirken versandt. In Ergänzung zu den statistischen Auswertungen fand auch eine semantische Clusteranalyse der genannten Chancen, Herausforderungen und Projektideen für Linz statt.

- Um die globalen Umfeldentwicklungen in ihrer möglichen Wirkung für Linz zu reflektieren, wurden ferner drei Zukunftsszenarien für Linz entwickelt. Zu diesem Zweck führte Z_punkt eine Trendanalyse durch, die der systematischen Exploration der zukünftigen Rahmenbedingungen diente, in welche die Stadt Linz und damit auch die WISA 2027 eingebettet sind.

Abbildung 1: Grobprozess der Erstellung der WISA 2027



- Die Workshops und das Sounding-Board¹ hatten einerseits die Aufgabe, Zwischenergebnisse aus der Phase der Datenerhebung und -analyse zu reflektieren, mit qualitativen Inputs zu ergänzen und so die SWOT-Analyse für Linz zu entwickeln, andererseits dienten sie auch dazu, Konsens zu den ex ante definierten Globalzielen und Stakeholdern herzustellen sowie die Handlungsfelder zu elaborieren.

¹ Unter Sounding-Board ist in diesem Kontext ein Gremium von Fachleuten zu verstehen, das sich aus für die WISA 2027 relevanten Personen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Politik, Öffentlichen Institutionen und Verwaltung zusammensetzte.

3 EXECUTIVE SUMMARY

3.1 Hintergrund und Motivation zur WISA 2027

Die Stadt Linz hat sich vor dem Hintergrund des Megatrends hin zur Urbanisierung entschlossen, ein neues wirtschaftspolitisches Programm zu entwickeln und an aktuellen Entwicklungen sowie Perspektiven auszurichten. Endprodukt soll dabei eine Standort-Agenda für Linz sein, die auf Basis gegenwärtiger und prospektiver Rahmenbedingungen strategisch-normative Handlungsoptionen in ökonomischer Hinsicht für die Stadt Linz aufzeigt sowie relevante Stakeholder identifiziert.

3.2 Lagebeurteilung

Der Standort Linz befindet sich im Vergleich zu anderen österreichischen und auch ausländischen städtischen Regionen in einer guten räumlichen Lage und einer sehr guten Wettbewerbsposition.

Linz ist – obwohl drittgrößte Stadt Österreichs – der zweitgrößte Ballungsraum der Republik. Dies gilt sowohl für die Anzahl der in den jeweiligen Regionen lebenden Bevölkerung als auch für die Wirtschaftskraft gemessen am Bruttoregionalprodukt, die Zahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten. Wird das Bruttoregionalprodukt auf die Zahl der Einwohner bezogen (um die Regionen vergleichbar zu machen), so übertrifft der Ballungsraum Linz sogar die österreichischen Vergleichsregionen Wien, Graz und Salzburg. Lediglich hinsichtlich F&E-Ausgaben, F&E-Beschäftigten im Unternehmenssektor sowie der Gründungsintensitäten kann der Ballungsraum Linz diese starke Position gegenüber Wien und Graz nicht behaupten.

Wird die Dynamik der relevanten Wirtschaftsindikatoren betrachtet, so zeigt sich, dass Linz und sein Ballungsraum durchwegs positive Entwicklungen für sich verbuchen können. So weist lediglich Salzburg im Vergleich der österreichischen Standortregionen zwischen 2000 und 2014 eine höhere Dynamik in der Entwicklung des Bruttoregionalprodukts pro Kopf auf. Darüber hinaus konnten in Linz und seinem Ballungsraum sowohl hinsichtlich der Entwicklung der Anzahl der aktiven Unternehmen, der Erwerbstätigen und der Beschäftigungsquoten die höchsten Anstiege unter den österreichischen Vergleichsregionen beobachtet werden.

Auf strategischer Ebene gilt es für die Zukunft somit, diese starke Position des Standortes Linz sowohl abzusichern als auch gezielt weiterzuentwickeln.

3.3 Die WISA 2027

Die WISA 2027 für Linz zielt darauf ab, in den nächsten Jahren wirtschaftliches Wachstum zu generieren, um die starke Wettbewerbsposition des Standorts langfristig abzusichern und konjunkturelle, strukturelle und gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu kompensieren. Der Stadt kommt dabei die Aufgabe zu, die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten optimal zu gestalten, Prozesse zu moderieren und anzustoßen und dort, wo sinnvoll und möglich, selbst in zentrale Zukunftsprojekte aktiv zu investieren. Die WISA 2027 stellt mit ihren Zielen und Handlungsfeldern den Rahmen für die kommenden rund 10 Jahre dar. Die Handlungsfelder sind dabei sowohl hochgradig interdependent als auch wechselseitig unterstützend für das Erreichen der Globalziele zu verstehen.

3.3.1 Ziele und angesprochene Stakeholder

Die WISA 2027 verfolgt die folgenden vier Globalziele:

1. Optimierung der Rahmenbedingungen
2. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
3. Sicherung/Ausbau von Lebensstandard und Beschäftigung
4. Nutzung/Erarbeitung zukünftiger Chancen

In der WISA 2027 werden die folgenden fünf Stakeholdergruppen direkt angesprochen:

1. Industrie (inkl. Banken, Versicherungen)
2. (Vor)-Gründer/Kreative/Startups
3. Handel, Gewerbe, Tourismus (Nahversorger)
4. Sonstige KMUs
5. Öffentliche Institutionen

3.3.2 Handlungsfelder und Initiativen

Aus den vier Globalzielen lassen sich unter Berücksichtigung der relevanten fünf Stakeholdergruppen auf Basis der durchgeführten Erhebungen insgesamt sechs Handlungsfelder ableiten. Das Programm und die Initiativen sind auf einen Zeithorizont von in etwa 10 Jahren ausgerichtet. Tabelle 1 präsentiert die Handlungsfelder und derzeit geplanten Initiativen in der Zusammenschau. Bei Bedarf ist die Entwicklung weiterer Initiativen intendiert.

Tabelle 1: Die sechs Handlungsfelder und Initiativen der WISA 2027 im Überblick

Handlungsfeld	Initiativen
Service	<ul style="list-style-type: none"> • Service-Center Wirtschaft • Entbürokratisierung und Digitalisierung • Initiativen-Management
Wirtschaftsimmobilien und Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Wirtschaftsimmobilien • Mobilitätsmanagement unter Einsatz neuer Technologien • Betriebsansiedlungen und -erweiterungen • Modernität in Linz fühlbar machen • Attraktivierung Handel/Märkte • Lobbying - Andocken an internationale Infrastrukturinitiativen (Donau, Flughafen etc.) • Lobbying für eine bedarfsgerechte Verkehrsinfrastruktur • Lobbying für Anschluss an schnelle Datennetze (Glasfaser-Breitbandausbau und 5G) • „Sichere Wirtschaft“
Standortmarketing und Internationalisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Linz als Wirtschaftsstandort national und international positionieren • 24/7 „Erlebnisraum Stadt“ - Städtische Räume entwickeln und inszenieren
Kooperation und Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsrelevante Vernetzungsarbeit

	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung/Kooperation mit Städten und Umlandgemeinden im Zusammenhang mit der internationalen Positionierung des Wirtschaftsraumes Linz-Wels-Steyr unter Einbeziehung aller Linzer Umlandgemeinden • Austausch und Kooperation mit 2nd Tier Städten bzw. mit Städteplattformen und Netzwerken im Bereich Wirtschaft
FTI (Forschung, Technologie und Innovation)	<ul style="list-style-type: none"> • Positionierung von Linz als Vorreiter und Pionierstadt in neuen Schlüsseltechnologien • Megatrends nutzen • Technologie- und Designnutzung • Service- und Social-Innovation • Forschungsimpulse Wirtschaft • Zukunft denken, Chancen nutzen
Beschäftigung und Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräfte • Duale Ausbildung, Aufwertung des traditionellen Gewerbes • Linz als attraktiver Standort für Fach- und Führungskräfte • Linz als attraktiver Standort für Pendler • Entrepreneurship

4 IST-SITUATION UND ANALYSE

4.1 Einleitung

Ziel des folgenden Kapitels ist die Positionsbestimmung des Standortraums der Stadt Linz gegenüber Vergleichsstandorten auf Basis der Darstellung und Diskussion relevanter quantitativer Indikatoren. Neben Daten zu Demographie und Bildung, Wirtschaftsstruktur und Pendlern werden Informationen zu F&E im Unternehmenssektor für Linz dargestellt und diskutiert.

4.2 Analyse und Diskussion relevanter Wirtschaftsdaten

4.2.1 Demographie und Bildung

Linz ist mit einer Bevölkerung von knapp 205.000 Personen die drittgrößte Stadt Österreichs. Vertieft man diese Betrachtung der Bevölkerungszahlen nach unterschiedlichen räumlichen Abgrenzungen, dann zeigt sich die starke Verflechtung der Stadt Linz mit ihren Nachbarbezirken. So liegt der Anteil der Bevölkerung in der Stadt Linz an der gesamten Bevölkerung im Bundesland lediglich bei 14 %, während sowohl in Graz (23 %) als auch in Salzburg (28 %) deutlich größere Anteile der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Bundesländer im Stadtgebiet zu finden sind. Bezieht man jedoch die gesamten Ballungsräume um die jeweiligen Landeshauptstädte in diese Betrachtung mit ein, so wird deutlich, dass der Wirtschaftsraum Linz mehr als andere Agglomerationen in Österreich von umliegenden Gemeinden belebt wird.

Tabelle 2: Bevölkerungsstand sowie Anteile der Regionen an der Gesamtbevölkerung im Bundesland 2018

Stadt	Bevölkerung	Anteil am Bundesland
Wien	1.888.776	100%
Graz	286.292	23%
Linz	204.846	14%
Salzburg	153.377	28%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018), Darstellung JR-POLICIES.

Wie für Oberösterreich gesamt (siehe "Standort- und Technologiebericht Oberösterreich 2017") hat das duale Ausbildungssystem auch für Linz eine enorm hohe Bedeutung.

Tabelle 3: Bildungsstand der Bevölkerung nach Arbeits- bzw. Schulort 2016

Stadt	Pflichtschule	Lehrabschluss	Mittlere und höhere Schule	Hochschule und Akademie	Entfällt (unter 15 Jahre)
Wien	16,7%	18,4%	31,6%	21,4%	11,9%
Graz	14,1%	21,3%	33,1%	21,4%	10,1%
Linz	17,5%	27,6%	28,5%	17,1%	9,2%
Salzburg	16,8%	23,2%	30,4%	19,0%	10,6%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2017b), Darstellung JR-POLICIES.

Rund 28 % der Personen, die ihren Arbeits- bzw. Schulort in der Stadt Linz haben, können als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Lehrabschluss vorweisen. In Relation dazu liegen die Vergleichsstädte deutlich zurück (siehe Tabelle 3).

Im Städtevergleich liegt Linz jedoch auch beim Anteil der Personen mit lediglich einem Pflicht-

schulabschluss voran, wohingegen der Anteil an Personen mit mittlerer und höherer Schulbildung (z.B. AHS, BHS) bzw. einem Hochschulabschluss unter den Werten der Vergleichsregionen liegt.

4.2.2 Arbeitsplätze und Beschäftigung

Mit insgesamt 210.000 Arbeitsplätzen ist die Landeshauptstadt der Beschäftigungsmotor von Oberösterreich. Vor allem industrienahe Dienstleistungen wie EDV, Wirtschaftsservices, die Angebote im Gesundheits- und Sozialwesen oder auch die Tourismusbranche haben in den vergangenen Jahrzehnten stark an Bedeutung gewonnen. Gezielte Investitionstätigkeiten sicherten bestehende Arbeitsplätze bzw. schufen neue. Wenngleich nach wie vor Waren produzierende Gewerbe- und Industriebetriebe ein Siebtel aller Arbeitsplätze anbieten, hat sich die Bedeutung der Dienstleister auf ca. 40 % des Arbeitsplatzangebotes erhöht.

Tabelle 4: Arbeitsplätze in Linz im Zeitvergleich, 1985 und 2017

Arbeitsplätze in Linz	1985	2017	Veränderung in %
Frauen	70.400	103.000	+46%
Männer	101.600	107.000	+5%
Gesamt	172.000	210.000	+22%

Quelle: Magistrat Linz, Stadtforschung (2018), Darstellung JR-POLICIES.

Die aktuell 210.000 Arbeitsplätze teilen sich annähernd gleich auf Frauen (103.000 Stellen) und Männer (107.000 Stellen) auf. Diese verteilen sich auf insgesamt 15.240 Arbeitsstätten.

In Linz gelingt es – wie in Oberösterreich generell – besser als in anderen Regionen, einen großen Teil der Bevölkerung in die Erwerbstätigkeit zu integrieren. Wie aktuelle Daten von STAT.AT zeigen, stehen knapp drei Viertel aller Linzer (71,8 %) und zwei Drittel aller Linzerinnen (65,2 %) zwischen dem 15. und 64. Lebensjahr im Erwerbsleben. Damit weist Linz höhere Werte auf als Graz (67,2 % bzw. 62,8 %) oder Salzburg (67,2 % bzw. 66,3 %). Lediglich bei den Frauen hat Salzburg eine knapp höhere Erwerbstätigenquote als Linz.

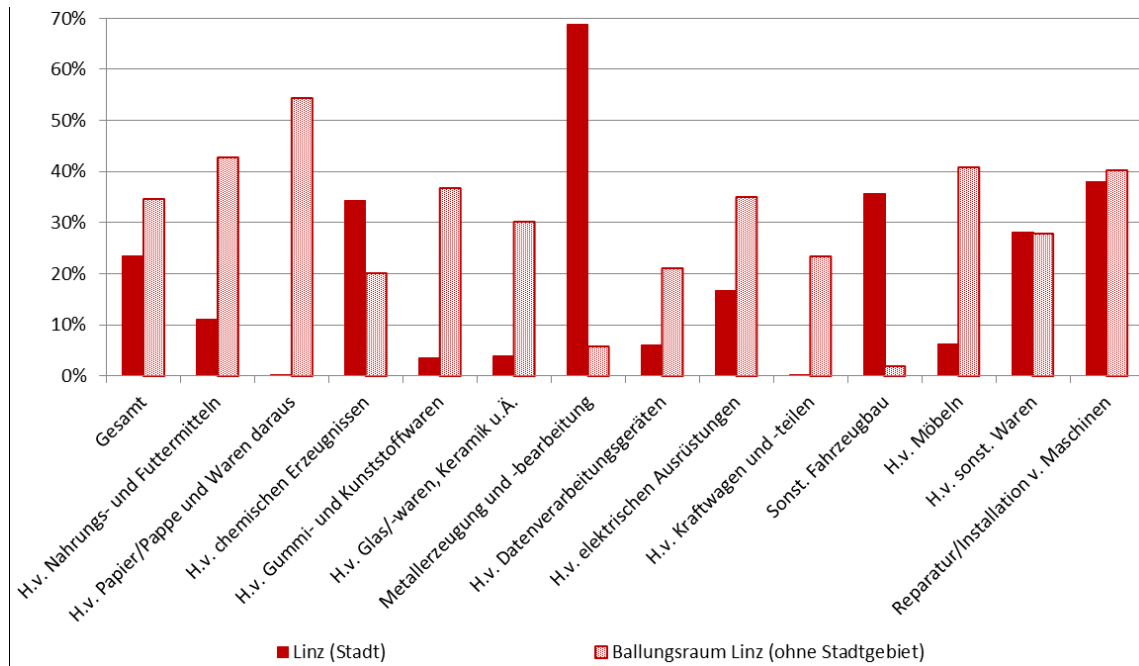
4.2.3 Wirtschaftsstruktur

Etwa 24 % der oberösterreichischen Bevölkerung haben ihren Arbeitsort innerhalb der Stadt Linz. Dabei ist ein wesentlicher Teil des gesamten Dienstleistungssektors im Bundesland (29,1 % aller Erwerbstätigen Oberösterreichs in diesen Branchen arbeiten in Linz) im Stadtgebiet zu finden. Innerhalb des Dienstleistungssektors ist auffällig, dass 56 % aller oberösterreichischen Erwerbstätigen der Kategorie „Information und Kommunikation“ ihren Arbeitsort in Linz haben.

Eine Betrachtung der für Oberösterreich relevanten Sachgütererzeugung (rd. 23 % der Erwerbstätigen im Bundesland sind in solchen Branchen tätig) macht deutliche Unterschiede in den relativen Spezialisierungen zwischen der Stadt Linz und den umliegenden Bezirken sichtbar. Im Stadtgebiet von Linz sind in den Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung (69 %), dem sonstigen Fahrzeugbau (37 %), der Reparatur und Instandhaltung von Maschinen (41 %) sowie der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (35 %) große Anteile der gesamten in diesen Branchen tätigen Beschäftigten des Bundeslandes zu finden. Einzelnen Bezirken rund um die Stadt Linz weisen hingegen Spezialisierungen in anderen Branchen auf. So sind beispielsweise 38 % aller oberösterreichischen Erwerbstätigen der Wirtschaftsklasse „Herstellung von Papier und Pappe“ in Linz-Umgebung (wo sich insgesamt lediglich 10 % aller Erwerbstätigen des Bundeslandes finden) beschäftigt. Urfahr-Umgebung wiederum weist bei einem gesamten Anteil von 3 % aller Erwerbstätigen in Oberösterreich vergleichsweise viele Beschäftigte (15 % aller Erwerbstätigen dieser Branche) in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten auf. Relative Spezialisierungen sind schließlich auch in Wels (in der Herstellung von sonstigen Waren sowie der Reparatur und Installation von Maschinen) und Wels-Land (Herstellung von Glaswaren und Keramik, Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, Herstellung von Kraftwagen und -teilen

sowie der Reparatur und Installation von Maschinen) zu finden (siehe Abbildung 2). Die Bezirke Freistadt (9,1 % der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft des gesamten Bundeslandes) und Rohrbach (7,3 %) sind wiederum stark landwirtschaftlich geprägt.

Abbildung 2: Anteil der Erwerbstätigen in ausgewählten Wirtschaftsklassen² an allen Erwerbstätigen im Bundesland 2016 (nach Arbeitsort)



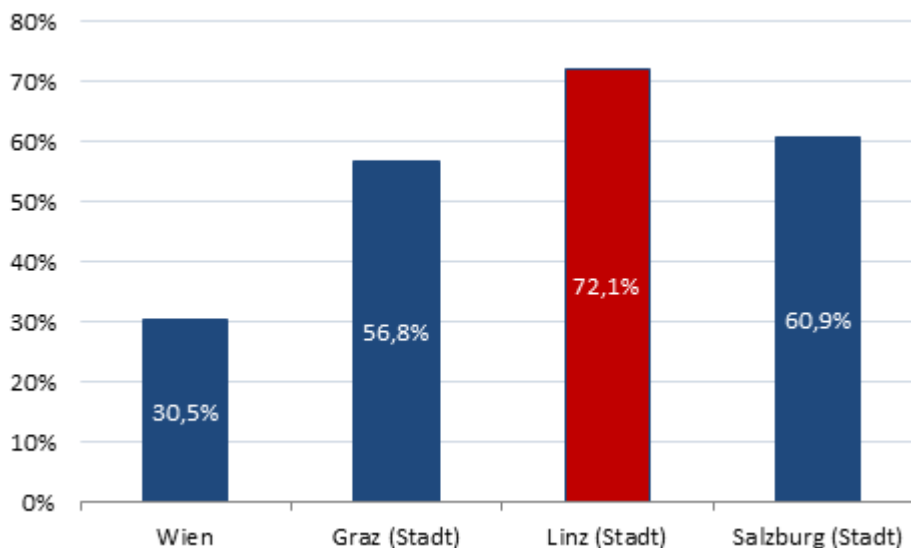
Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2017b), Darstellung JR-POLICIES.

² Wirtschaftsklassen mit mehr als 2.000 Erwerbstätigen in Oberösterreich im Jahr 2015 wurden in diese Betrachtung miteinbezogen.

4.2.4 Pendler

Abbildung 3 zeigt den Anteil der Pendler an allen Erwerbstätigen für die Städte Linz, Graz, Salzburg und das Bundesland Wien für das letzte verfügbare Jahr (2016).

Abbildung 3: Anteil der Pendler an allen Erwerbstätigen in den Vergleichsstädten (ohne Einpendler aus dem Ausland) 2016



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2017b): Abgestimmte Erwerbsstatistik, Stichtag 31.10.

Hier zeigt sich abermals die enge Verflechtung der Stadt Linz mit ihrem Umland: 72 % der Erwerbstätigen in der Stadt Linz waren im Jahr 2016 Einpendler. Dieser Wert liegt deutlich über den Werten der Vergleichsstädte Graz (57,2 %), Wien (30,8 %) oder auch Salzburg (61,2 %). 87 % der Einpendler in die Stadt Linz waren im Jahr 2016 Erwerbspendler, 13 % waren Schülerpendler (im Vergleich dazu waren die Werte für Graz 82 % bzw. 18 %).

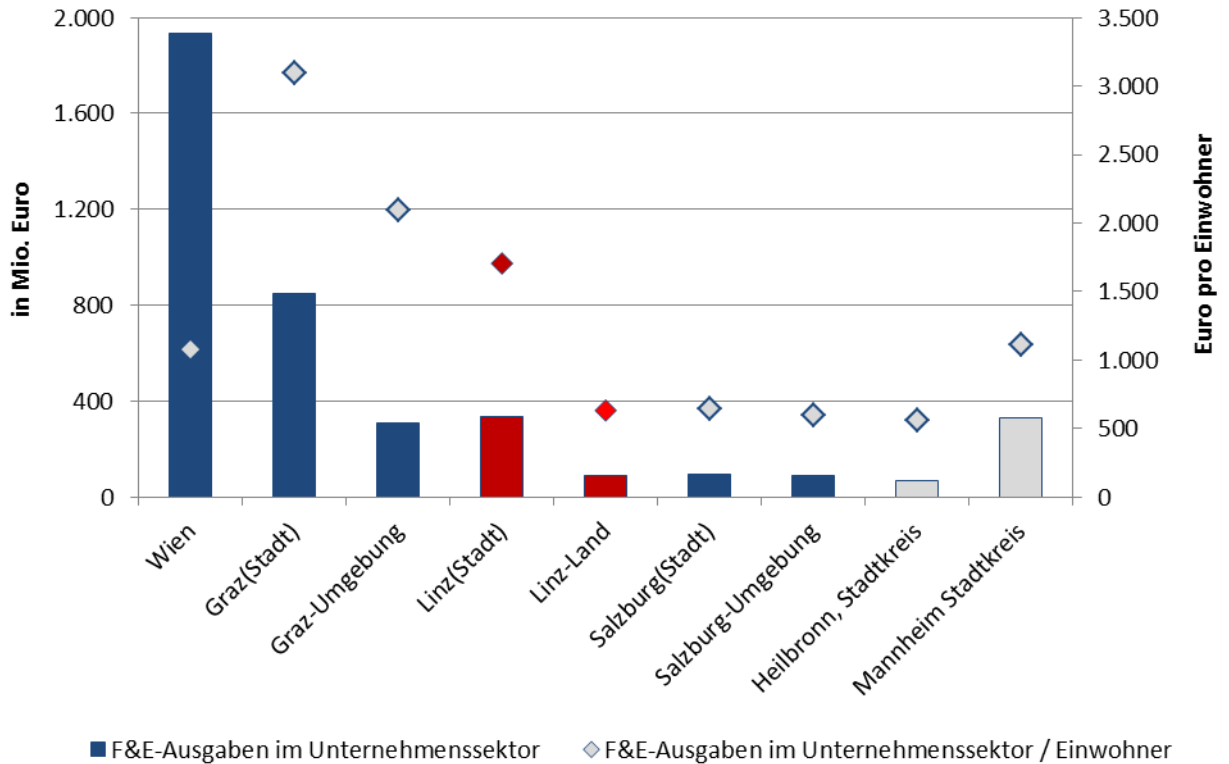
86 % der Personen, die im Jahr 2016 in die Stadt Linz pendelten, kamen aus Oberösterreich, immerhin 6 % aus Niederösterreich. Die meisten Pendler aus dem Bundesland kamen aus den Regionen Linz-Land (28 %), Urfahr-Umgebung (22 %) sowie Freistadt (11 %).

4.2.5 Forschung und Entwicklung im Unternehmenssektor

Ein wichtiger Indikator für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit einer Region ist der Einsatz von Ressourcen für Forschung und Entwicklung. Diese tragen vor allem vor dem Hintergrund stetig steigender Wissens- und Technologieintensitäten maßgeblich zur Weiterentwicklung einer Region bei.

In Oberösterreich wird das regionale Forschungsgeschehen generell vom Unternehmenssektor geprägt (mehr als 90 % aller F&E-Ausgaben im Bundesland wurden im Jahr 2015 von Unternehmen getätigt). Diese haben maßgeblich dazu beigetragen, dass Oberösterreich im Zeitraum 2002 bis 2015 die stärksten Anstiege aller Bundesländer hinsichtlich der F&E-Ausgaben sowie der F&E-Beschäftigten aufweisen konnte.

Abbildung 4: F&E-Ausgaben im Unternehmenssektor und F&E-Ausgaben im Unternehmenssektor je Einwohner, 2015



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2017a), Darstellung JR-POLICIES.

Die Sonderauswertung der STATISTIK AUSTRIA zeigt jedoch auch, dass das Volumen der in Linz im Unternehmenssektor getätigten F&E-Ausgaben deutlich niedriger ist, als dies in den Vergleichsstädten Wien und Graz der Fall ist. Wie in Abbildung 4 zu sehen ist, gilt dies auch, wenn die F&E-Ausgaben durch die Zahl der Einwohner normiert werden. Hier weist Linz lediglich eine bessere Position als die Stadt Salzburg sowie die deutschen Vergleichsstädte Heilbronn und Mannheim auf.

4.3 Resümee

Die demographische und wirtschaftliche Struktur der Stadt Linz unterscheidet sich maßgeblich von anderen österreichischen Landeshauptstädten. Die Stadt Linz ist in stärkerem Ausmaß, als dies beispielsweise für Wien oder Graz der Fall ist, mit den umliegenden Bezirken verflochten. Zwischen dem Stadtgebiet von Linz und dem restlichen Großraum der Landeshauptstadt bestehen sowohl deutliche strukturelle Unterschiede als auch Komplementaritäten.

Weiters kann die Stadt Linz durchwegs positive Entwicklungen in den relevanten Wirtschaftsindikatoren für sich verbuchen. Lediglich hinsichtlich der Forschungsinputs im Unternehmenssektor, gemessen an F&E-Ausgaben und F&E-Beschäftigten kann die Stadt Linz diese starke Position gegenüber Wien und Graz nicht behaupten.

5 ZUKUNFTSBEZOGENE ERHEBUNGEN UND ANALYSEN

5.1 Einleitung

Ziel des folgenden Kapitels ist die Erhebung und Analyse zukunftsbezogener Perspektiven für die Stadt Linz. Es geht somit darum, ergänzend zur Darstellung der Ist-Situation potenzielle Themen, Chancen und Herausforderungen für die kommende Dekade zu identifizieren und zu diskutieren. Zukunftsbezogene Erhebungen sind im Rahmen der Erstellung der WISA 2027 innerhalb von drei einander ergänzenden methodischen Bausteinen erfolgt. Neben der elektronischen Stakeholderbefragung wurden sowohl Stakeholder im Rahmen von Tiefeninterviews und partizipativen Veranstaltungen interaktiv miteinbezogen, als auch Zukunftsszenarien für die Stadt Linz erstellt.

5.2 Die elektronische Stakeholderbefragung

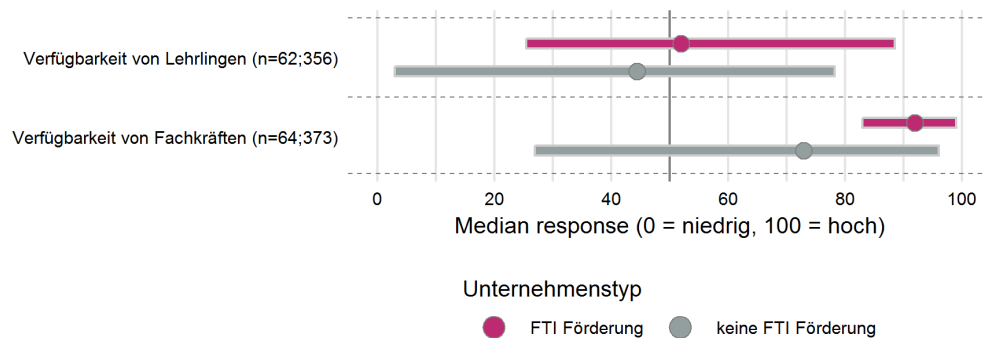
Die gemeinsam mit der WKO Linz-Stadt durchgeführte elektronische Stakeholderbefragung wurde von den kontaktierten Unternehmen sehr positiv aufgenommen. So war es letztlich möglich, knapp 600 ausgefüllte Fragebögen auszuwerten. Die Teilnehmer wurden in der Umfrage eingeladen, zu Stärken und Schwächen des Standorts Linz Stellung zu nehmen und Chancen und Herausforderungen zu identifizieren. In der Auswertung der Befragung wurde zwischen Unternehmen, die bereits eine Förderung für FTI-Projekte erhalten haben (dies traf auf 13,6 % der Befragten zu) und Unternehmen ohne eine solche Förderung unterschieden³. Zusätzlich wurde nach dem Standort differenziert, wobei ein Großteil (rd. 84 %) der antwortenden Unternehmen seinen Standort in der Stadt Linz hat. Die Verteilung der Unternehmen nach Unternehmenstyp (FTI-Förderung ja oder nein) und Unternehmensstandort war sehr ungleich. So haben lediglich 9 % der antwortenden Unternehmen, die ihren Unternehmensstandort in Linz haben, bereits eine FTI-Förderung erhalten. Von den Unternehmen, deren Standort außerhalb von Linz liegt, haben hingegen bereits 34 % eine FTI-Förderung erhalten (eine detaillierte Aufstellung der Stichprobe sowie eine Auswahl an relevanten Abbildungen ist im Anhang unter Punkt 10.1 zu finden).

Die Befragungsteilnehmer wurden zu Beginn der Umfrage aufgefordert, unterschiedliche Standortfaktoren hinsichtlich der zukünftigen Relevanz für den Erfolg ihres Unternehmens anhand einer Skala von 0 (niedrig) bis 100 (hoch) zu bewerten. Dabei wurde vor allem Standortfaktoren im Zusammenhang mit (Verkehrs-) Infrastruktur (u.a. die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder auch ultraschnelles Breitbandinternet), Bildung (regionales Angebot und Qualität an Schulen, Universitäten und Fachhochschulen) sowie der öffentlichen Verwaltung eine sehr hohe zukünftige Bedeutung für Unternehmen bescheinigt (vgl. Abbildung 12 im Anhang).

Überraschend niedrig, mit einem Medianwert knapp unter 50, wurde von den Unternehmen die Verfügbarkeit von Lehrlingen hinsichtlich der zukünftigen Bedeutung für den Unternehmenserfolg bewertet. Dies ist vor allem ein Kontrast zu der hohen Bewertung der Verfügbarkeit von Fachkräften, die bei einem Wert von knapp 80 lag. Diese Diskrepanz lässt vermuten, dass Unternehmen zwar generell Fachkräfte benötigen, deren Ausbildung aber nicht primär als eigene Aufgabe sehen. Eine Unterscheidung nach Unternehmenstyp hat gezeigt, dass der Fachkräftebedarf von Unternehmen, die bereits eine FTI-Förderung erhalten haben, deutlich höher ist. Auch die Verfügbarkeit von Lehrlingen wird in Unternehmen mit FTI-Förderungen als für den zukünftigen Unternehmenserfolg relevanter eingestuft, jedoch nicht in dem Ausmaß, wie dies für die Verfügbarkeit von Fachkräften der Fall ist (vgl. Abbildung 5). Eine Differenzierung der Unternehmen nach deren Standort zeigt, dass der Fachkräftebedarf von Unternehmen, deren Standort außerhalb der Stadt Linz liegt, höher eingestuft wurde (siehe Abbildung 14 im Anhang).

³ Unternehmen mit geförderten FTI Projekten sind durch eine hohe Innovationsorientierung und Wettbewerbsfähigkeit charakterisiert.

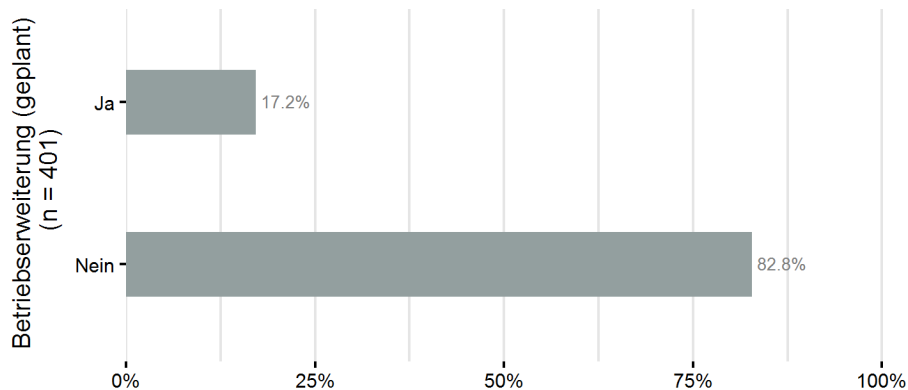
Abbildung 5: Bewertung der Verfügbarkeit von Lehrlingen und Fachkräften sowie deren zukünftiger Bedeutung für den Erfolg von Unternehmen (nach Unternehmenstyp)



Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Ähnlich wie die Verfügbarkeit von Lehrlingen wurde die Verfügbarkeit von Betriebs- und Geschäftsflächen sowie die Nähe zu Unternehmen desselben Wirtschaftsbereiches relativ niedrig bewertet. Die Antworten zur Verfügbarkeit von Betriebs- und Geschäftsflächen korrelieren mit den Ergebnissen der Frage nach geplanten Betriebserweiterungen am aktuellen Unternehmensstandort. 17,2 % der befragten Unternehmensvertreter haben angegeben, eine Betriebserweiterung am aktuellen Standort zu planen.

Abbildung 6: Geplante Betriebserweiterung am aktuellen Unternehmensstandort



Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Dies gilt für rd. 39 % der Unternehmen, die bereits eine FTI-Förderung erhalten haben, und lediglich für 14 % der Unternehmen, für die dies bisher nicht der Fall war. Hingegen scheint es kaum relevant für die Planung einer Betriebserweiterung zu sein, ob ein Unternehmen innerhalb der Stadt Linz oder außerhalb angesiedelt ist. Die Antworten der beiden Gruppen unterschieden sich nur wenig.

Neben der Verfügbarkeit von Fachkräften waren vor allem für folgende Faktoren deutliche Unterschiede im Antwortverhalten nach Unternehmenstypen erkennbar:

- Nähe zu Unternehmen vor- und nachgelagerter Branchen
- Attraktivität des Wirtschaftsstandortes für Arbeitgeber und Fachkräfte
- Regionale Technologie- und Innovationsangebote (Forschungs- und Technologiezentren)

All diese Standortfaktoren wurden von Unternehmen, die bereits FTI-Förderungen einwerben konnten, als weit relevanter für die zukünftige Entwicklung der Unternehmen eingestuft, als von Unternehmen ohne FTI-Förderungen. Dies gilt vor allem für die Verfügbarkeit von regionalen Technologie- und Innovationsangeboten, deren Relevanz von Unternehmen mit FTI-Förderungen um rund 25 Punkte höher eingestuft wurde (vgl. Abbildung 13 im Anhang).

Unternehmen, deren Sitz außerhalb der Stadt Linz liegt, beurteilten wiederum verkehrsrelevante Faktoren deutlich höher, als dies von Unternehmen in der Stadt Linz getan wurde. So wurden die Standortfaktoren

- Erreichbarkeit über Bundesstraße/Autobahnen
- Kleinräumige straßenmäßige Erreichbarkeit

von Unternehmen außerhalb der Stadt Linz um mind. 10 Punkte höher bewertet (siehe Abbildung 14 im Anhang).

Die Unternehmen wurden zusätzlich gebeten, ihre Zufriedenheit mit dem Standort Linz zu bewerten. Dies hat für einen Großteil der angeführten Standortfaktoren eine durchschnittliche bzw. mittlere Zufriedenheit ergeben. Lediglich bei der „Privatisierung kommunaler Energieversorgung“ haben Unternehmen eine hohe Zufriedenheit mit dem Standort Linz angegeben. Eher zufrieden waren die befragten Unternehmensvertreter mit den folgenden Standortfaktoren (Wert von ~70 auf einer Skala von 0 bis 100):

- Erreichbarkeit mit öffentlichem Personennahverkehr
- Regionales Angebot und Qualität an Universitäten und Fachhochschulen
- Regionales Weiterbildungsangebot

Auffallend ist hierbei, dass Unternehmen, deren Standort in der Stadt Linz liegt, fast über alle Faktoren hinweg höhere Werte bei der Zufriedenheit mit ihrem Unternehmensstandort angegeben haben. Diese Unternehmen waren durch ihre überdurchschnittlich hohen Bewertungen hauptverantwortlich für die sehr positive Beurteilung der regionalen Bildungs- und Weiterbildungsangebote.

Die befragten Unternehmen waren generell mit der Verfügbarkeit von Fachkräften sowie Parkmöglichkeiten für Unternehmer und Mitarbeiter weniger (Median < 40) zufrieden. Besonders auffallend ist die niedrige Bewertung von Unternehmen mit FTI-Förderungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Fachkräften (Median ~30).

Die befragten Personen wurden zusätzlich gebeten, Standortfaktoren hinsichtlich deren zukünftiger Bedeutung bzw. ihrer aktuellen Zufriedenheit am Standort Linz aus Bürgersicht zu beurteilen. Die Antworten zeigen, dass die zukünftige Bedeutung der aufgezählten Faktoren durchgängig hoch eingestuft wird (Median > 75). Auch die aktuelle Zufriedenheit mit dem Standort Linz liegt grundsätzlich auf einem hohen Niveau. Jedoch gibt es auch Standortfaktoren, bei denen eine mittlere Zufriedenheit artikuliert wurde (vgl. Abbildung 18 und Abbildung 19 im Anhang). Diese betreffen vor allem die Themen „Wohnen“ und „Kinderbetreuung“:

- Qualität und Leistbarkeit des Wohnens und Wohnumfeldes
- Günstiger Wohnraum für unterschiedliche Altersgruppen und Einkommensklassen
- Verfügbarkeit von und Zugang zu Kinderbetreuungseinrichtungen

Die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse über die zukünftige Relevanz bzw. Zufriedenheit betreffend einzelner Standortfaktoren deckt sich mit den Ergebnissen der Onlinebefragung, in der explizit nach Themen, Herausforderungen, Chancen, gewünschten Projekten bzw. konkretem Unterstützungsbedarf für Unternehmen gefragt wurde. Dabei wurde den Befragten die Möglichkeit gegeben, in Freitextfeldern ihre Anmerkungen mitzuteilen. Auch hier wurden vor allem die Themengruppen Bildung, Infrastruktur und Wohnen häufig genannt (vgl. Abbildung 20 bis Abbildung 23 im Anhang).

5.3 Partizipative Elemente

In Ergänzung zur elektronischen Stakeholderbefragung wurden mit ausgewählten Schlüsselstakeholdern (z.B. oö Spitzenvertreter von WKO, AK oder IV) Tiefeninterviews geführt, um Themen, Herausforderungen und Chancen für den Standort Linz zu sondieren. Die Ergebnisse der Tiefeninterviews sind in die Erstellung der Stärken-Schwächen, Chancen-Gefahren Analyse für den Standort Linz direkt eingeflossen. Ebenfalls Berücksichtigt fanden die Erkenntnisse aus den Good-Practices.

Beginn 2018 fand ein Sounding Board Workshop in den Räumlichkeiten des Ars Electronica Centers statt. Im Rahmen dieses Workshops wurden ausgewählte hochrangige Stakeholder aus Wirtschaft, Forschung und der Zivilgesellschaft eingeladen, die Ziele, Handlungsfelder und vorgeschlagenen Initiativen der WISA 2027 zu kommentieren und zu ergänzen.

Komplementär dazu wurde am selben Tag im Rahmen der Veranstaltung „Get Inspired“ ein breiterer Stakeholderkreis angesprochen. Dabei bestand einerseits die Möglichkeit, ein Shadowgram⁴ zur WISA 2027 zu erstellen, andererseits wurden in Ergänzung zu Impulsreferaten Online-Abstimmungsmöglichkeiten zu ausgewählten Zukunftsfragen angeboten.

5.4 Foresighting

Die Aufgabe des Foresighting ist es, die Ergebnisse der Analysen zum Standort Linz mit Szenarien zu ergänzen, welche die globalen Umfeldentwicklungen in ihrer möglichen Wirkung für Linz reflektieren. Zu diesem Zweck führte Z_punkt eine Trendanalyse durch, die der systematischen Exploration der zukünftigen Rahmenbedingungen diene, in welche die Stadt Linz und damit auch die WISA 2027 (Linz in der Welt von 2027) eingebettet ist. Zudem analysierte Z_punkt existierende Globalszenarien mit besonderem Fokus auf Disruptionen und potentielle Bruchlinien.

Die Ausarbeitung der Szenarien orientierte sich an der übergeordneten Zielsetzung der Landeshauptstadt Linz, in einem multi-modularen, partizipativen Prozess gemeinsam mit ihren Stakeholdern und Kooperationspartnern Umsetzungs- und Handlungsoptionen, gekoppelt mit Zeitplanvorstellungen, herauszuarbeiten. Es wurden entlang der thematischen Achsen „internationaler Handel“ und „Innovationsdruck“ insgesamt drei Szenarien erarbeitet. Details dazu finden sich im Anhang. Im Folgenden wird das Trend-Szenario „Freundlich, vereinzelt Schauer und Gewitter“ mit seinen Implikationen für den Standort Linz beschrieben. Dieses Szenario setzt auf eine gewisse Kontinuität sowie tendenzielle Fortschreibung bestehender Trends und geht nicht von groben Disruptionen aus.

5.4.1 Szenario „Freundlich, vereinzelt Schauer und Gewitter“

Weiterhin gute weltwirtschaftliche und europäische Rahmenbedingungen, weiterhin hohe Innovationsdynamik mit neuen Wertschöpfungsmodellen - aber eher kontinuierlich. Kleinere und mittlere Brüche statt großer Disruptionen, aber mit stetig wachsenden Herausforderungen an Wirtschaft und Politik.

Die weltwirtschaftlichen und europäischen Rahmenbedingungen haben sich relativ stabil entwickelt. Einigen protektionistischen Rückschlägen zum Trotz bleibt die Tendenz zu multilateralen Freihandelsabkommen aufrechterhalten, sowohl zwischen einzelnen Staaten als auch zwischen Staatengemeinschaften. Sowohl die Weltwirtschaft als auch Österreich und die meisten EU-Staaten haben in den letzten Jahren relativ konstantes Wachstum in einem volatilen Umfeld verzeichnet. Allerdings ist dieses Wachstum ungleich verteilt; sowohl auf globaler als auch europäischer Ebene verschärfen sich bestehende Unterschiede zwischen Regionen, Stadt und Land, den Staaten sowie innergesellschaftlich. Auch in Linz verschärfen sich die Ungleichgewichte durch Wohlstandskonzentration in der Hand eines immer kleiner werdenden Teils der Bevölkerung. Die allgemeine Sensibilität für soziale Ungleichheit in der Bevölkerung nimmt zu.

Die Weltwirtschaft ist hochgradig vernetzt und bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen der Ausweitung globaler Wertschöpfungsketten und Re-Regionalisierung. Diese hat in den letzten Jahren besonders in den produktionsintensiven Branchen an Bedeutung gewonnen – auch weil die Produktionskosten in den Hochlohnländern durch Automatisierung und additive Fertigungsverfahren deutlich gesunken sind. Im Zuge dessen sind in Linz und Umland viele neue, höher qualifizierte Jobs im Bereich der industriellen Mensch-Maschine-Kollaboration entstanden, gerade in der verarbeitenden Industrie wie der Metallindustrie oder dem Maschinenbau, aber auch in sonstigen wissensintensiven Branchen. So wurden bei einigen Unternehmen regelmäßige Schulungen eingeführt, um die Mitarbeiter auf den neuesten Stand zu bringen, was „Kollege Roboter“ inzwischen zu leisten imstande ist – und was dies für den eigenen Job bedeutet.

⁴ Details dazu sh. <https://ars.electronica.art/futurelab/project/shadowgram/>

Die Betriebe haben auf diese dynamischen Kompetenzbedarfe mit neuen Konzepten zum lebenslangen Lernen reagiert – und auch das regionale AMS hat seine Weiterbildungsprogramme an die neuen Gegebenheiten angepasst.

Darüber hinaus tragen unterschiedliche Standards bei der Regulierung zur Entstehung komplexer, fraktaler Wertschöpfungsketten bei. Obgleich die politische Integration in Europa noch immer Gegenstand heftiger innereuropäischer Diskussionen ist, haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der EU als stabil erwiesen.

Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten

Binnenmarkt und Euro werden nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Streit gibt es dagegen um politische Fragen wie Migration oder den Europäischen Mindestlohn – infolge dieses fehlenden Konsenses hat sich ein Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten etabliert. Österreich nimmt dabei eine vermittelnde Rolle zwischen Ost und West ein, ist aber hinsichtlich der Integrationsbereitschaft klar zu Kerneuropa zu zählen.

Dies spiegelt sich auch in der Kommunalpolitik wieder, europäische Partnerschaften und Netzwerke werden gezielt und intensiv gepflegt, um Gesprächskanäle offen zu halten und, wo nötig, vermittelnd zu wirken.

Diese „Brückenfunktion“ stärkt die Reputation Österreichs und insbesondere auch die des gut vernetzten Standortes Linz.

Multilaterale Weltordnung

Auf internationaler Ebene hat sich ein Multilateralismus herausgebildet, der von neuen Verteilungskämpfen, einem Systemwettstreit zwischen staatskapitalistisch-autoritären und marktwirtschaftlich-liberalen Systemen und Stellvertreterkonflikten geprägt ist. Die zunehmende chinesische Präsenz führt zu einer Veränderung der globalen „Spielregeln“. Der regelbasierte Freihandel wird immer häufiger durch nationale Interessen in Frage gestellt, zugleich fehlt es auf internationaler Ebene an wirkungsvollen Sanktionsmaßnahmen. Insbesondere rohstoffintensive Industrien wie Chemie und Kunststoff, Metall und Maschinenbau, aber auch Lebensmitteltechnologie bekommen diese Entwicklung zu spüren – und müssen auf globaler Ebene mit weniger Rechtssicherheit, temporären Verknappungen und höherer Volatilität zurechtkommen, was sich auch bei Linzer Unternehmen manifestiert.

Regionalmächte haben an Bedeutung gewonnen und treten entsprechend selbstbewusst im internationalen Kontext auf. Auch die EU hat zu einer eigenständigeren außenpolitischen Rolle gefunden, wozu auch die immer stärkere Verzahnung im militärischen Bereich beigetragen hat.

Der neue Multilateralismus hat aber auch konstruktive Komponenten. So haben die zunehmenden extremen Wetterereignisse zu einer grundsätzlichen Bereitschaft der internationalen Gemeinschaft zu einer konsequenten Umsetzung des Pariser Klimaabkommens geführt.

Der Kampf gegen den Klimawandel hat auch zu einer Stärkung der Städte und Regionen im internationalen Kontext geführt, da ambitionierte Maßnahmen vielfach auf lokaler Ebene geplant und umgesetzt werden.

Linz steht relativ gut da

Während es in einigen Branchen am Standort Linz nach wie vor unbesetzte Stellen gibt, haben sich rund um die Zukunftsbranchen wie Digital- und Kreativwirtschaft, Biotechnologie oder Finanztechnologie immer mehr Betriebe und Start-ups angesiedelt – und dadurch auch die bestehenden Disparitäten zu den strukturschwächeren Gebieten in Oberösterreich vertieft.

Insbesondere die enge Verzahnung von Forschung und Wirtschaft, der weitere Ausbau der Förderung für Gründer sowie die starke Industrie – etwa Stahl, Chemie oder Kunststoffe – vor Ort lassen Linz im europaweiten Vergleich sehr gut dastehen. Das alte Image der provinziellen Stahlstadt weicht sukzessive einem moderneren weltoffenen Bild.

Der fortschreitende Umbau der Linzer Industrie durch Industrie 4.0 und Internet of Things, Big Data und lokale industriennahe Dienstleistungen trägt zur Stärkung der eigenen Wettbewerbsfä-

higkeit bei. Die Schattenseite dieser Entwicklung ist, dass die Zahl der Pendler im Raum Linz-Wels weiter zugenommen hat, was allerdings durch zusätzliche (infrastrukturelle) Maßnahmen abgefangen werden konnte.

Auch der Einzelhandel musste sich neue Erlebniskonzepte einfallen lassen, um gegen den zunehmenden Onlinehandel bestehen zu können. So sind viele neue Concept Stores in der Innenstadt entstanden, die auf exklusive Beratung und langfristige Kundenbindung setzen – und auch von attraktiven Gastronomiebetrieben profitieren. Die lokalen Supermärkte locken verstärkt mit gastronomieähnlichen Konzepten wie Sektbars und aufwändigen Fischtheken, aber auch mit exklusiven Lieferservices.

Zunehmender weltweiter Wettbewerb

Der weltweite Wettbewerb hat durch die Aufholprozesse der Schwellenländer stark zugenommen, die nun nicht nur in den produktions-, sondern auch in den wissensintensiven Branchen und Dienstleistungen konkurrenzfähig sind. Statt großer Disruptionen gibt es eher regelmäßige, starke Innovationsschübe, die vor allem die Herausbildung neuer plattform- und blockchain-basierter Business-Ökosysteme mit sich bringen. Dies macht sich in vielen Linzer Branchen bemerkbar: Internationale Buchungsplattformen unterstützen auch die heimische Tourismuswirtschaft. Und in der Logistikbranche kommen nicht nur vermehrt blockchainbasierte Abrechnungssysteme zum Einsatz, auch ist die Tendenz zur Automatisierung eines Großteils der logistischen Wertschöpfungsketten ungebrochen. Allerdings sieht sich die digitale Welt zunehmenden Einschränkungen ausgesetzt: Nationale und regionale Regulierung haben aus dem weltumspannenden Internet ein „Splinternet“ gemacht, digitale Technologien und Dienstleistungen werden vermehrt staatlichen Regelungen unterworfen – was den globalen Wettbewerb verzerrt.

Die Beratungsgesellschaft Freedom House attestiert dem europäischen Binnenmarkt in seinem Jahresbericht 2026 jedoch ein hohes Maß an Freiheit für die digitalen Medien. Zugleich arbeiten aber auch die EU-Kommission wie auch viele nationale Regierungen daran, die Oligopolbildungen in der Digitalwirtschaft zu begrenzen.

Bürokratie und Regulierung bzw. Entbürokratisierung und effiziente Verwaltungsstrukturen sind zu einem wichtigen Standortfaktor geworden – und damit auch zu einer hochrelevanten Frage für die Linzer Kommunalpolitik.

In der immer wichtiger werdenden Biotechnologie spielen dagegen auch ethische Komponenten eine große Rolle.

Ethik als Wettbewerbsfaktor

Die ethische Haltung zu Fragen, wie weit der Mensch in das eigene „Design“ eingreifen darf, variiert zwischen den einzelnen Staaten sehr stark – und wird somit auch immer mehr zum Standortfaktor bei der Ansiedlung biotechnologischer Betriebe.

Damit hier gegenüber liberaleren Staaten kein gravierender Wettbewerbsnachteil entsteht, etablieren sich sukzessive auch forschungsfreundlichere Regeln in den Ländern der EU.

Punkten können europäische Städte und Regionen im globalen Wettbewerb vor allem mit freien Gesellschaften, hoher Lebensqualität, zu der auch innovative und fahrradfreundliche Mobilitätskonzepte zählen, guter Infrastruktur und kreativen Arbeitnehmern. Linz profitiert in diesem Wettbewerb zudem von der lebendigen Kunst- und Kulturszene.

5.4.2 Kernaspekte

- Relativ stabile Weltwirtschaft, allerdings in einem volatilen Umfeld
- Europa und Österreich verzeichnen ein relativ stabiles Wachstum, Wachstum ist regional ungleich verteilt
- Multilaterale Weltordnung mit Stellvertreterkonflikten und konstruktiven Elementen zur globalen Zusammenarbeit, etwa im Klimaschutz
- China spielt als globale Ordnungsmacht eine große Rolle, Regionalmächte gewinnen an

Bedeutung

- Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten ist politisch gespalten, aber wirtschaftlich durch stabilen Binnenmarkt geeint – Österreich in vermittelnder Rolle
- Starker Innovationsdruck, weniger große Disruptionen als vielmehr neue Business-Ökosysteme bedrohen bestehende Geschäftsmodelle
- Zunehmende Regulierung der Digitalbranche
- Linz profitiert – im Gegensatz zum strukturschwächeren Umland – von Netzwerkeffekten rund um die dort angesiedelten Zukunftsbranchen, wodurch sich Stadt-Land-Gegensätze verschärfen
- Weiter bestehende Gefahr gesellschaftlicher Spaltungsprozesse (sowohl sozial als auch politisch)

5.4.3 Kernimplikation

Handeln! Chancen nutzen, nicht abwarten!

5.5 Resümee

Im Rahmen der zukunftsbezogenen Analysen konnten gleich mehrere Themenbereiche mit hoher Relevanz für den Standort Linz identifiziert werden.

Einerseits bildet sich die Pendler- und Verkehrsproblematik sowohl in der elektronischen Stakeholderbefragung als auch in den partizipativen Elementen des Erstellungsprozesses der WISA 2027 sehr deutlich ab. Auch wenn dieses Thema nicht direkt in den Kompetenzbereich der kommunalen und regionalen Wirtschaftspolitik fällt, wird es von den Stakeholdern in Linz doch als hoch relevant für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Standortes angesehen.

Andererseits wurden die Themengruppen Bildung, Infrastruktur und Wohnen von den Stakeholdern als besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung des Standorts beurteilt. Im Bereich Bildung ist neben der Verfügbarkeit von Fachkräften dabei auch die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts für Arbeitgeber und Fachkräfte als besonders zukunftsrelevant eingeschätzt worden. Im Bereich der Infrastruktur wird einerseits die zukünftige Verfügbarkeit von Breitbandinternet als sehr wichtig beurteilt, andererseits wird auch soziale Infrastruktur als zukünftig hochrelevant eingestuft.

Ergänzend lassen sich die verstärkte Serviceorientierung und Unternehmerfreundlichkeit der Verwaltung als weitere wichtige Zukunftsthemen festhalten.

6 STRATEGISCHE INTEGRATION DER WISA 2027

6.1 Einleitung

Ziel des Kapitels ist die Überprüfung der externen Kohärenz der WISA 2027. Dabei geht es vor allem darum sicherzustellen, dass die angestrebte inhaltliche Ausrichtung nicht mit anderen bereits bestehenden bzw. in Vorbereitung befindlichen Programmen in Konflikt steht und somit zu unerwünschten Effekten führen könnte. Zugleich soll dabei aber auch überprüft werden, ob das geplante Programm auch im Kontext der relevanten Strategiekonzepte auf europäischer und Bundesebene zumindest über eine komplementäre inhaltliche Ausrichtung verfügt. Die folgenden Fragen bilden dabei den inhaltlichen Rahmen:

- In wie weit verfügt die WISA 2027 über Alleinstellungsmerkmale in der regionalen/kommunalen Förderungslandschaft?
- Wo gibt es inhaltliche Überlappungen und/oder Komplementaritäten mit Strategien auf europäischer, Bundes-, Landes- und städtischer Ebene?
- Gibt es thematische Anknüpfungspunkte zu Förderprogrammen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene?

6.2 Relevante strategische Programme

Im folgenden Abschnitt werden die für die WISA 2027 relevantesten wirtschafts- und forschungspolitischen Programme der EU, des Bundes, des Landes Oberösterreich betrachtet. Auch zwei aktuelle, für die WISA 2027 bedeutsame linspezifische Programme wurden in diesem Kontext berücksichtigt. Ein besonderer Fokus wird auf das strategische Wirtschafts- und Forschungsprogramm Innovatives Oberösterreich 2020 gelegt, welches den Rahmen für die Standortpolitik des Landes Oberösterreich darstellt.

Abbildung 7: Relevante strategische Programme im Überblick



Quelle: Darstellung JR-POLICIES.

Zusätzlich zum Wirtschafts- und Forschungsprogramm Innovatives Oberösterreich 2020 wurden in den letzten Jahren komplementäre Strategien entwickelt, um sowohl aktuelle Themenfelder und deren Herausforderungen aufzugreifen, als auch bereits existierende Strategien weiterzuentwickeln. Dazu zählen beispielsweise die Gründerstrategie „Start Up(per) Austria“, die Strategie „Arbeitsplatz OÖ 2020“, die Landes-Tourismusstrategie 2022 und auch die Energiestrategie des Landes Oberösterreich „Energie-Leitregion OÖ 2050“.

6.2.1 Europäische Union

Auf Basis eines Vorschlages der Europäischen Kommission vom März 2010 für eine neue Strategie der Europäischen Union für Beschäftigung und Wachstum wurde im Zuge des Europäischen Rates vom 17. Juni 2010 die "Europa 2020 Strategie" angenommen.

Europa 2020, die Nachfolgestrategie der Lissabon-Strategie, legt ihren Schwerpunkt auf Maßnahmen in folgenden drei Schlüsselbereichen:

1. **Intelligentes Wachstum:** Bildung, Wissen, Forschung und Innovation, Digitale Gesellschaft.
2. **Nachhaltiges Wachstum:** Förderung einer wettbewerbsfähigen, aber ressourcenschonenden Wirtschaft, Entwicklung grüner Technologien, Umweltschutz, Einführung effizienter Smart Grids, Unterstützung der Konsumenten bei der Wahl grüner Produkte.
3. **Integratives Wachstum:** Mehr und bessere Jobs, Investitionen in Weiterbildung, Sicherstellen, dass die Vorteile des Wachstums allen zugutekommen.

Die Mitgliedstaaten und die Europäische Union sollen bis zum Jahr 2020 ihre wirtschaftspolitischen Maßnahmen so gestalten, dass sie zur Erreichung intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums durch folgende fünf Kernziele beitragen:

1. Eine Beschäftigungsquote von 75 % der 20 bis 64-Jährigen.
2. Eine Verbesserung der Bedingungen für Forschung und Entwicklung, um ein Investitionsvolumen von drei Prozent des BIP in diesem Bereich zu erreichen.
3. Eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 20 % gegenüber 1990, eine Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch auf 20 % und eine Erhöhung der Energieeffizienz in Richtung 20 %.
4. Eine Verbesserung des Bildungsniveaus, wobei insbesondere angestrebt wird, die Schulabrecherquote auf unter 10 % zu senken und den Anteil der 30- bis 34-Jährigen, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben oder über einen gleichwertigen Abschluss verfügen, auf mindestens 40 % zu erhöhen.
5. Eine Förderung der sozialen Eingliederung durch die Verminderung der Armut, wobei angestrebt wird, mindestens 20 Millionen Menschen vor dem Risiko der Armut oder der Ausgrenzung zu bewahren.

6.2.2 Programme auf Bundesebene

Zur Erreichung dieser EU-weiten Ziele haben die Mitgliedstaaten nationale Ziele unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Ausgangslage und ihrer nationalen Gegebenheiten gesetzt. In Österreich hat der Ministerrat am 5. Oktober 2010 die nationalen Ziele beschlossen.

1. Beschäftigungsziel: Unter den 20- bis 64-jährigen Frauen und Männern wird eine Beschäftigungsquote von 77 bis 78 % angestrebt, der Fokus soll dabei vor allem auf einer deutlich stärkeren Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmer, insbesondere durch die Anhebung des effektiven Pensionsantrittsalters liegen. Weiteres Augenmerk soll auf die Qualität der Arbeit sowie die Beschäftigung von Frauen und (jugendlichen) Migranten gelegt werden. Zur Zielerreichung soll ein wirksames Monitoring für diese Subgruppen eingesetzt werden.
2. F&E-Ziel: Bis zum Jahr 2020 soll die F&E-Quote am Bruttoinlandsprodukt 3,76 % betragen, die Aufwendungen sollen dabei zumindest zu 66 %, möglichst zu 70 %, von privater Seite getragen werden.

3. Energieziel: Die Maßnahmenvorschläge der Energiestrategie Österreich gelten als Basis für die Erarbeitung eines energie- und klimapolitischen Gesamtkonzepts, welches die bestehenden Zielsetzungen auf EU-Ebene berücksichtigt. Im Hinblick auf das Energieeffizienzziel wird eine Reduktion des Endenergieverbrauchs um 200 PJ angestrebt, dies entspricht einer Stabilisierung des Endenergieverbrauchs des Jahres 2005 i.d.H. von 1.100 PJ bis 2020.
4. Bildungsziel: Es wird angestrebt, die Schulabbrecherquote auf 9,5 % zu senken und den Anteil der 30- bis 34-Jährigen, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben oder über einen gleichwertigen postsekundären Abschluss (ISCED 4a) verfügen, auf 38 % zu erhöhen.
5. Ziel zur Verminderung der Armut und sozialen Ausgrenzung: In der nationalen Umsetzung bis zum Jahr 2020 wird ein Beitrag zum EU-Ziel, erfasst durch die drei Indikatoren Armutsgefährdung, materielle Deprivation und Erwerbslosenhaushalt, in der Höhe von 235.000 Personen, angestrebt. Die Erreichung des Ziels zur Verminderung des Risikos für Armut und soziale Ausgrenzung sowie des Beschäftigungsziels stehen in enger Verbindung.

Weitere Strategien mit Relevanz für die Entwicklung der WISA 2027 auf Bundesebene sind:

- Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation: Diese Strategie stellt ein klares Bekenntnis zur Förderung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation dar. Es werden eine Vielzahl von Maßnahmen definiert, wie etwa die Fokussierung der Förderungen für Forschung, Technologie und Innovation (FTI) auf Themen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit und demografischer Wandel, Verbesserungen im Bildungsbereich oder die weitere europäische Vernetzung und internationale Positionierung österreichischer FTI-Akteure.
- Energiestrategie Österreich: Die Energiestrategie zeigt die strategischen Schwerpunkte einer künftigen Energie- und Klimapolitik auf. Der österreichische Beitrag zu den europäischen Energie- und Klimazielen soll durch die Steigerung der Energieeffizienz und der Energieeinsparung, den Ausbau der erneuerbaren Energie und die Sicherstellung der Energieversorgung erreicht werden. Die Energiestrategie listet eine Reihe von Maßnahmen auf, die sich auch an die Länder als Umsetzungspartner richten (z.B. Energieraumplanung).
- Tourismusstrategie: Die wichtigsten Zukunftsaufgaben für die Tourismuswirtschaft liegen in mehr Effizienz, einer besseren Abstimmung aller Partner und mehr Innovation. Die Tourismusstrategie schlägt verschiedenste Maßnahmen vor (z.B. in den Bereichen Marketing, Förderungen, Infrastruktur), die dazu beitragen sollen, die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismusstandorts Österreich zu sichern und auszubauen.

6.2.3 Land Oberösterreich

6.2.3.1 Das Strategische Wirtschafts- und Forschungsprogramm Innovatives Oberösterreich 2020

Das Strategische Wirtschafts- und Forschungsprogramm „Innovatives Oberösterreich 2020“ wurde nach drei strategischen Programmen für Oberösterreich im Zeitraum 1998 bis 2013 im Auftrag des Wirtschafts- und des Forschungsressorts des Landes Oberösterreich für die Jahre 2014 bis 2020 ausgearbeitet. Das Programm wurde Anfang 2017 mit positivem Ergebnis und Empfehlungen für die weitere Entwicklung evaluiert.

Das Programm „Innovatives Oberösterreich 2020“ hat vier ausformulierte Kernstrategien, „Standortentwicklung“, „Industrielle Marktführerschaft“, „Internationalisierung“ und „Zukunftstechnologien“, die die Basis des Programms bilden. Sie wurden von den Strategien auf EU-Ebene, den Vorgaben des Rates für Forschung und Technologieentwicklung in Österreich und den grundlegenden strategischen Empfehlungen des Rates für Forschung und Technologie für Oberösterreich (RFT OÖ) abgeleitet. Die Strategien sind im Sinne einer „produktivitätsorientierten Wachstumsstrategie“ auf die Stärkung der Wettbewerbsposition Oberösterreichs fokussiert.

Aufbauend auf den vier Kernstrategien wurden fünf Aktionsfelder für Oberösterreich definiert. Diese fünf Aktionsfelder, nämlich „Industrielle Produktionsprozesse“, „Energie“, „Gesundheit/Alternde Gesellschaft“, „Lebensmittel/Ernährung“ sowie „Mobilität/Logistik“, ermöglichen eine intelligente Spezialisierung und folgen dem technologiepolitischen Ansatz der vertikalen Ausrich-

tung sowie der Orientierung entlang der Innovationskette Bildung – Forschung – Wirtschaft (Ploder et. al., 2017). Im Rahmen des strategischen Programmes Innovatives Oberösterreich 2020 wurden im Zeitraum 2014 bis 2016 knapp 273 Mio. € an Fördermitteln ausgeschüttet. Dabei gingen 42,1 % der Mittel in den Bereich Bildung, 30,3 % in die Forschung und 27,6 % in den Bereich Wirtschaft (Ploder et al., 2017).

6.2.3.2 Die neuen Wirtschafts- und Forschungsstrategien

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Zwischenevaluierung laufen bereits Vorarbeiten für die Entwicklung des nächsten strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogramms an. Eine wichtige Rolle kommt dabei dem Rat für Forschung und Technologie für Oberösterreich zu, der als Vordenker Trends und Visionen in Forschung, Technologie und Innovation aufzeigt. Für künftige strategische wirtschaftspolitische Maßnahmen gilt es u.a. folgende Handlungsfelder zu berücksichtigen:

- Technologietransfer, vor allem in Richtung kleiner und mittlerer Unternehmen.
- Vernetzung aller Stakeholder entlang der Innovation Chain Bildung – Forschung – Wirtschaft.
- Internationale und europäische Vernetzung: Lernen durch Best Practice, aber auch durch grenzüberschreitende Kooperationen. Hier gibt es in Oberösterreich bereits gute Erfahrungen mit dem INTERREG-Programm.
- Synergien bei Finanzierung und Förderung nutzen.

6.2.3.3 Gründerstrategie Start Up(per) Austria

„Start Up(per) Austria – Die OÖ. Strategie für mehr Gründungen“ ist eine ganzheitliche und langfristige Gründungsstrategie für Oberösterreich, welche 2016 erstellt wurde. „Start Up(per) Austria“ umfasst eine Reihe von Maßnahmen und legt einen besonderen Fokus auf wissensbasierte und technologieorientierte Gründungen. Inhalte der Maßnahmen sind vor allem:

- Intensive Zusammenarbeit von Beratungs- und Betreuungseinrichtungen wie tech2b, Akostart und Accelerator Hagenberg
- Verknüpfung von Investoren mit Start-ups: z.B. „Step One“-Veranstaltung an der Johannes Kepler Universität (JKU) oder „Start-up meets Industry“ von tech2b
- Zusammenarbeit mit Industrieunternehmen im Bereich Start-ups im Projekt „Pier 4“
- Finanzielle Unterstützungen: z.B. des OÖ Gründerfonds, des OÖ Hightech-Fonds, Start-up-Prämie
- Förderung von Ausgründung von Ideen aus Leitbetrieben („Corporate Spin-Offs“)
- Förderung des Unternehmergeistes: EntrepreneurBase an der JKU
- Internationalisierungsprogramme von Start-ups

6.2.3.4 Arbeitsplatz Oberösterreich 2020

„Arbeitsplatz Oberösterreich 2020“ ist ein Rahmenprogramm und sieht die Anbindung der aktiven Arbeitsmarktpolitik des Landes Oberösterreich an die formulierten wirtschafts- und forschungspolitischen Schwerpunkte des vorliegenden Strategischen Programms vor, um ein ideales Zusammenspiel von Standort-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik zu ermöglichen. Mit dem strategischen arbeitsmarktpolitischen Programm „Arbeitsplatz Oberösterreich 2020“ bereitet man sich auf die großen arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen der Zukunft vor, wobei das Hauptaugenmerk auf die Säulen „Ausbildungsgarantie“, „Fachkräfteprogramm“ sowie „Fachkräftebedarf“ gerichtet ist. Insbesondere wird auf die Notwendigkeit der Erschließung von Humanressourcen im Bereich Frauen, Jugendliche, Migranten und Menschen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen und Ältere eingegangen. Zudem gilt es, ältere Menschen länger im Erwerbsleben zu halten. Das Thema „Zukunft der Arbeit“ wird ebenso in die strategische Ausrichtung miteinbezogen.

6.2.3.5 Landes-Tourismusstrategie 2022

Parallel zur Erarbeitung des Oö. Tourismusgesetzes 2018 wurden die Eckpfeiler der neuen Landes-Tourismusstrategie 2022 festgelegt. Dies passierte im bewährten Schulterschluss von Land, Wirtschaftskammer OÖ (Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft) und Oberösterreich Tourismus unter Einbindung der oberösterreichischen Touristiker. Ein externes Expertengremium und Interviews mit Vertretern unterschiedlicher Branchen brachten eine entsprechende Zukunfts- bzw. Außensicht aus unterschiedlichsten relevanten Fachdisziplinen ein: So konnte aktuelles Fachwissen aus den Bereichen Digitalisierung, Mobilität, Markenpolitik, Bildung, Vertrieb bis hin zu kultur- und naturräumlichen Fragen eingespielt werden.

Ziel der Landes-Tourismusstrategie ist es, die direkte und indirekte Wertschöpfung der oberösterreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft bis zum Jahr 2022 um 15 % zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden Meilensteine und Aktionsfelder definiert, die Aufgabenteilung zwischen Landes-Tourismusorganisation, Tourismusverbänden und Gemeinden, gewerblichen Tourismus- und Freizeitbetrieben sowie weiteren touristischen Systempartnern geregelt und auch die Standort-, Förder- und Finanzierungspolitik des Landes berücksichtigt. Damit sind die Rollen und Aufgaben klar festgelegt. Jeder in seinem Bereich kann auf dieser Basis zum gemeinsamen Erfolg beitragen.

6.2.3.6 Energie-Leitregion OÖ 2050

Die neue Energiestrategie "Energie-Leitregion OÖ 2050" erweitert und ersetzt das Oö. Energiekonzept "Energiezukunft 2030". Dazu wurde 2016 das Energiekonzept „Energiezukunft 2030“ in einem Stakeholder-Prozess und unter Einbindung von Fachexperten in Richtung einer gleichermaßen klima- und standortorientierten Energiestrategie weiterentwickelt. Vision dieser weiterentwickelten Strategie ist die Etablierung Oberösterreichs als internationale Energie-Leitregion in Bezug auf die Verbesserung der Energieeffizienz, in der Anwendung neuer Technologien sowie als internationaler Technologieführer in ausgewählten Kernbereichen der Energie- und Umwelttechnologie. Die weiterentwickelte Energiestrategie umfasst fünf gleichrangige Ziele in folgenden Bereichen: Energieeffizienz/Erneuerbare Energien; Versorgungssicherheit; Wettbewerbsfähigkeit/Wirtschaftlichkeit; Innovation/Standort/Forschung und Entwicklung sowie Akzeptanz/Interessenvertretung.

6.2.3.7 Leitinitiative Digitalisierung

Die „Leitinitiative Digitalisierung“ wurde im Jahr 2016 gestartet und umfasst einen 20-Punkte-Plan, um die Entwicklung der Digitalisierung in Oberösterreich voranzutreiben. Mit der Leitinitiative wurde im Herbst ein komplementärer und zukunftsweisender Schritt zur umfassenden Verankerung und Verarbeitung des Querschnittsthemas Digitalisierung im Bundesland gesetzt. Der Standort Oberösterreich weist günstige Voraussetzungen für die geplante Initiative auf, wie im Rahmen der Vorbereitung der Leitinitiative festgestellt wurde. So kommt dem Standort zugute, dass die regionale Wirtschafts- und Forschungspolitik seit Jahren konsequent aufeinander aufbauenden strategischen Programmen folgt. Auf dieser Basis kann das Querschnittsthema Digitalisierung, das in alle im strategischen Programm „Innovatives Oberösterreich 2020“ definierten Aktionsfelder und Kernstrategien wirkt, als wesentlicher Faktor zur Erreichung der Ziele fungieren.

6.2.4 Linz

Die WISA 2027 ist Teil eines umfassenden kommunalen Strategie- und Programmportfolios der Stadt Linz, das neben dem Bereich Wirtschaft auch zahlreiche andere Politikbereiche umfasst. In diesem Portfolio finden sich aktuelle Strategiekonzepte wie das Verkehrsleitbild, die Tourismusstrategie, der Kulturentwicklungsplan oder das Sozialprogramm. Hierbei gibt es thematische Interdependenzen mit dem Themenbereich Wirtschaft, auch wenn der Schwerpunkt der oben beispielhaft angeführten Strategien jeweils in anderen Politikfeldern liegt. Im Folgenden werden daher nur jene Strategiekonzepte betrachtet, die ihren inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich Wirtschaft haben.

6.2.4.1 WKO Zukunft Wirtschaft Linz-Stadt

Im Jahr 2014 wurde von der WKO Linz das Konzept „Zukunft Wirtschaft Linz-Stadt“ auf Basis einer schriftlichen Unternehmerbefragung, von persönlichen Experteninterviews, Podiumsdiskussionen und eines Open Space-Workshops erarbeitet. Folgendes Motto für die Wirtschaftsstadt Linz wurde formuliert: „Linz, verändert – mit einer starken Wirtschaft zu einer attraktiven Stadt“.

Tabelle 5: Handlungsfelder in der Wirtschaftspolitischen Agenda für Linz

1. Unternehmerwertschätzende Gesellschaft	Die Linzer Unternehmerinnen und Unternehmer schaffen vielfältige Arbeitsplätze, zahlen Steuern und erwarten sich dafür, dass die bürokratischen, steuerlichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen für Unternehmen passen sowie erfolgreiches Wirtschaften unterstützen und nicht blockieren.
2. Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung	Linzer Unternehmen, die gesellschaftliche Verantwortung in den Bereichen Soziales und Umwelt übernehmen und in Generationen denken, sind langfristig erfolgreicher.
3. Qualifizierte Fachkräfte	Damit Linzer Unternehmen weiterhin wachsen können, brauchen sie hervorragend ausgebildetes Personal. Der Schwerpunkt sollte auf den Gebieten Recht, Wirtschaft, Technik und Sprachen liegen.
4. Ausreichende Gestaltungsräume	Ein prosperierender Linzer Wirtschaftsraum braucht sowohl ausreichende Flächen, Denk- und Gestaltungsräume für Gründungen und Erweiterungen von Unternehmen als auch die Lebensqualität (Wohnen, Versorgung, Natur, Kultur) der Bevölkerung.
5. Multimodale Mobilität	Mehr noch als die Lage spielt in Zukunft der bedarfsgerecht ausgebaute multimodale Verkehr für Standortentscheidungen für Linz eine wesentliche Rolle.
6. Internationale Attraktivität	Ein hoher internationaler Stellenwert von Linz ist ein wesentlicher wettbewerbsentscheidender Faktor für die im Linzer Wirtschaftsraum agierenden Unternehmen.
7. Vielfältige Handelslandschaft	Die Handelsstadt Linz braucht ein außergewöhnlich inszeniertes und vielfältiges Produkt-, Dienstleistungs- und Eventangebot, um überregional bestehen zu können.
8. Lebendige Wirtschaftsnetzwerke	Gemeinsam statt einsam: Durch Netzwerke, Plattformen und Veranstaltungen fördert die WKO Linz-Stadt Geschäftskontakte und Weiterentwicklung der Linzer Unternehmen.

Quelle: WKO Linz-Stadt, Darstellung JR-POLICIES.

Weiters wurden acht Handlungsfelder mit mehr als 100 Einzelmaßnahmen⁵ definiert, mit dem Ziel, die Spitzenposition der Linzer Wirtschaft auch in Zukunft nachhaltig abzusichern und noch weiter auszubauen (siehe Tabelle 5).

6.2.4.2 Innovationsprogramm Linz

Auf Basis einer auf drei Jahre angelegten Studie der Johannes Kepler Universität ist das Innovationsprogramm Linz in einem partizipativen Prozess erarbeitet worden. Dabei wurden sowohl Interviews mit 90 Innovationsentscheidern aus namhaften Unternehmen sowie mit Personen aus den Bereichen Infrastruktur, Verwaltung, Bildung, Politik, Medien und Innovationsservices geführt, als auch Workshops veranstaltet.

Aus diesem Prozess sind 60 Maßnahmenvorschläge hervorgegangen, die zur Umsetzung der Vision "Innovativste Stadt Österreichs" beitragen sollen. Diese wurden auf 35 Schwerpunkt-

⁵ https://www.wko.at/service/ooe/bezirksstellen/Zukunft-Wirtschaft-Linz-Stadt-2014_4.pdf

maßnahmen für die erste Umsetzungsphase konzentriert. Sie umfassen die Bereiche Unternehmen, Infrastruktur, Politik und Kapital, Lebensraum und Lebensqualität, Menschen und Fähigkeiten sowie Kultur und Image.

Tabelle 6:Schwerpunkte und Maßnahmen des Innovationsprogramms Linz

<p>Unternehmen - Stärke des regionalen Innovationsökosystems</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Universitäre Bildungsangebote für industrienahen Dienstleistungen • Industriedienstleistungen als städtischer Schwerpunkt • Internationaler Relaunch der Marke Ars Electronica • Regional Early-Adopter und Innovators-Network Award • Regionale Innovations-Kooperationen • Innovations-Büro
<p>Infrastruktur – Treiber der Innovationsdynamik</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Verkehrskooperationen • Moderne Verkehrslösungen als innovative Visitenkarte • Ausbau des öffentlichen Verkehrs • Öffentliche Schnellverbindung zwischen den Innovations-Fokusorten • Ausbau des öffentlichen WLAN-Angebots • Schneller Anschluss an einen europäischen Daten-Knoten • After-Work Spots • Postcity – Büros und Co-Working in unmittelbarer Bahnhofsnähe
<p>Politik und Kapital – Handlungsfähigkeit her- und sicherstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neudenken von Stadt- und Gemeindegrenzen • Strategisch abgestimmte Stadt-, Gemeinde- und Regionalentwicklung • Grundeinkommen für Gründer
<p>Lebensraum und Lebensqualität – Bemühungen um eine integrierte Gesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aus der Universitätsstadt eine Studentenstadt machen • Kreative Wohnformen • Innovative öffentliche Beleuchtungskonzepte • Weiterentwicklung der Familienfreundlichkeit von Linz
<p>Menschen und Fähigkeiten - Schlüsselfaktoren regionaler Innovationssysteme</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Offensive in der Elementarpädagogik • Unterstützung zivilgesellschaftlicher Bildungsinitiativen • (Re-)Positionierung und Ausbau der JKU • Förderung der Mehrsprachigkeit in den Bildungseinrichtungen • Entbürokratisierung und qualifizierte Zuwanderung • Englisch als Signal für Internationalisierung • Gemeinsame Fachkräfte-Initiativen mehrerer Unternehmen • Unterstützung bei Ankunft und Etablierung in der Region
<p>Kultur und Image - radikalere Innovationen und verbesserte Fehlerkultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Open Stages – „Neuer Linzer Pranger“ • Plattform „Linz kann ...“ • Bottom-Up Innovation • Identitäts- und Markenbildung für den Innovationsraum Linz • Innovative Informationen über Innovation

Quelle: Linzer Innovationsprogramm 2018.

6.3 Analyse relevanter Förderprogramme

6.3.1 Regionale Förderprogramme

Das Land Oberösterreich bietet mit zahlreichen Förderungen, Beihilfen und Zuschüssen ein umfangreiches regionales Förderangebot an. Die Förderprogramme der oberösterreichischen Landesregierung zielen in Übereinstimmung mit den Zielen des Wirtschafts- und Forschungsprogrammes „Innovatives Oberösterreich 2020“ auf die Erfüllung der fünf Kernstrategien ab. Die Förderprogramme im Bereich Forschung sind in Abstimmung mit der Richtlinie (Land Oberösterreich 2015) zur Förderung der wirtschaftlich-technischen Forschung, Technologieentwicklung und Innovation in Oberösterreich (FTI-OÖ – Kooperation FFG⁶) ausgeschrieben (siehe Tabelle 8 im Anhang). Die im Rahmen dieser Richtlinie durchgeführten Förderprogramme zielen auf die Stimulierung der Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationstätigkeiten von Unternehmen, auch in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Fachhochschulen, ab. Im Folgenden werden nur jene Programme betrachtet, die für die Stadt Linz unmittelbare Relevanz aufweisen – weitere Programme finden sich im Anhang (siehe 10.3).

6.3.2 Förderungen aus IWB/EFRE in der Förderperiode 2014 bis 2020

Das Operationelle Programm „Investition in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020“ (IWB) umfasst Ziele und Investitionsprioritäten, die mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und mit nationalen Mitteln kofinanziert werden. Als Hauptziele des Förderprogramms IWB/EFRE in der Förderperiode 2014 bis 2020 in Oberösterreich wurden die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, des Wachstums und der Beschäftigung genannt.⁷

Tabelle 12 im Anhang zeigt die relevanten Förderungen aus IWB/EFRE für Oberösterreich. Im Programm erfolgt, unter den gegebenen Rahmenbedingungen, eine starke Konzentration auf die Bereiche „Stärkung der Forschung, technologische Entwicklung und Innovation“, „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ und die „Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft“. Unmittelbar im regionalpolitischen Sinn werden Maßnahmen der territorialen und städtischen Dimension gefördert.⁸

6.4 Resümee

Die WISA 2027 verfügt durch ihre umfassende Zielsetzung, die involvierten und angesprochenen Stakeholdergruppen sowie die vorgeschlagenen Initiativen und Maßnahmen über eine starke und weitreichende Integrationsfunktion innerhalb des kommunalen Strategieportfolios der Stadt Linz. Durch die aktive Mitwirkung der WKO Linz-Stadt an der Erstellung sind die wesentlichen Elemente des Strategiekonzepts WKO Zukunft Wirtschaft Linz-Stadt in die WISA 2027 integriert worden. Das grundsätzlich thematisch eng verwandte Innovationsprogramm Linz ist vor allem auf den Bereich Innovationspolitik sowie damit verbundene flankierende Maßnahmen fokussiert. Auch wenn hier Überlappungen mit der WISA 2027 gegeben sind, können die beiden Strategiekonzepte vor allem auf der Initiativen- und Maßnahmenebene als einander ergänzend gesehen werden.

Auf der Ebene des Bundeslandes Oberösterreich kann die WISA 2027 vor allem als subsidiär zu den relevanten Landesprogrammen eingestuft werden. Das Wirtschafts- und Forschungsprogramm Innovatives Oberösterreich 2020 bzw. dessen Folgeprogramm für die kommende Pro-

⁶ Programme spezifizieren die materiellen Förderungsvoraussetzungen, Instrumente der FFG legen die formellen Rahmenbedingungen und konkreten Umsetzungsschritte fest. Die FFG erstellt in Abstimmung mit dem Land Oberösterreich für jedes spezifische Programm ein "Programmdokument bzw. Ausschreibungsleitfäden".

⁷ Siehe https://www.ffg.at/sites/default/files/downloads/page/efretopauschreibungsleitfaden_v.2.0.pdf.

⁸ Siehe https://www.ffg.at/sites/default/files/downloads/page/programm_iwb_efre_2014-2020_oerok_schriftenreihe_197.pdf.

grammperiode, die Gründerstrategie Start Up(per) Austria, das Programm Arbeitsplatz Oberösterreich 2020, die Landes-Tourismusstrategie 2022, die neue Energiestrategie "Energie-Leitregion OÖ 2050", sowie die Leitinitiative Digitalisierung schaffen einen weiten inhaltlichen Rahmen mit entsprechenden Fördermöglichkeiten, innerhalb dessen die einzelnen Handlungsfelder der WISA 2027 spezifische Themen für Linz ansprechen und auch die Anschlussfähigkeit zu entsprechenden Landesförderungen sicherstellen.

Die WISA 2027 leistet mit ihren Zielen, Handlungsfeldern und Maßnahmen direkte Zielbeiträge zu den strategischen Leitlinien der Reformagenda auf Bundesebene sowie der Europa 2020 Strategie der Europäischen Union. Zielbeiträge auf EU-Ebene sind in den Bereichen intelligentes und nachhaltiges Wachstum zu erwarten, auf Bundesebene werden vor allem das Beschäftigungsziel sowie das Forschungs- und Entwicklungsziel der Reformagenda direkt adressiert. Mittelbare Zielbeiträge sind darüber hinaus betreffend das Bildungsziel sowie das Ziel zur Verminderung von Armut und sozialen Ausgrenzung zu erwarten.

7 STÄRKEN-SCHWÄCHEN, CHANCEN-GEFAHREN ANALYSE

7.1 Methodik und Vorgehen

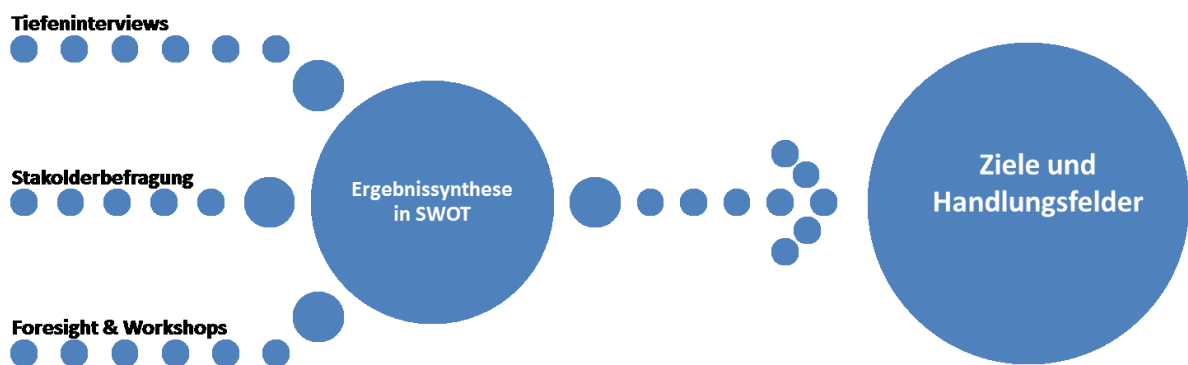
Die SWOT Analyse stellt die Ergebnissynthese des umfassenden Erhebungsprozesses der WISA 2027 dar, wobei vor allem die folgenden Aspekte Eingang gefunden haben (Abbildung 8):

In einem ersten Schritt wurden explorative Tiefeninterviews mit ausgewählten Schlüsselakteuren am Standort Linz geführt, um relevante Themenbereiche zu identifizieren und Ansatzpunkte für zukünftige Aktivitäten zu sondieren.

Darauf aufbauend wurde gemeinsam mit der WKO Linz-Stadt ein elektronischer Fragebogen mit Fragen zu harten und weichen Standortfaktoren, Chancen und Herausforderungen sowie Projektideen für den Standort Linz an alle Unternehmen in Linz sowie ausgewählte Unternehmen des Zentralraums Linz-Wels-Steyr versandt. In Ergänzung zu den statistischen Auswertungen wurde auch eine semantische Clusteranalyse der genannten Chancen, Herausforderungen und Projektideen für Linz durchgeführt.

Um die globalen Umfeldentwicklungen in ihrer möglichen Wirkung für Linz zu reflektieren, wurden ergänzend auch drei Zukunftsszenarien für Linz entwickelt. Zu diesem Zweck führte Z_punkt eine Trendanalyse durch, die der systematischen Exploration der zukünftigen Rahmenbedingungen diente, in welche die Stadt Linz und damit auch die WISA 2027 (Linz in der Welt von 2027) eingebettet ist.

Abbildung 8: Der Weg zur SWOT Analyse, Zielen und Handlungsfeldern



Quelle: Darstellung JR-POLICIES.

Im Rahmen von Workshops mit Schlüsselstakeholdern sowie von Veranstaltungen wie "Get inspired" wurden zum einen Hypothesen getestet, die sich aus der Befragung und dem Foresighting ergeben haben, zum anderen wurden auch Inputs für die SWOT Analyse gesammelt.

Die SWOT Analyse verdichtet nicht nur die Ergebnisse der oben skizzierten Schritte, sondern bildet zugleich durch das gezielte Gegenüberstellen von Stärken-Schwächen, Chancen und Gefahren die Grundlage für die Ableitung der Ziele, Handlungsfelder und Initiativen.

7.2 Die SWOT Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Zweitgrößter Wirtschaftsraum Österreichs mit ca. 15.000 Unternehmen; Hauptstadt der stärksten Industrie- und Exportregion Österreichs • Starkes und flächenmäßig ausgeprägtes industrielles Backbone (insb. Stahl, Kunststoff, Chemie und Mechatronik) • International tätige Unternehmen; mehrere große Unternehmen (Weltmarktführer) sowie eine breite Basis kleiner und mittlerer Betriebe mit gutem Branchenmix von Gewerbe über Handel, Tourismus bis hin zum (servoindustriellen) Dienstleistungsbereich • Vernetzung Wirtschaft/Wissenschaft/Kunst • Gute Verkehrsanbindung als 4-modaler Verkehrsknotenpunkt; günstige überörtliche Erreichbarkeit - europaweit zentrale Lage • Qualifizierte F&E-Infrastruktur • Gute Ausstattung an Bildungseinrichtungen sowie gut entwickelte/s regionale Wissensbasis / Humankapital • Rege lokale Gründerszene mit Technologie-/Startup-Zentren, Co-Working- und Maker-Spaces • Ansprechende kulturelle Angebote – von den diversen Häusern bis hin zu verschiedenen Festivals • Qualifizierte Sozialleistungen • Noch relativ günstiges Mietniveau und moderater Preis für Bauland im Umland 	<ul style="list-style-type: none"> • (Noch) geringe Attraktivität für internationale Spitzen- und Fachkräfte • Geringe Bundesmittel für F&E für OÖ und Linz • Unzureichende Verfügbarkeit von Fachkräften und MINT-Studierenden am Standort • Unzureichende Verfügbarkeit von Lehrlingen am Standort • Optimierbare räumliche Integration der Universitäten in den Kernbereich der Stadt • Pendlerströme/ungelöste Verkehrsproblematik/zu lange N/S, O/W Transportzeiten • Flughafen mit mangelnder Erreichbarkeit durch öffentliche VKM und eher geringen Anschlüssen • Gegenüber anderen 2nd Tier Städten geringer ausgeprägtes urbanes Lebensgefühl

Chancen	Gefahren
<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstmachung der Stärken der Linzer Wirtschaft (hidden champions) und der damit verbundene Imagegewinn • Konzentration auf relevante thematische Schwerpunkte und Bündelung der Kräfte (z.B. Stahl, Kunststoff, Chemie, Mechatronik und industrielle Dienstleistungen) • Weiterer Ausbau Universitäten (vor allem in Richtung Technische Universität), Fachhochschulen und HTLs • Digitalisierung und Innovation bei Wirtschaft und öffentlichen Institutionen vorantreiben und fördern • Etablierung eines professionellen und repräsentativen städtischen Wirtschaftsservices • Verstärkte Vernetzung unterschiedlicher Stakeholder (Industrie, Handwerk, Tourismus, Kreativwirtschaft, Wissenschaft...) fördern • Internationale Positionierung als Innovations-, Gründer- und Kreativ-Stadt • Koordinierung mit den umliegenden ländlichen Regionen → optimierte Nutzung des Zentralraums Linz-Wels-Steyr bei Mobilität, Wohnen, Betriebsansiedlung etc. • Attraktivität für ausländische Fach- und Führungskräfte: Positionieren von Linz/Region OÖ als attraktiven Standort für Wohnen, Arbeiten und Freizeit • Internationale Infrastrukturinitiativen wie die „neue Seidenstraße“ oder „Wasserstraße Donau“ als Positionierungsmöglichkeiten gegenüber Investoren • Unterstützung neuer, multimodaler Verkehrskonzepte 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlagerungen von Betrieben aufgrund von nicht ausreichend verfügbaren und/oder nicht passenden Gewerbeflächen und langsamer Breitbandversorgung • Linz als Stadt der Pendler - Verlust an Standortqualität und Arbeitsplätzen durch ungelöste Verkehrsproblematik • Standortkonkurrenz innerhalb des Zentralraums Linz-Wels-Steyr • Gefahr in ungesteuertem Zuzug, der zu einem Anstieg minderqualifizierter vs. gut qualifizierter Arbeitskräfte führt. • Urbanisierung führt zu wachsender Nachfrage nach Wohnraum und damit steigenden Preisen • Golden-Plating bei Umweltschutzzonen und -maßnahmen • Altersstruktur der Unternehmer relativ ungünstig – Betriebsübergabe/-nachfolgeproblematik • In der Breite zu langsame Reaktion auf globale Veränderungen (disruptive Innovationen, Veränderungen im Welthandel) • Mangelnde Fokussierung auf gewisse Themen (da limitierte Ressourcen) • Zu geringe Offenheit für Innovation, Unternehmergeist, Veränderung und Fremdsprachen in der Bevölkerung

7.3 Gesamtbeurteilung – Fazit

7.3.1 Wettbewerbsposition des Standorts

Der Standort Linz befindet sich im Vergleich zu anderen österreichischen und auch ausländischen städtischen Regionen in einer guten räumlichen Lage und einer sehr guten Wettbewerbsposition. Dies zeigt sich einerseits im sehr hohen Niveau seiner Wirtschaftskraft aber auch in der starken Dynamik der relevanten Wirtschaftsindikatoren.

Im Vergleich zu den anderen österreichischen Landeshauptstädten ist die Stadt Linz jedoch mit dem Umland deutlich stärker verflochten als seine Mitbewerber. Diese hohe Bedeutung des Umlandes führt dazu, dass der Ballungsraum Linz – obwohl drittgrößte Stadt Österreichs – nach Wien den zweitgrößten Wirtschaftsstandort Österreichs mit ca. 15.000 Unternehmen darstellt. Dieser Raum verfügt dabei sowohl über eine verkehrsgünstige, multimodale Lage, als auch über eine starke F&E- und Innovationinfrastruktur, eine gut entwickelte regionale Wissensbasis und eine gute Ausstattung mit Bildungseinrichtungen. Ein flächenmäßig ausgeprägtes industrielles Backbone am Standort zeichnet sich einerseits durch international tätige Leitbetriebe aus, andererseits findet sich am Standort ein guter Branchenmix kleiner und mittlerer Unternehmen.

Auf strategischer Ebene gilt es für die Zukunft somit, diese starke Position des Standortes Linz sowohl abzusichern als auch gezielt weiterzuentwickeln.

7.3.2 Herausforderungen

Aus der Besonderheit des Wirtschaftsstandorts Linz ergeben sich auch spezifische Herausforderungen. Linz als Stadt der Pendler ist mit einer (derzeit noch immer) weitgehend ungelösten Verkehrsproblematik konfrontiert. Die starke Verflechtung mit den Umlandgemeinden kann für die Stadt Linz auch zu Standortkonkurrenz mit Nachbargemeinden und einem verstärkten Absiedlungsdruck von Unternehmen führen. Dies macht einerseits eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmen mit Hinblick auf das Service für Unternehmen und Infrastruktur in der Stadt Linz und andererseits eine stärkere interkommunale Kooperation in der Region notwendig.

Auch wenn die Stadt Linz über eine sehr gute ökonomische Position verfügen, gibt es auf qualitativer Ebene Verbesserungspotenziale. Wie die Ergebnisse der Befragung und der SWOT-Analyse zeigen, weist Linz gegenüber anderen 2nd Tier Städten derzeit noch ein vergleichsweise geringer ausgeprägtes urbanes Lebensgefühl auf und ist auch für internationale Spitzen- und Fachkräfte noch nicht hinreichend attraktiv. Hier sollten entsprechende Schritte zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt, aber auch mit Hinblick auf Service-Angebote für internationale Spitzenkräfte gesetzt werden.

Ergänzend dazu ist auch die unzureichende Verfügbarkeit von Fachkräften, MINT-Studierenden und Lehrlingen am Standort zu erwähnen; hier muss aktiv gegengesteuert werden, um die positive Wachstumsdynamik am Standort nachhaltig abzusichern.

Am Standort Linz ist eine in der Breite zu langsame Reaktion auf globale Veränderungen (disruptive Innovationen, Veränderungen im Welthandel) zu konstatieren, dies geht einher mit einer in der Bevölkerung noch zu geringen Offenheit für Innovation, Unternehmergeist und Fremdsprachen. Hier sollten zukünftig Maßnahmen zur gezielten Bewusstseinsbildung weiter intensiviert und ausgeweitet werden.

7.3.3 Zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten

Der Standort Linz steht mit anderen Städten in einem internationalen Wettbewerb. Er sollte daher zukünftig seine bestehenden Stärken und Qualitäten besser international kommunizieren und sich so gegenüber Mitbewerbern erfolgreich positionieren.

Die bestehende gute Vernetzung von Akteuren in den Bereichen Wirtschaft/Wissenschaft/Kunst kann gemeinsam mit der regen lokalen Gründerszene mit Technologie-/Startup-Zentren, Co-Working- und Maker-Spaces genutzt werden, die sektorübergreifenden Kooperationen weiter zu vertiefen und auszuweiten sowie Linz als Innovations-, Gründer- und Kreativ-Stadt international zu positionieren.

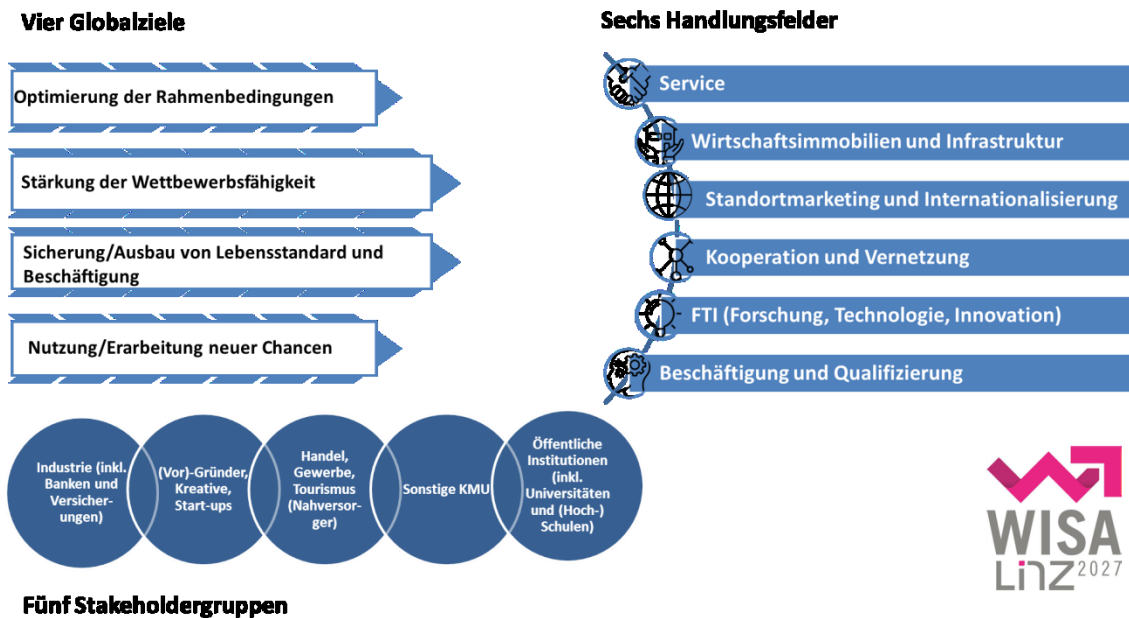
Vorhandene Stärken im Bereich F&E sowie Innovation am Standort bieten einen günstigen Rahmen für das Adressieren von neuen Schlüsseltechnologien und Megatrends. Es ist daher sinnvoll und notwendig, Linz sowohl als Pilotregion für neue Technologien zu positionieren, als auch offene und fördernde Rahmenbedingungen für die Aufnahme von neuen Trends als Innovations- und Wachstumsimpuls zu nutzen.

8 GLOBALZIELE, STAKEHOLDERGRUPPEN UND HANDLUNGSFELDER DER WISA 2027

8.1 Einleitung

Die neue WISA 2027 für Linz geht davon aus, dass es Linz gelingen muss, in den nächsten Jahren wirtschaftliches Wachstum zu generieren, um auch zukünftig Prosperität zu sichern und konjunkturelle, strukturelle und gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu kompensieren (Technologischer Wandel, Strukturwandel, demografischer Wandel). Wachstum bedeutet, die Zunahme an Beschäftigung und Einkommensmöglichkeiten für die in Linz lebenden Menschen einerseits und die Steigerung an Wertschöpfung und Unternehmensbesatz in Linz andererseits. Der Stadt kommt hier die Aufgabe zu, sowohl die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten optimal zu gestalten, Prozesse zu moderieren und anzustoßen, als auch selbst in zentrale Zukunftsprojekte aktiv zu investieren. Die WISA 2027 stellt mit ihren Zielen und Handlungsfeldern den Rahmen für die kommenden rund 10 Jahre dar, ist aber zugleich als Aufriss zu verstehen, der in Maßnahmen weiter verdichtet wird und zugleich offen für Ergänzungen und Anpassungen ist. Die Handlungsfelder sind dabei sowohl hochgradig interdependent, als auch wechselseitig unterstützend für das Erreichen der Globalziele zu verstehen.

Abbildung 9: Ziele, Stakeholdergruppen und Handlungsfelder in der Zusammenschau



Quelle: Eigene Darstellung.

8.2 Vier Globalziele

Die Zielsetzungen der WISA 2027 sind aus den einzelnen Analyseschritten und der Stakeholderbefragung / -konsultation abgeleitet. Die WISA 2027 verfolgt die folgenden vier Globalziele:

1. Optimierung der Rahmenbedingungen
2. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
3. Sicherung/Ausbau von Lebensstandard und Beschäftigung
4. Nutzung/Erarbeitung zukünftiger Chancen

8.3 Fünf Stakeholdergruppen

Die WISA 2027 ist die Wirtschaftsstrategie für den Standort Linz. Im Mittelpunkt stehen daher regionale Akteure im Bereich Wirtschaft. In der WISA 2027 werden die folgenden fünf Stakeholdergruppen direkt angesprochen:

1. Industrie (inkl. Banken, Versicherungen)
2. (Vor)-Gründer/Kreative/Startups
3. Handel, Gewerbe, Tourismus (Nahversorger)
4. Sonstige KMUs
5. Öffentlichen Institutionen

8.4 Sechs Handlungsfelder

Aus den Globalzielen lassen sich unter Berücksichtigung der relevanten fünf Stakeholdergruppen auf Basis der durchgeführten Erhebungen insgesamt sechs Handlungsfelder ableiten (siehe Abbildung 9).

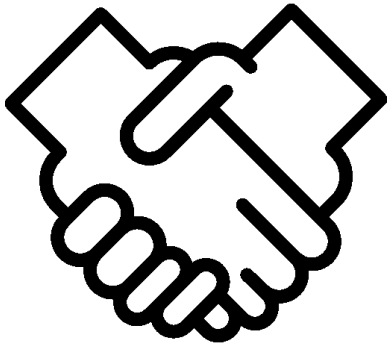
Um Linz als bedeutenden Wirtschaftsraum Österreichs mit ca. 15.000 Unternehmen bzw. als Landeshauptstadt der stärksten Industrie- und Exportregion Österreichs in seiner positiven Entwicklung abzusichern, bedarf es einer systematischen Optimierung der Rahmenbedingungen am Standort. Wichtige Initiativen hierzu sind in den Handlungsfeldern Service sowie Wirtschaftsimmobilien und Infrastruktur zu setzen.

Linz ist sowohl Standort international tätiger Unternehmen mit mehreren Weltmarktführern, als auch kleiner und mittlerer Betriebe mit gutem Branchenmix von Gewerbe über Handel, Tourismus bis hin zum (servo-industriellen) Dienstleistungsbereich. Um das Globalziel Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit hinreichend anzusprechen, werden zukünftige Initiativen in den Handlungsfeldern Standortmarketing und Internationalisierung sowie Kooperation und Vernetzung notwendig sein.

Die geplanten Initiativen im Handlungsfeld Beschäftigung und Qualifizierung leisten einen Zielbeitrag zum gesetzten Globalziel Sicherung/Ausbau von Lebensstandard und Beschäftigung. Gleichzeitig sind auch positive Zielbeiträge für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit zu erwarten.

Die geplanten Initiativen im Handlungsfeld FTI (Forschung, Technologie und Innovation) werden vor allem direkte Zielbeiträge zum Globalziel Nutzung/Erarbeitung zukünftiger Chancen leisten können. Darüber hinaus können Maßnahmen und Projekte im Bereich FTI auch aktiv dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen am Standort langfristig zu steigern.

8.4.1 Handlungsfeld 1: Service



Unter Service verstehen wir alle Maßnahmen die dazu dienen, wirtschaftsrelevante Stakeholder in Linz zu unterstützen, zu stärken und zu vernetzen.

Die folgenden Initiativen sind im Handlungsfeld „Service“ vorgesehen:

1.1 Service-Center Wirtschaft

Die Linzer Wirtschaft soll im Wirtschaftsressort eine professionelle, zentrale Ansprechstelle haben, die im Sinne von „one face to the customer“ umfassende Services in qualitativ hochwertiger Form anbietet. Diese Einheit soll darüber hinaus die WISA 2027 koordinieren sowie monitoren, Vernetzungsarbeit betreiben und wirtschaftsrelevante Initiativen setzen. Die städtischen Einheiten unterstützen in umfassender Weise diese Einheit insbesondere hinsichtlich Koordination und Monitoring der WISA 2027.

Die zeitnahe Durchführung eines OE-Projektes unter Federführung der Abteilung WEU sowie unter Einbindung relevanter Stakeholder und eines externen Consulting-Unternehmens zur Realisierung eines best-of-class Service-Centers für die Wirtschaft ist erforderlich. Orientierung dazu sollten vergleichbare Einheiten von Städten, die hier Good-Practices aufweisen, geben.

Der korrespondierende Internet- und Social-Media-Auftritt dieser Einheit ist kunden- und bedarfsgerecht zu professionalisieren. Ferner sind sonstige elektronische Möglichkeiten zum sozialen Interagieren, oder auch die Entwicklung einschlägiger Apps zu sondieren. Es ist selbstverständlich, dass dabei Aspekte des Datenschutzes zu berücksichtigen sind.

1.2 Entbürokratisierung und Digitalisierung

Eine moderne, leistungsfähige städtische Verwaltung stellt einen relevanten Faktor für die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Linz dar. Wirkungsorientierte Leistungserbringung für unsere Kunden sowie ökonomisches Handeln sollen unser Selbstverständnis prägen.

Eine progressive Digitalisierungsstrategie der Stadt unter Einbeziehung von Themen wie Big Data, künstliche Intelligenz (AI), Datenschutz oder umfassende Automatisierung sind für den Standort Linz von besonderer Relevanz⁹. Bei der sachgerechten und wirtschaftlichen Aufgabenwahrnehmung setzen wir künftig stark auf die Möglichkeiten, die uns die Digitalisierung bietet. Wir setzen ferner bewusst Initiativen in Richtung Digitalisierung der Linzer Wirtschaft. Das Wirtschaftsressort unterstützt und initiiert bei Bedarf einschlägige Projekte, wobei vor allem auch Kooperationen anzustreben sind (vgl. z.B. Vorhaben des Landes OÖ).

1.3 Initiativen-Management

Initiativen-Management bedeutet das Erkennen von Chancen und das Setzen, sowie die Begleitung von (privaten/öffentlichen) Initiativen zur Stärkung der Linzer Wirtschaft (z.B. Unterstützung der Grand Garage) durch das Wirtschaftsressort. Dabei geht es einerseits um die Kommunikation über aktuelle und geplante Projekte zur Steigerung der Sichtbarkeit einschlägiger wirtschaftsrelevanter Initiativen, andererseits um das Anregen oder Aufgreifen entsprechender Initiativen sowie ggf. die Bereitstellung von Kompetenzen und Ressourcen.

⁹ In diesem Zusammenhang darf auch auf den Beschluss des Linzer GR vom 20.9.2018 zur „Erstellung der Digitalen Agenda für die Stadt Linz“ verwiesen werden.

8.4.2 Handlungsfeld 2: Wirtschaftsimmobilien und Infrastruktur



In diesem Handlungsfeld geht es darum, für die Linzer Wirtschaft ausreichend qualitätsvolle Wirtschaftsimmobilien zur Verfügung zu stellen bzw. bei Bedarf zu entwickeln (evtl. unter Einbeziehung von Umlandgemeinden). Dabei gilt es auch, Begleitfaktoren wie Mobilität oder Breitbanddienste etc. zu berücksichtigen. Ferner ist die Ansiedlung neuer und die Erweiterung bestehender Betriebe in diesem Kontext relevant.

Die folgenden Initiativen sind im Handlungsfeld „Wirtschaftsimmobilien und Infrastruktur“ vorgesehen:

2.1 Bereitstellung von Wirtschaftsimmobilien

2.1.1 Informationserarbeitung und ggf. Verfügbarmachung von Wirtschaftsimmobilien

Flächen, die sich für Betriebsansiedlungen, -gründungen bzw. -erweiterungen eignen könnten, sollen identifiziert werden. In weiterer Folge gilt es, mit den Eigentümern Modalitäten zu finden, damit diese seitens der Wirtschaft auch tatsächlich genutzt werden können.

2.1.2 Bedarfsgerechte Entwicklung interkommunaler Wirtschaftsimmobilien

Aufgrund der infrastrukturellen und flächenspezifischen Situation von Linz ist eine Kooperation mit Umlandgemeinden bei der bedarfsgerechten Entwicklung von Wirtschaftsimmobilien anzustreben.

2.1.3 Raumentwicklungskonzept für die Wirtschaft im Dreieck Linz-Wels-Steyr

Zur Stärkung und Aufwertung des auch international nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus relevanten Raums „Linz-Wels-Steyr“ sind Weiterentwicklungsaspekte in konzeptioneller Hinsicht relevant. Die zentral zu koordinierende Arbeit soll unter Partizipation der betroffenen Gemeinden und unter Berücksichtigung von Good-Practices in vergleichbaren Wirtschaftsräumen erfolgen, Synergien für alle betroffenen Stakeholder darlegen und in Richtung Umsetzungsorientierung gehen.

2.2 Mobilitätsmanagement unter Einsatz neuer Technologien

Zur Optimierung der Mobilität in und um Linz erscheint der Einsatz neuester technologischer Mittel eine probate Option. Linz kann sich dadurch nicht nur als Stadt der Innovation präsentieren, sondern in verkehrstechnologischer Hinsicht auch österreichweit federführend werden¹⁰. Dies würde unter anderem zu positiven Begleit- und Ansiedlungseffekten führen.

Auch konventionelle Möglichkeiten der Mobilitätsstärkung – insb. Ausbau des ÖPVN – sind in diesem Zusammenhang von besonderer Relevanz.

In technischer Hinsicht ist beispielsweise daran gedacht, mit AI-Telematiksystemen unter Nutzung von Big Data, Verkehrsströme zu optimieren oder durch spezielle Sensoren freie Parkplätze zu signalisieren. Auch neuartige Sharing-Modelle oder die Förderung des autonomen Fahrens könnten weitere Optionen darstellen.

¹⁰ In diesem Zusammenhang darf auch auf das gemeinsam erstellte Mobilitätsleitbild des Landes OÖ und der Stadt Linz für den oö Zentralraum aus 2018 hingewiesen werden.

2.3 Betriebsansiedlung und -erweiterung

Hochwertige Betriebsansiedlungen und die Erweiterung bestehender Betriebe sind der Stadt ein Anliegen. In Kooperation mit Dritten – vor allem mit der Wirtschaftsagentur des Landes Oberösterreich – zeigt die Stadt Engagement bei der Unterstützung derartiger Vorhaben.

2.4 Modernität in Linz fühlbar machen

Linz hat sich nicht nur in Österreich bereits als moderne, wandlungsfähige und zukunftsorientierte Stadt etabliert. Nicht nur im Sinne von Stadtmarketing, sondern vor allem zur Schaffung eines attraktiven Ambientes für Wirtschaft und Bevölkerung soll diese durch nachstehende Punkte Intensivierung erfahren:

2.4.1 Innovative Beschilderung und moderne Lichtkonzeptionen, Sensoren bzw. Steuerung für Lichtsignalanlagen, Algorithmenteinsatz zur Optimierung von z.B. Parkplatzsuche etc.

2.4.2 Einheitliche, moderne und innovative Ausrichtung von Ankunftspunkten in Linz (insb. Bahnhof, Stadteinfahrten, Donau- und Flughafen, Busterminals)

2.5 Attraktivierung Handel/Märkte

Linz hat als Handelsstadt bereits eine lange Tradition und der Linzer Handel ist für viele Menschen ein wichtiger Arbeitgeber. Für die Bevölkerung selbst ist die Nahversorgung mit Gütern und Dienstleistungen von wesentlicher Bedeutung. Die Stärkung des Handels bildet somit ein zentrales Interesse der Stadt.

2.5.1 Identifikation sowie entsprechende Umsetzung von Handels- und Begegnungszonen

Handels- und Begegnungszonen wurden bereits in der Vergangenheit entwickelt, wobei unter anderem die Herrenstraße als positives Beispiel genannt werden kann. Ein weiterer Transfer derartiger Aktivitäten auf Areale und Bereiche mit Potenzial ist anzustreben, wobei vor allem auch das Erscheinungsbild (Attraktivierung und Sauberkeit) selbst optimiert werden sollte.

2.5.2 Märkte

Die Märkte sind als Nahversorger und Frequenzbringer Bestandteil des urbanen Lebens und daher weder aus der Innenstadt noch aus den Stadtteilen wegzudenken. Trotz großer Konkurrenz sind die Linzer Märkte urbane Nahversorger und wichtiger Treffpunkt für Kommunikation und Unterhaltung.

2.5.3 Südbahnhofmarkt: Sanierung, Oberflächengestaltung, Integration Marktgebäude

Der bedeutendste Linzer Wochen- und Detailmarkt soll durch mehrere bauliche Maßnahmen eine erhebliche Aufwertung erfahren. Durch die Schaffung des nahegelegenen Med-Campus ergeben sich neue Chancen und Perspektiven für eine zusätzliche Belebung dieses Marktes.

2.6 Lobbying - Andocken an internationale Infrastrukturinitiativen (Donau, Flughafen etc.)

Ein zentraler, exportorientierter Wirtschaftsstandort sollte bestmögliche Voraussetzungen haben, um weiterhin international reüssieren zu können. Dazu bedarf es unter anderem einer leistungsfähigen Verkehrsanbindung, sowie der Partizipation von Linz an internationalen Infrastrukturinitiativen. Via Lobbying soll die Wahrscheinlichkeit in diesem Kontext erhöht werden.

2.7 Lobbying für eine bedarfsgerechte Verkehrsinfrastruktur

Kaum eine Stadt in der Dimension von Linz hat derartig viel Arbeits- und Ausbildungsplätze in Relation zur Wohnbevölkerung. Dies bedingt allerdings auch ein überproportionales Mobilitätsmoment. Damit Linz eine entsprechende Infrastruktur, vom Flughafen, über Schienenverkehr bis hin zu Autobahnen, bereit gestellt erhält, ist eine Unterstützung Dritter (insb. Bund und Land) erforderlich. Adäquates Lobbying seitens relevanter Linzer Stakeholder stellt dazu eine Möglichkeit dar.

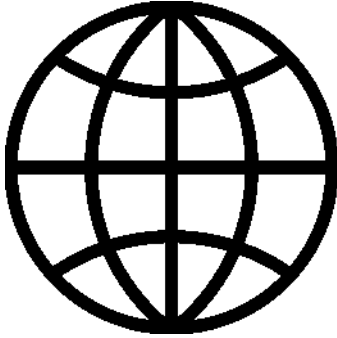
2.8 Lobbying für Anschluss an schnelle Datennetze (Glasfaser-Breitbandausbau und 5G)

Neue Technologien wie Big Data, autonomes Fahren oder AI erfordern auch infrastrukturelle Basisinvestitionen. Linz soll ein „hot spot“ in diesem Bereich bleiben und die bestehende Position ausbauen. Lobbying soll auch hier Support bieten.

2.9 „Sichere Wirtschaft“

Die Wirtschaft benötigt, um sich entwickeln zu können, Sicherheit und Verlässlichkeit in vielerlei Hinsicht. Dies reicht von der persönlichen Sicherheit der in der Wirtschaft tätigen Menschen bis hin zu einer allgemeinen und speziellen Rechtssicherheit (z.B. Investitionsschutz). Nicht nur die reale, sondern auch die von den Betroffenen wahrgenommene Sicherheitssituation ist in diesem Zusammenhang relevant. Der Stadt Linz ist das Thema Sicherheit in dieser breiten Definition ein zentrales Anliegen.

8.4.3 Handlungsfeld 3: Standortmarketing und Internationalisierung



Dieses Feld soll einerseits als kommunikatives Mittel zur Attraktivierung des Wirtschaftsstandorts Linz im In- und Ausland dienen, andererseits soll der Standort Linz auf in- und ausländische Potentialträger und Unternehmen eine Sogwirkung ausüben.

Die folgenden Initiativen sind im Handlungsfeld „Standortmarketing und Internationalisierung“ vorgesehen:

3.1 Linz als Wirtschaftsstandort national und international positionieren

3.1.1 Weiterer Markenaufbau und Marken-Management für den (Wirtschafts-) Standort Linz

Linz soll sich durch einen hohen Bekanntheitsgrad und ein positives Image von anderen Städten erfolgreich differenzieren. Ein qualifizierter Aufbau der Marke Linz und deren Management sind für den Wirtschaftsstandort Voraussetzung dafür, sowohl potenzielle Fachkräfte als auch Unternehmen zu gewinnen und zu einem positiven Image der Stadt beizutragen. Dabei soll an den bereits angestoßenen City-Branding-Prozess angedockt werden.

3.1.2 Standortmarketing und Profilbildung für den Wirtschaftsstandort Linz

In enger Verbindung mit Markenaufbau und -management ist auch das Standortmarketing zu betrachten. Dabei gilt es primär, die Stärken der Stadt auf unterschiedlichen Wegen zu kommunizieren und bestehende Instrumente weiter auszubauen.

3.1.3 Linz als moderne Industriestadt unter besonderer Beachtung industrieller Dienstleistungen positionieren

Backbone der Linzer Wirtschaft ist definitiv die Industrie mit ihren vor- und nachgelagerten Bereichen. Eine intensiviertere Positionierung von Linz als moderne Industriestadt soll das Image dieser leistungsfähigen Firmen einerseits, die Identifikation mit der Industrie seitens der Stadt und ihrer Stakeholder andererseits festigen und auch zur Ansiedlung von Unternehmen beitragen.

3.1.4 Welcome-Center für neue Potentialträger

Ein Mangel an Fachkräften hat problematische Konsequenzen für die ausdifferenzierte, hochqualitative Güter und Dienstleistungen produzierende Linzer Wirtschaft. Es muss der Stadt gelingen, für neue Potentialträger attraktiv zu sein und Sogwirkung auf diese zu entfalten. Eine Maßnahme dabei ist, diesen Personenkreis bestmöglich zu unterstützen und diesem erforderliche Services (z.B. Wohnungssuche, Organisation von Betreuungsplätzen etc.) zukommen zu lassen. Dazu ist eine Kooperation mit bestehenden Einrichtungen anzustreben.

3.1.5 Initiativen für Multi-Lingualität von Serviceeinrichtungen und Ausbildungszentren, Ausbau englischsprachiger Bildungseinrichtungen ab Kindergarten

Eine offene, innovative und exportorientierte Wirtschaft benötigt auch eine gemeinsame Kommunikationsbasis mit der Welt. Die englische Sprache hat sich zur bedeutendsten internationalen (Wirtschafts-)Sprache entwickelt. Daher gilt es, Services und Ausbildungseinrichtungen

möglichst umfassend auch in Englisch anzubieten bzw. den Erwerb dieser Sprache umfassend zu fördern. Darüber hinaus sollen auch andere relevante Sprachen im Sinne der Weltoffenheit von Linz zielorientiert eingesetzt werden.

3.1.6 Award für kreative servo-industrielle Dienstleistungen in Kooperation mit dem AE-Award

Die moderne Industrie ist heute meilenweit von rauchenden Schloten entfernt und geht auch weit über die Herstellung konventioneller Waren hinaus. Der servo-industrielle Sektor kann wesentlich umfassender gesehen werden und inkludiert vor allem wissensintensive Dienstleistungen. Herausragende innovative-kreative Leistungen dieses Bereiches könnten unter anderem im Rahmen des international renommierten Prix Ars Electronica ausgezeichnet werden.

3.1.7 Ausbau Städtetourismus (z.B. Anwerbung zusätzlicher Kongresse und Events)

Der Städtetourismus boomt aktuell nicht nur in Linz sondern weit darüber hinaus. Linz erfreut sich laufend steigender Nächtigungs- und Gästezahlen, wobei diese Entwicklung noch weiter gefördert werden soll. So sieht das neue Oö Tourismusgesetz 2018 vor, verstärkt projektspezifische touristische Aktivitäten und Anreize zum Ausbau der Tourismusbranche zu setzen. Linz kann hier unter anderem durch verstärkten Kongresstourismus oder neue Kulturformate (z.B. Stream) Akzente setzen.

3.1.8 Standort-Scouts

Eine Beauftragung qualifizierter Einrichtungen zur strukturierten Beobachtung und frühzeitigen Identifikation von Veränderungen, künftigen Potentialen und relevantem Knowhow könnte einen bedeutenden Beitrag zur laufenden Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Linz leisten und sollte daher betrieben werden.

3.1.9 „Smart Danube“: Gesamtheitliches Entwicklungskonzept zur effizienten, technologisch fortschrittlichen und nachhaltigen touristischen Nutzung der Donau

Lukrieren eines vor allem touristischen Mehrwerts durch intensiviertere Nutzung des Donauraums unter Einbeziehung und Koordination nationaler und internationaler Stakeholder sowie Aktivierung entsprechender Fördermittel.

Die Zuständigkeit wird hier primär beim Tourismusverband Linz liegen, gemeinsam u.a. mit dem Kooperationspartner WGD Donau Oberösterreich Tourismus GmbH.

3.2 24/7 „Erlebnisraum Stadt“ - Städtische Räume entwickeln und inszenieren

Die Stadt wird nie geschlossen; das gilt vor allem für die städtischen Räume, die allen Interessierten sieben Tage die Woche rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Diesen öffentlichen Raum weiter zu entwickeln und zu inszenieren kann als ständiger Auftrag betrachtet werden.

3.2.1 „Events“ zur Abend- und Wochenendbelebung

Um die Anziehungskraft der Stadt zu steigern, sollten unter Berücksichtigung der Interessen der Bewohner zusätzliche Events zur Abend- und Wochenendbelebung inszeniert werden.

3.2.2 JKU und andere Hochschulen müssen mehr in der Innenstadt z.B. via Ankerpunkte spürbar werden

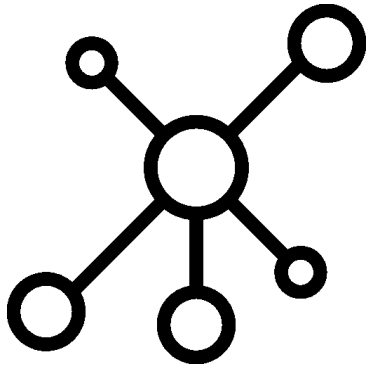
Der Campus-Standort der JKU vereinigt einerseits viele Vorteile, andererseits ist dadurch diese Universität zu wenig ausgeprägt in der Stadt selbst spürbar. Es sollten Initiativen gesetzt werden, dass einerseits die Bevölkerung selbst mehr den Campus – unter anderem auch als Naherholungsgebiet aber auch als Zentrum des Wissens – nutzt, andererseits JKU-Studierende

verstärkt den Reiz der Linzer Innenstadt erleben. Auch die Schaffung des neuen Med-Campus mag hier neue Chancen und Perspektiven, vor allem im Bereich „Südbahnhof-Markt“ bieten. Auch andere, vor allem tertiäre Bildungseinrichtungen sollten verstärkt Präsenz in der Innenstadt zeigen und die Position von Linz als Bildungs- und Forschungshochburg unterstreichen.

3.2.3 Attraktive Handelslandschaft und Nahversorgung in den Stadtteilen

Die Ausführungen zum Handel im Handlungsfeld 2 gelten in analoger Form auch hier. Generell gilt es darauf hinzuweisen, dass die Verschmelzung von realen und virtuellen Welten fortschreiten wird, wobei es die dabei entstehenden Chancen zu nutzen und auszubauen gilt. Um auch in einer virtuell stärker dominierten Welt konkurrenzfähig zu bleiben, bedarf es unter anderem einer Gestaltung realer, physischer Erlebniswelten. Gerade die Landstraße mit ihrem einzigartigen Branchenmix soll als „Prachtstraße“ qualitativ ausgebaut und verstärkt inszeniert werden.

8.4.4 Handlungsfeld 4: Kooperation und Vernetzung



Durch Zusammenarbeit mit Dritten – vor allem mit relevanten Gebietskörperschaften wie dem Land OÖ, Bund und Umlandgemeinden oder Interessenvertretungen und Unternehmen – soll wirtschaftlicher Mehrwert geschaffen werden.

Die folgenden Initiativen sind im Handlungsfeld „Kooperation und Vernetzung“ vorgesehen:

4.1 Wirtschaftsrelevante Vernetzungsarbeit

Das Zusammenwirken unterschiedlicher Stakeholder ermöglicht eine Steigerung des Nutzens für alle Beteiligten. Dieser Mehrwert entsteht durch Bündelung der Kräfte genauso wie durch branchenübergreifende gegenseitige Befruchtung. Austausch und Kommunikation, vor allem auch in institutionalisierter Form, sollen es Menschen und Unternehmen ermöglichen, Synergien zu heben und Neues entstehen zu lassen. Dafür sind nachstehende Punkte angedacht:

- **Austausch mit Stakeholdern zur Findung von wirtschaftsrelevanten Synergien**
- **Schaffung von Vernetzungs- und Kooperationsräumen, insb. für Gründer**
- **Vernetzung diverser Branchen mit der Kreativwirtschaft**
- **Studie Umwegrentabilität Wirtschaft/Wissenschaft:** Durch eine Studie soll einerseits die bereits aktuell bestehende Umwegrentabilität von Forschung und Entwicklung für die Linzer Wirtschaft aufgezeigt, andererseits sollen spezifische Möglichkeiten und Aspekte zur zielorientierten Forcierung der Umwegrentabilität erarbeitet werden.

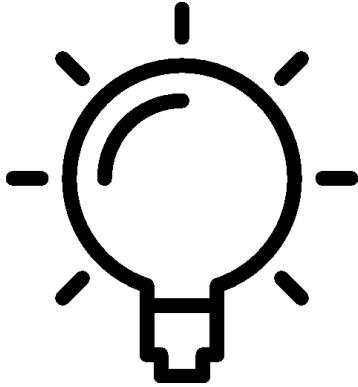
4.2 Abstimmung/Kooperation mit Städten und Umlandgemeinden im Zusammenhang mit der internationalen Positionierung des Wirtschaftsraumes Linz-Wels-Steyr unter Einbeziehung aller Linzer Umlandgemeinden

In diesem Kontext sollen ein gemeinsames Konzept zur besseren internationalen Sichtbarmachung dieses Wirtschaftsraumes erstellt und dazu auch mögliche Kooperationspotentiale ausgelotet werden.

4.3 Austausch und Kooperation mit 2nd Tier Städten bzw. mit Städteplattformen und Netzwerken im Bereich Wirtschaft

2nd Tier Städte, das sind die größten Städte eines Landes mit Ausnahme der Hauptstadt, sind für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung von enormer Bedeutung. Mit ihnen zusammenzuarbeiten und in einen Ideenwettbewerb zu treten, soll forciert werden und eröffnet Chancen zur Steigerung der eigenen wirtschaftlichen Prosperität.

8.4.5 Handlungsfeld 5: FTI (Forschung, Technologie und Innovation)



Forschung, Technologie und Innovation stellen das Rückgrat für die zukünftige Prosperität der Linzer Wirtschaft dar. Es ist daher ein zentrales Anliegen der Strategie, diese Bereiche gezielt aufzugreifen und bestmöglich zum Einsatz zu bringen.

Die folgenden Initiativen sind im Handlungsfeld „FTI (Forschung, Technologie und Innovation)“ vorgesehen:

5.1 Positionierung von Linz als Vorreiter und Pionierstadt in neuen Schlüsseltechnologien

Um Vorreiter und Pionier bei neuen Schlüsseltechnologien zu sein, sollten in Linz gezielt Leuchtturmprojekte initiiert und realisiert werden. Ein Positivbeispiel ist in diesem Zusammenhang die LIT-Factory der JKU. Weitere Möglichkeiten bieten sich beispielsweise bei Technologien wie 5G, AI oder dem autonomen Fahren an, deren intensiver Einsatz die Positionierung von Linz als Smart City unterstreichen und neue wirtschaftliche Chancen ermöglichen würde.

5.2 Megatrends nutzen

Als Megatrends lassen sich langfristige, wirkmächtige Entwicklungen verstehen, die in der Regel globaler Natur sind und praktisch für alle Bereiche von Gesellschaft und Wirtschaft über viele Jahre hinweg relevant sind. Beispiele für derartige Megatrends sind demografische Veränderungen, Urbanisierung oder Mobilität. Die Installation einer Task Force dazu könnte konkrete Möglichkeiten zur spezifischen Nutzung dieser Megatrends für die Linzer Wirtschaft, aber auch für öffentliche Institutionen und die Stadt selbst eröffnen.

5.3 Technologie- und Designnutzung

5.3.1 Gezielter Einsatz von einerseits Cognification, andererseits Design

Die Cognification der Dinge einerseits, Design im umfassenden Sinn andererseits eröffnen neue Formen der Wertschöpfung und ebnen Wege in Richtung Märkte der Zukunft. Linz verfügt gerade in diesen Bereichen über immenses Potential, das auszubauen und ökonomisch verstärkt nutzbar zu machen ist.

5.3.2 Cross-sektorale Kooperationen stärken

Das Lernen von den Besten, und dies über die Grenzen der eigenen Branche hinweg, deckt nicht nur Verbesserungspotentiale auf, sondern kann auch durch heterogene Positionen zu radikalen Innovationen führen. Formate zur Förderung derartiger Kooperationen gilt es weiter auszubauen.

5.3.3 Handel: Beachtung der Chancen/Risiken des Internets

Intensivierung der Kooperation physischer und digitaler Handels- und Dienstleistungswelten (u.a. dots, digitales Handelshaus).

5.4 Service- und Social-Innovation

Innovationen gehen weit über den rein technologischen Bereich hinaus. Gerade Service- und Social-Innovationen können zu spannenden Konstrukten führen, die neben rein ökonomischen Aspekten auch sozialen oder ökologischen Momenten Relevanz verleihen. Auf Basis von Good-Practices Dritter sollten hier neue Initiativen in Linz gesetzt werden.

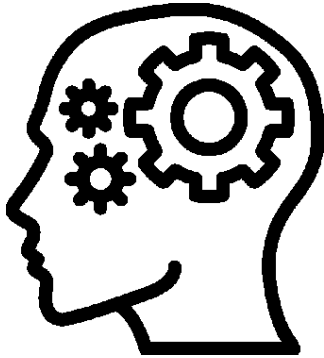
5.5 Forschungsimpulse Wirtschaft

Die Leistungsfähigkeit der Forschung, die in Linz stattfindet, wird unter anderem in der „Langen Nacht der Forschung“ unter Beweis gestellt. Wesentlich erscheint es aus Sicht der Wirtschaft, dass diese Forschung umfassend den Transfer in die Ökonomie findet. Dazu sollten Forschungseinrichtungen intensiviert Transfermöglichkeiten anstreben und ihre Leistungen zielgruppenorientiert der Wirtschaft präsentieren.

5.6 Zukunft denken, Chancen nutzen

Zukunft passiert nicht einfach, sondern kann gestaltet werden. Sie soll daher attraktiv und chancenorientiert gedacht werden. Einschlägige themenbezogene Netzwerkveranstaltungen im Sinne von „Get inspired“ des Ars Electronica Centers laden zu einem Zukunftsdialog ein und sollten ausgebaut werden.

8.4.6 Handlungsfeld 6: Beschäftigung und Qualifizierung



Erforderliche Fachkräfte sollen für die Linzer Wirtschaft nachhaltig zur Verfügung stehen, ferner soll, insbesondere in qualitativer Hinsicht, eine Steigerung von Arbeitsplätzen in Linz erfolgen.

Die folgenden Initiativen sind im Handlungsfeld „Beschäftigung und Qualifizierung“ vorgesehen:

6.1 Fachkräfte

Die Wirtschaft benötigt, um auch zukünftig erfolgreich zu sein, in ausreichendem Maße qualifizierte Fachkräfte. Dazu können nachstehende Punkte einen Beitrag leisten:

6.1.1 Attraktivierung und Erweiterung adäquater MINT Ausbildungen (insb. HTL, FH, JKU)

In diesem Konnex geht es unter anderem um die Schaffung einschlägiger Lehrstühle, vor allem zur Forcierung der Ausbildungsmöglichkeiten für industrienaher Dienstleistungen. Die Begeisterung für MINT-Fächer sollte bereits frühzeitig erfolgen und derartige Fächer sollten auch im Bild der Allgemeinheit Aufwertung erfahren.

6.1.2 Einschlägiger wirtschaftsspezifischer Austausch mit relevanten Städten

Linz verfügt über ein dichtes Beziehungs- und Kommunikationsnetz zu Städten, die auch in wirtschaftlicher Hinsicht ein hohes Potential aufweisen. Ein verstärkter Austausch könnte auch Perspektiven zur Gewinnung zusätzlicher Fachkräfte eröffnen.

6.1.3 Lobbying für int. Bewerbung von Linz via Außenhandelsstellen; niederschwelliger Zugang für Qualifizierte zur Rot-Weiß-Rot-Card

An die einschlägigen Stellen ist mit dem Ersuchen heranzutreten, sowohl für Linz als auch den Wirtschaftsraum Linz-Wels-Steyr intensives Marketing zu betreiben. Ferner erscheint Lobbying für einen niederschwelligen Zugang zur Rot-Weiß-Rot Card für qualifizierte Personen indiziert.

6.2 Duale Ausbildung, Aufwertung des traditionellen Gewerbes

Die duale Ausbildung stellt einen relevanten Erfolgsfaktor der österreichischen Wirtschaft dar, den es zu fördern und auszubauen gilt.

6.2.1 Lehrlingsmesse

Diese ist bereits vorhanden und soll intensiviert Fortführung erfahren.

6.2.2 Talentecheck, Talentcenter, flächendeckende Beratung/Testung bez. Lehre in der 8. Schulstufe

Allen Linzer Pflichtschulabsolventen soll eine unentgeltliche Überprüfung ihrer Talente ermöglicht werden; dabei sollen zugleich zielgerichtete und eignungskonforme Beratungen und Empfehlungen stattfinden.

6.2.3 Kooperations- und Vermarktungsplattformen im Bereich Handwerk und Gewerbe

Traditionelles Handwerk und Gewerbe bedarf zukunftsorientierter Kooperations- und Vermarktungsformen, die zu definieren und in weiterer Folge umzusetzen sind.

6.3 Linz als attraktiver Standort für Fach- und Führungskräfte

Um Linz für Fach- und Führungskräfte Standortvorteile zu verschaffen, gilt es sowohl

6.3.1 Schüler- und Studierenden-Austauschprogramme

als auch den

6.3.2 Ausbau von Fremdsprachenkompetenz (insb. Englisch) (sh. vorne)

und das

6.3.3 Welcome-Center für neue Potentialträger (sh. vorne)

zu forcieren.

6.4 Linz als attraktiver Standort für Pendler

Pendler sind für die Linzer Wirtschaft und die Stadt Linz essentiell; diese sind als Partner zu sehen und bestmöglich zu unterstützen. Nachstehende Punkte bieten sich dafür im Besonderen an:

- **Ausbau des ÖPNV sowie P&R-Möglichkeiten**
- **Sensibilisierung der Arbeitgeber für Möglichkeiten in der flexiblen Arbeits(zeit)-Gestaltung**

6.5 Entrepreneurship

Verantwortungsbewusste, engagierte, willensstarke und risikobereite Persönlichkeiten prägen nachhaltig erfolgreiche Unternehmen und ganze Wirtschaftsräume. Linz verfügt über viele derartige Menschen, will aber noch mehr anziehen und einladen, sich in dieser Stadt zu betätigen. Folgende Punkte werden dazu angestrebt:

- **Plattform Gründen**
- **Förderprogramme**
- **Programm Entrepreneurship in Linz erstellen**
- **Betriebsübergaben: Beratung, Börsen, Messen etc.**

8.5 Umsetzung

Die vorliegende Agenda versteht sich als strategisches Dokument, das für Linz die wirtschaftspolitischen Ziele der nächsten Jahre festschreibt und Handlungsfelder sowie Initiativen definiert. Die dargestellten Maßnahmen, die zur Erreichung der Ziele und Umsetzung der Strategie dienen, sollten – wie oben dargestellt – in erster Linie durch die jeweils in Frage kommenden Stakeholder sowie in Kooperationen umgesetzt werden.

Die Stadt Linz betrachtet die Linzer Wirtschaftsakteure und Forschungseinrichtungen, die Interessenvertretungen, die regionalen Initiativen, die landesnahen intermediären Agenturen, die vielen anderen engagierten Einrichtungen und Initiativen im Land Oberösterreich und den Bund als wertvolle Partner bei der Umsetzung der WISA 2027. Die Umsetzung der Maßnahmen kann aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen nur schrittweise und in engem Schulterschluss aller relevanten Akteure erfolgen. Manche Maßnahmen sind kurz-, andere mittel- und langfristig umsetzbar.

Die WISA 2027 bildet nicht das Ende, sondern den Beginn eines langfristigen Prozesses. Die festgelegten Inhalte sind dabei nicht als in Stein gemeißelt zu verstehen. Neue Entwicklungen und disruptive Ereignisse sollten Gelegenheit bieten, die geplanten Initiativen und Maßnahmen entsprechend zu reflektieren und bei Bedarf, den neuen Gegebenheiten anzupassen. Vor diesem Hintergrund ist somit eine regelmäßige Umfeldbeobachtung erforderlich.

Es gilt, den Beitrag der Maßnahmen zur Erreichung der Ziele der WISA 2027 im Rahmen eines Monitoring- und Evaluierungskonzepts zu bewerten. Dabei ist jedoch einzuräumen, dass eine Wirkungsmessung nur in Ansätzen möglich ist, insbesondere weil das Programm auf einen langen Zeitraum ausgerichtet ist, weil manche der angestrebten Wirkungen einer Quantifizierung nicht zugänglich sind und vor allem, weil in der Wirtschaft so viele unterschiedliche, auch gar nicht beeinflussbare (globale) Parameter zum Tragen kommen, sodass sich die Änderung einer wirtschaftlichen Kennzahl kaum auf einzelne Maßnahmen zurückführen lässt.

9 QUELLEN

Bundesagentur für Arbeit (2017): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO), Stichtag 31.12.

EUROSTAT (2017f): Bevölkerung am 1. Januar nach Alter, Geschlecht und NUTS 2 Regionen [demo_r_d2jan]. Download am 05.03.2018.

EUROSTAT (2017g): Bevölkerung nach breite Altersgruppe, Geschlecht und NUTS 3 Regionen [demo_r_pjanaggr3]. Download am 05.03.2018.

Land Oberösterreich (2015): Richtlinie zur Förderung der wirtschaftlich – technischen Forschung, Technologieentwicklung und Innovation in Oberösterreich (FTI-OÖ – Kooperation FFG) für den Zeitraum 1.6.2015 – 30.6.2021, Wi-2015-152025/1-WWin

STATISTIK AUSTRIA (2017b): Abgestimmte Erwerbsstatistik, Stichtag 31.10.

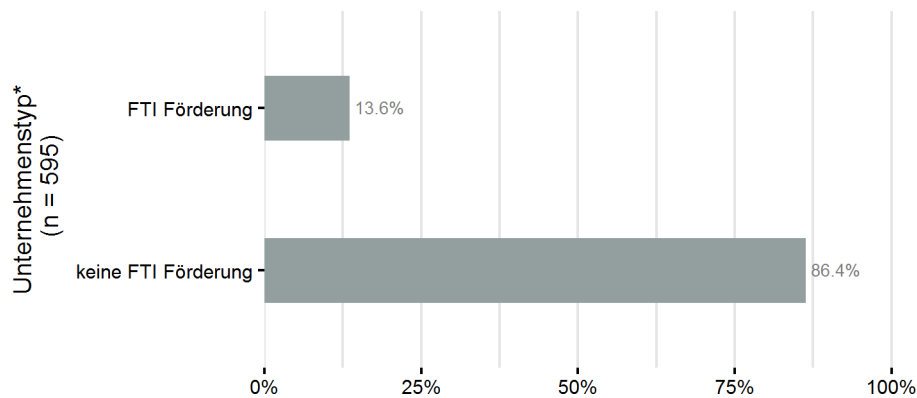
Ploder, M., Wagner-Schuster, D., Breiffuss-Loidl, M., Dvorzak, M., Firgo, M., Mayerhofer, P. (2017): Interim-Evaluierung des Strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogrammes des Landes Oberösterreich. JOANNEUM RESEARCH (Graz), WIFO (Wien).

10 ANHANG

10.1 Elektronische Befragung

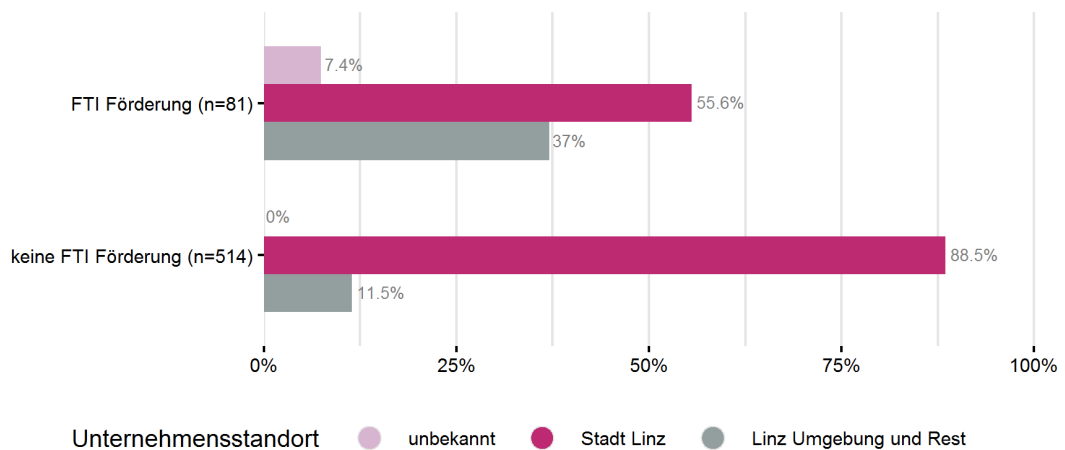
Im Folgenden werden Ergebnisse aus der elektronischen Stakeholderbefragung anhand von Abbildungen dargestellt.

Abbildung 10: Relative Häufigkeit der Unternehmen in der Stakeholderbefragung nach Unternehmenstyp



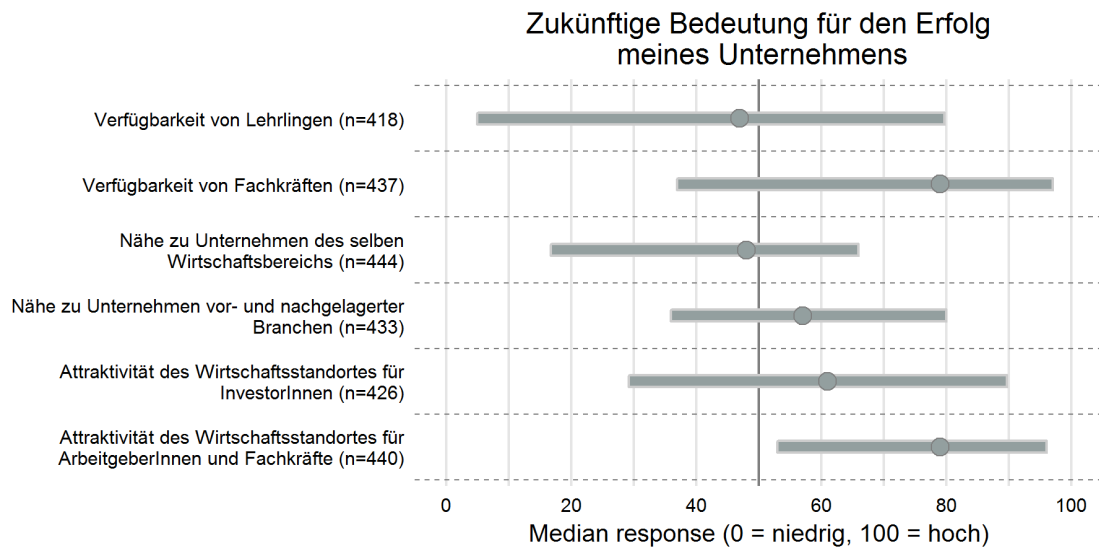
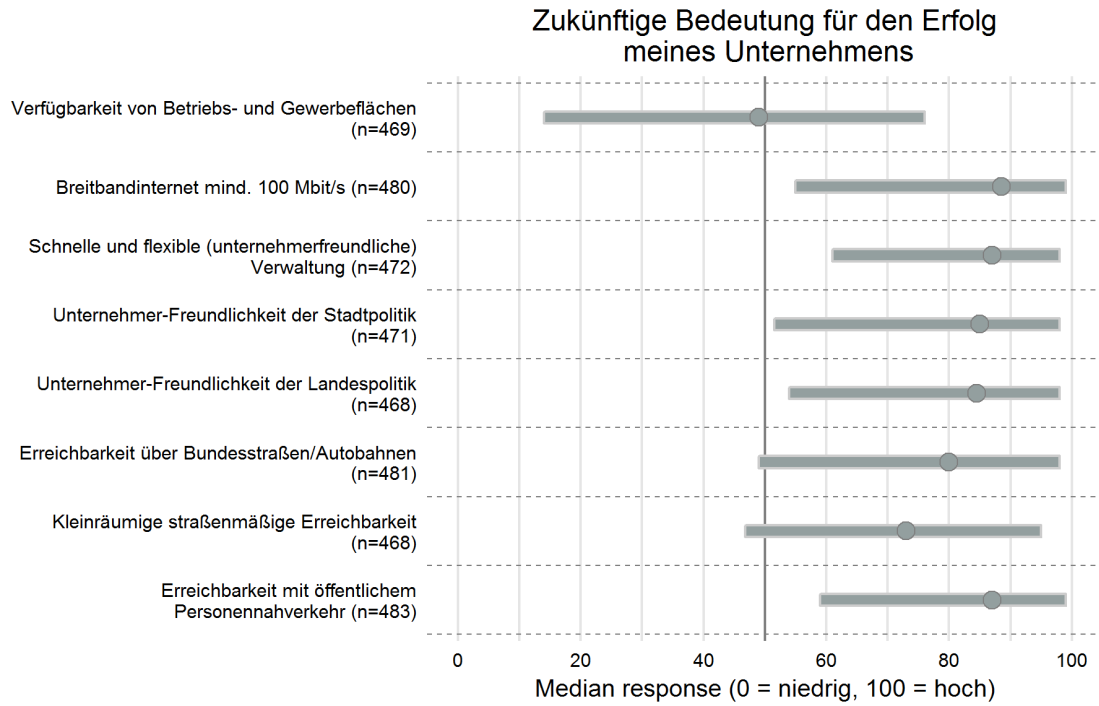
Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 11: Relative Häufigkeit der Unternehmen in der Stakeholderbefragung nach Unternehmenstyp und -standort

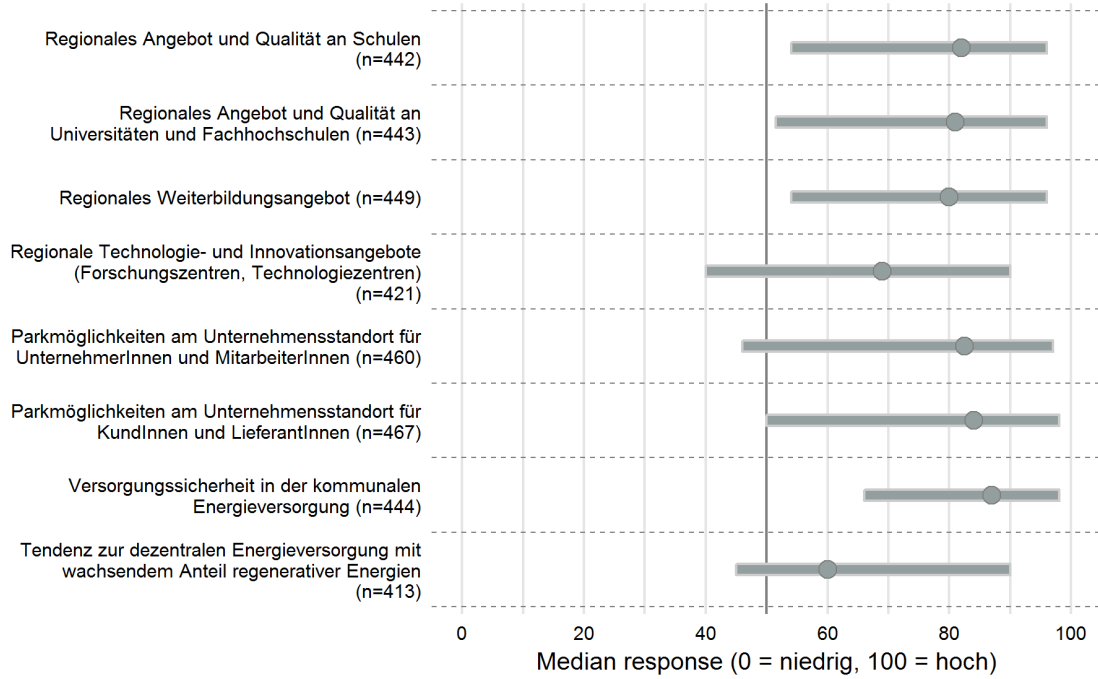


Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 12: Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Standortfaktoren für den Unternehmenserfolg

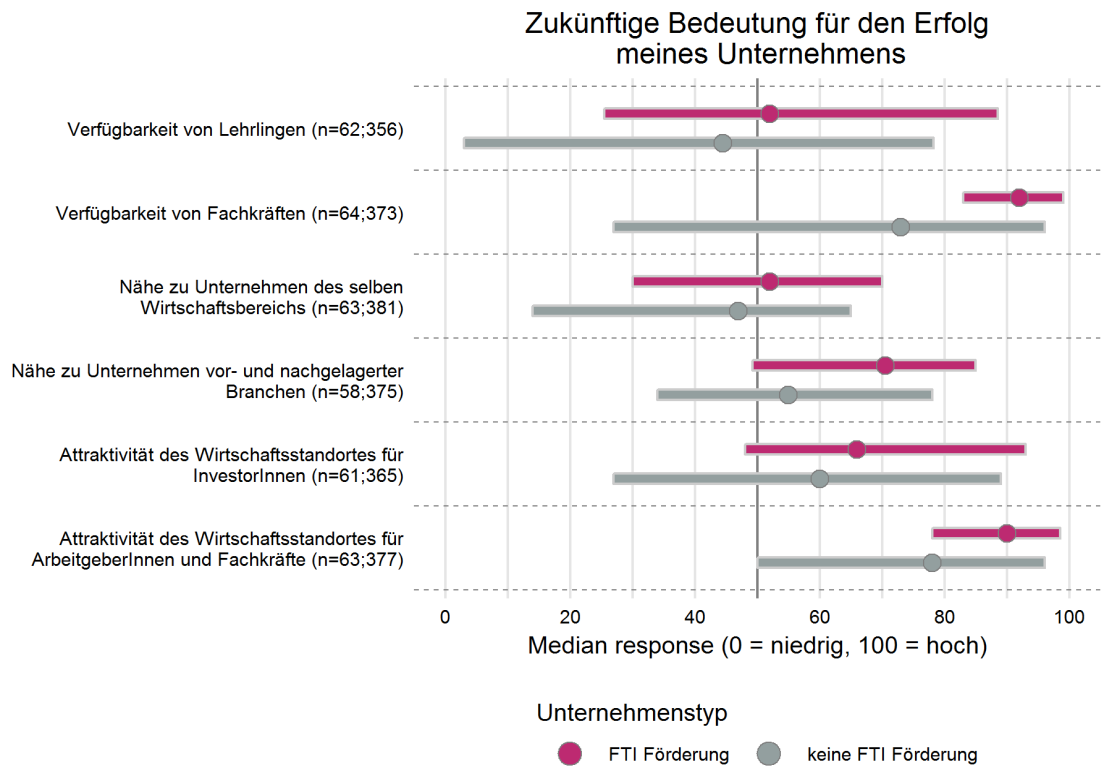
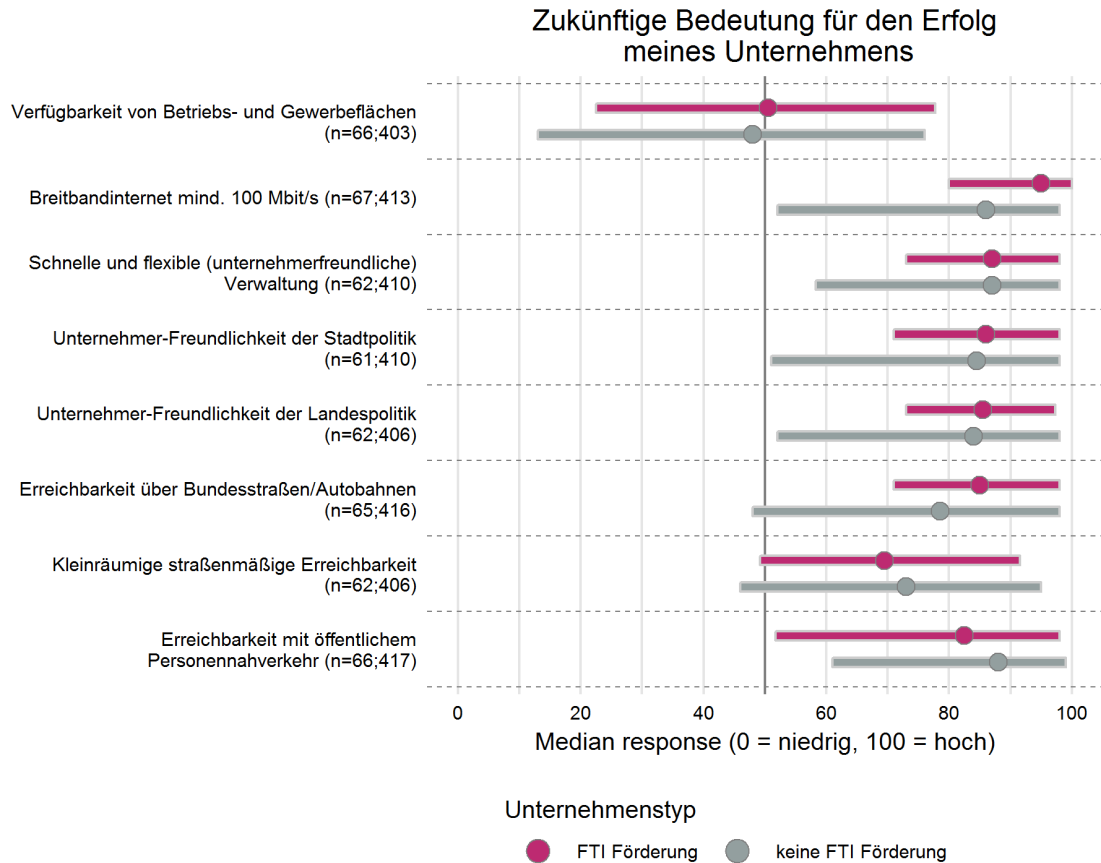


Zukünftige Bedeutung für den Erfolg meines Unternehmens

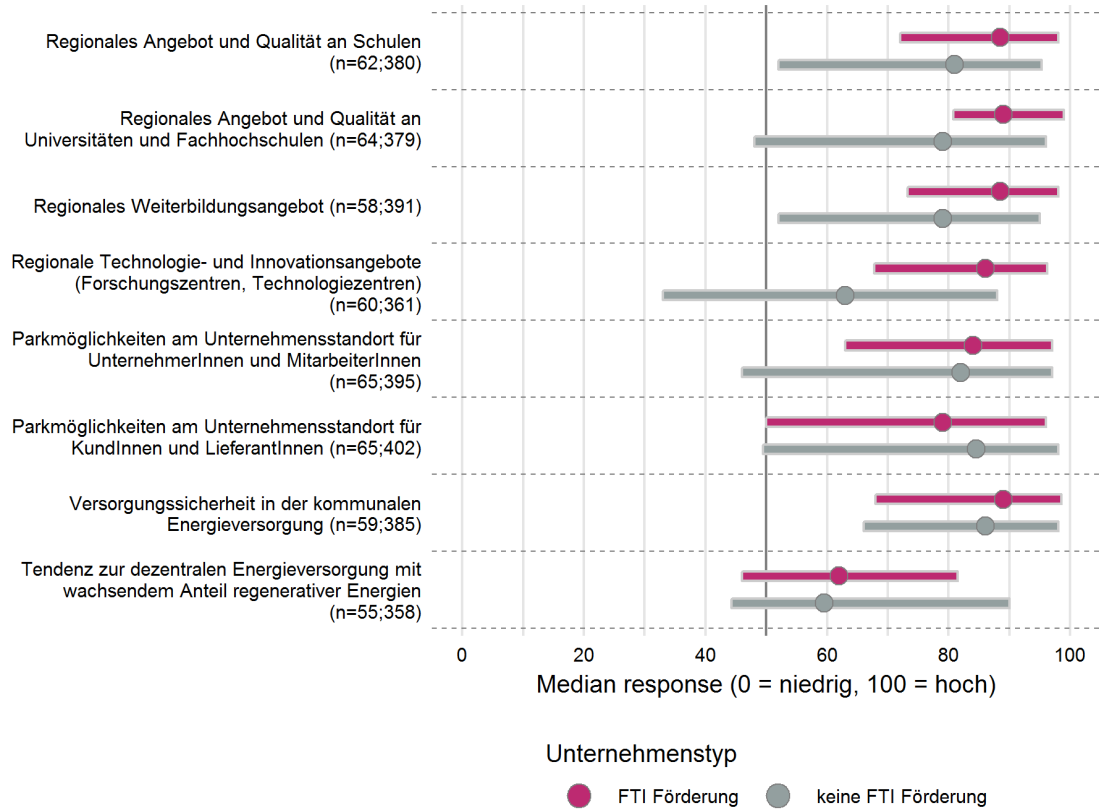


Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 13: Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Standortfaktoren für den Unternehmenserfolg nach Unternehmenstyp

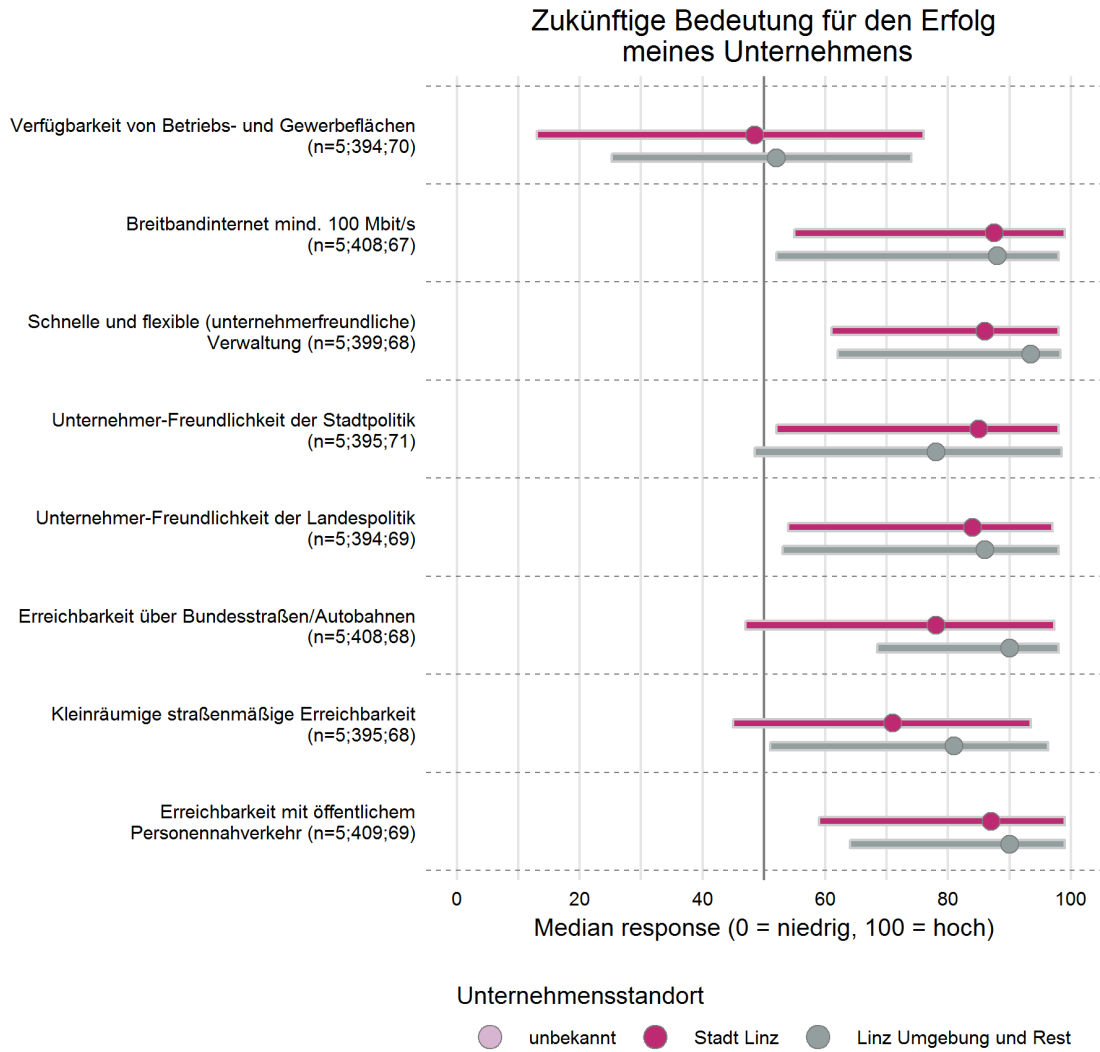


Zukünftige Bedeutung für den Erfolg meines Unternehmens

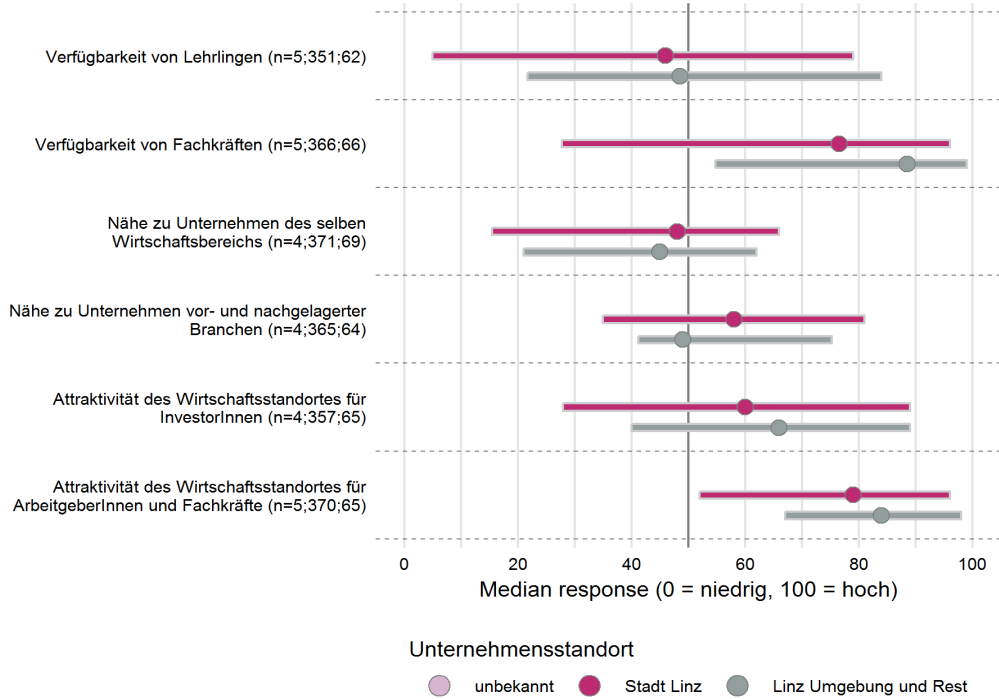


Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

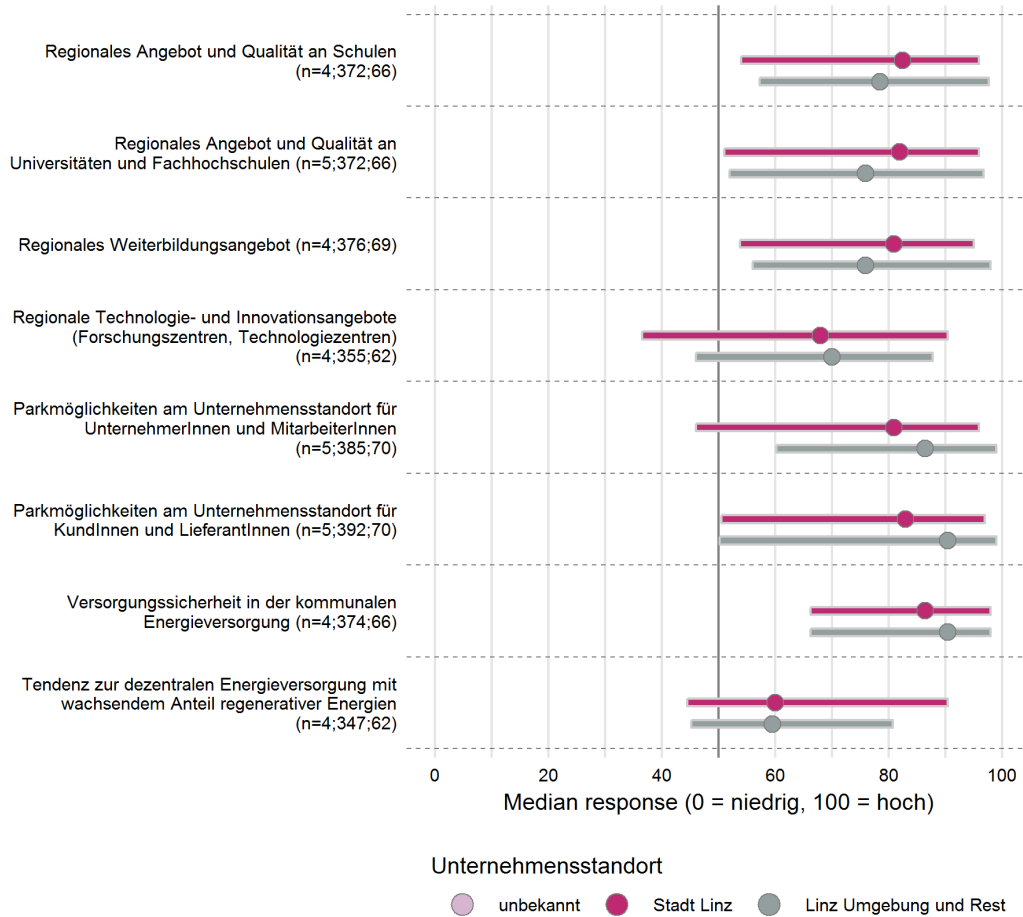
Abbildung 14: Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Standortfaktoren für den Unternehmenserfolg nach Unternehmensstandort



Zukünftige Bedeutung für den Erfolg meines Unternehmens

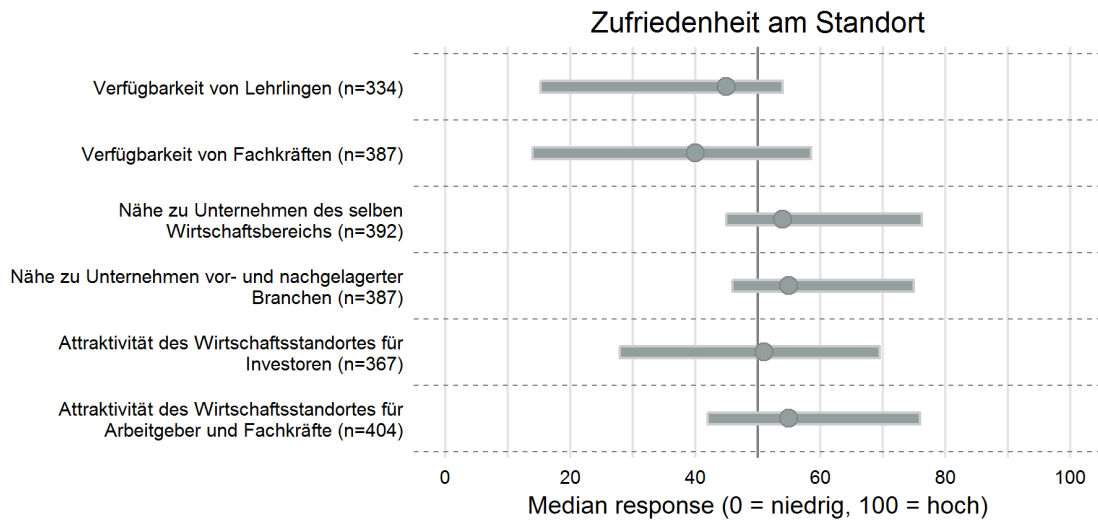
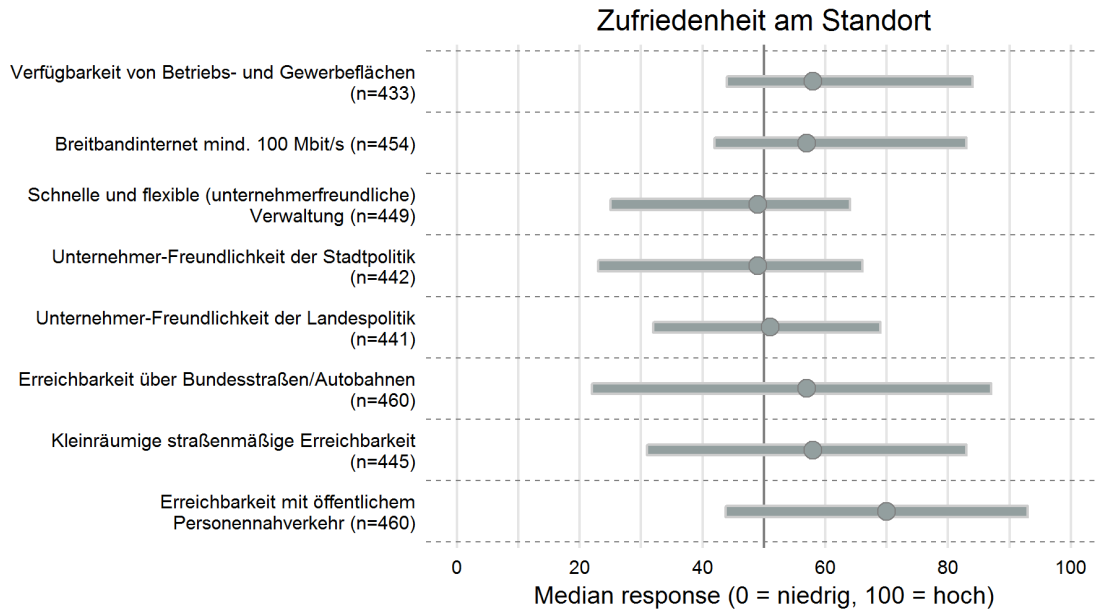


Zukünftige Bedeutung für den Erfolg meines Unternehmens

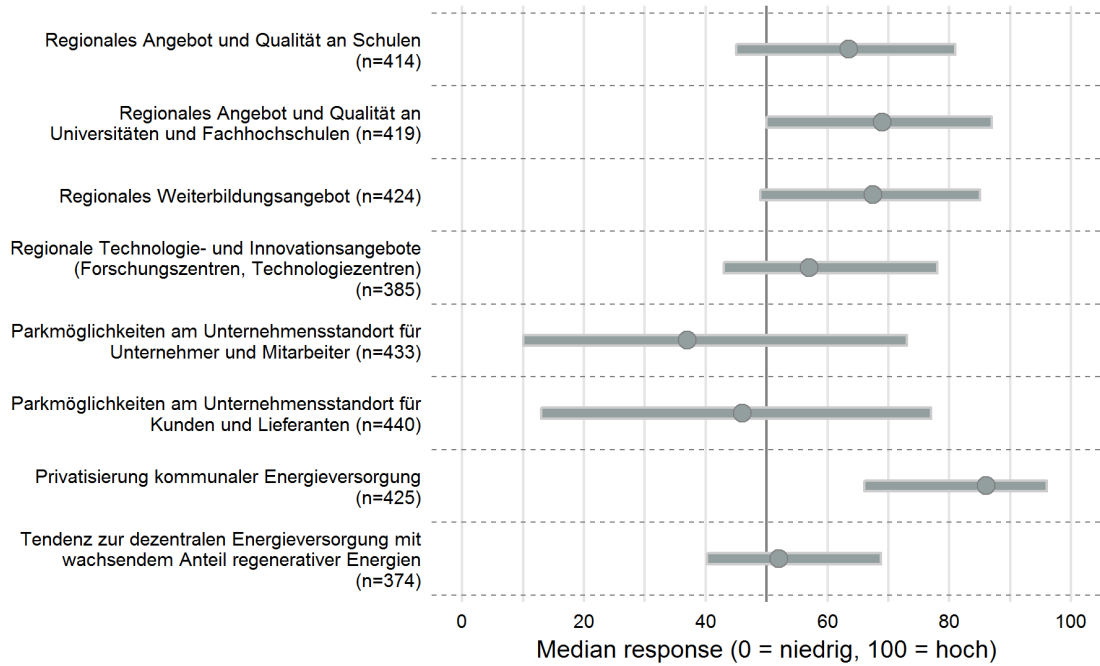


Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 15: Bewertung von Standortfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit von Unternehmen



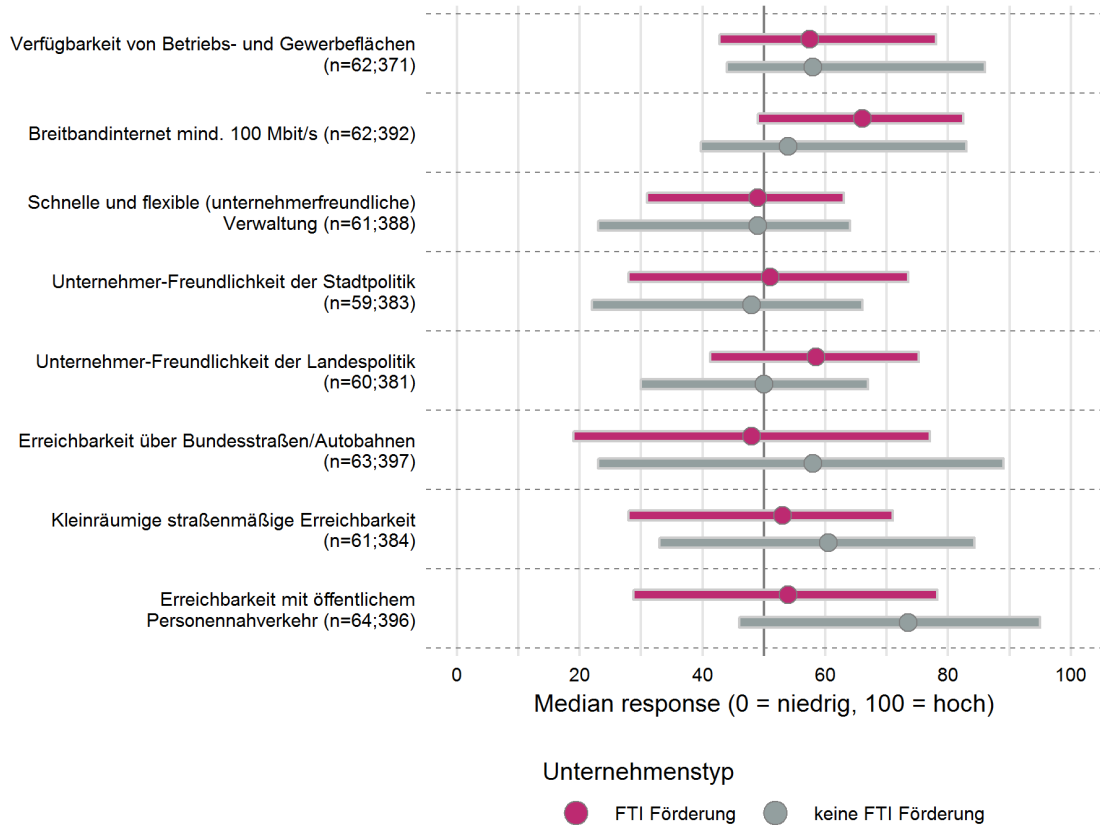
Zufriedenheit am Standort



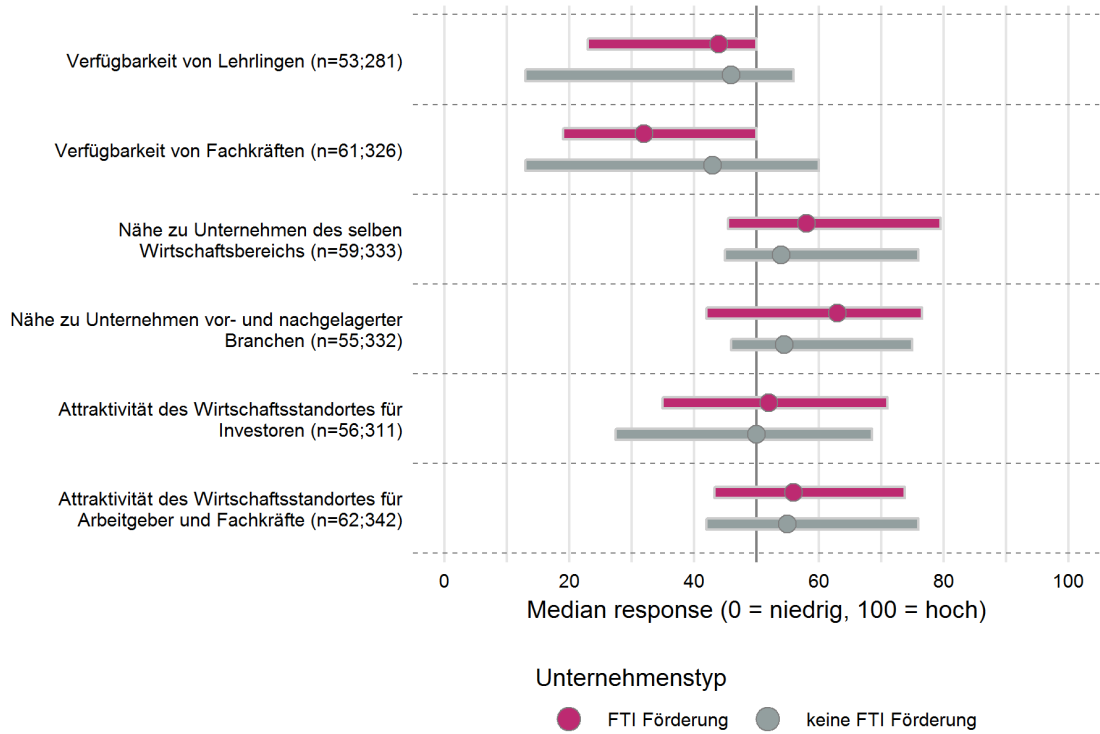
Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 16: Bewertung von Standortfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit von Unternehmen nach Unternehmenstyp

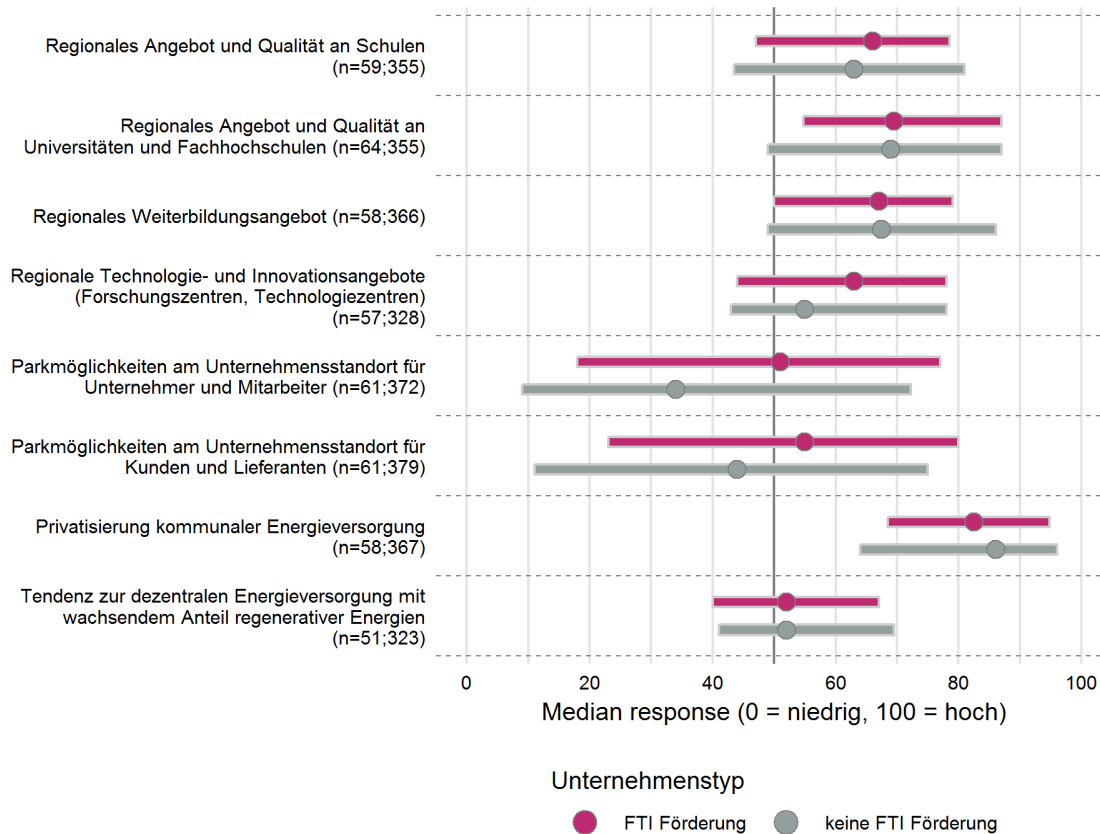
Zufriedenheit am Standort



Zufriedenheit am Standort

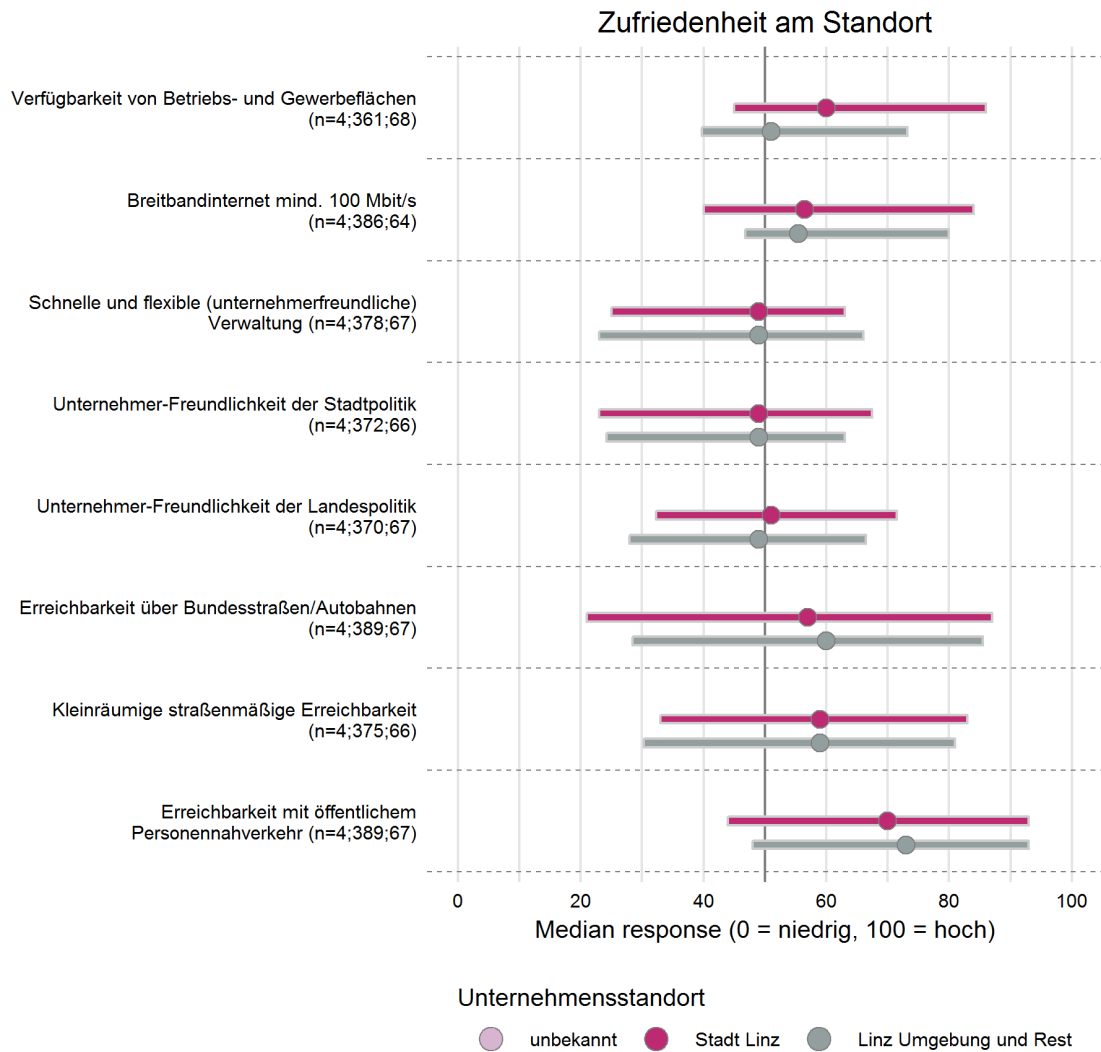


Zufriedenheit am Standort

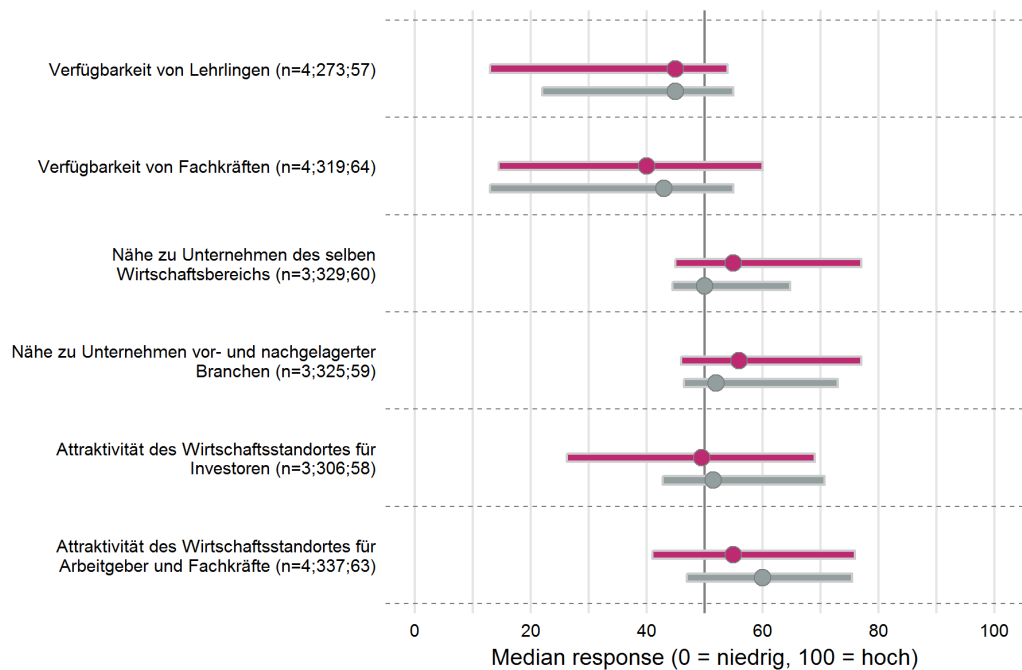


Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 17: Bewertung von Standortfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit von Unternehmen nach Standort



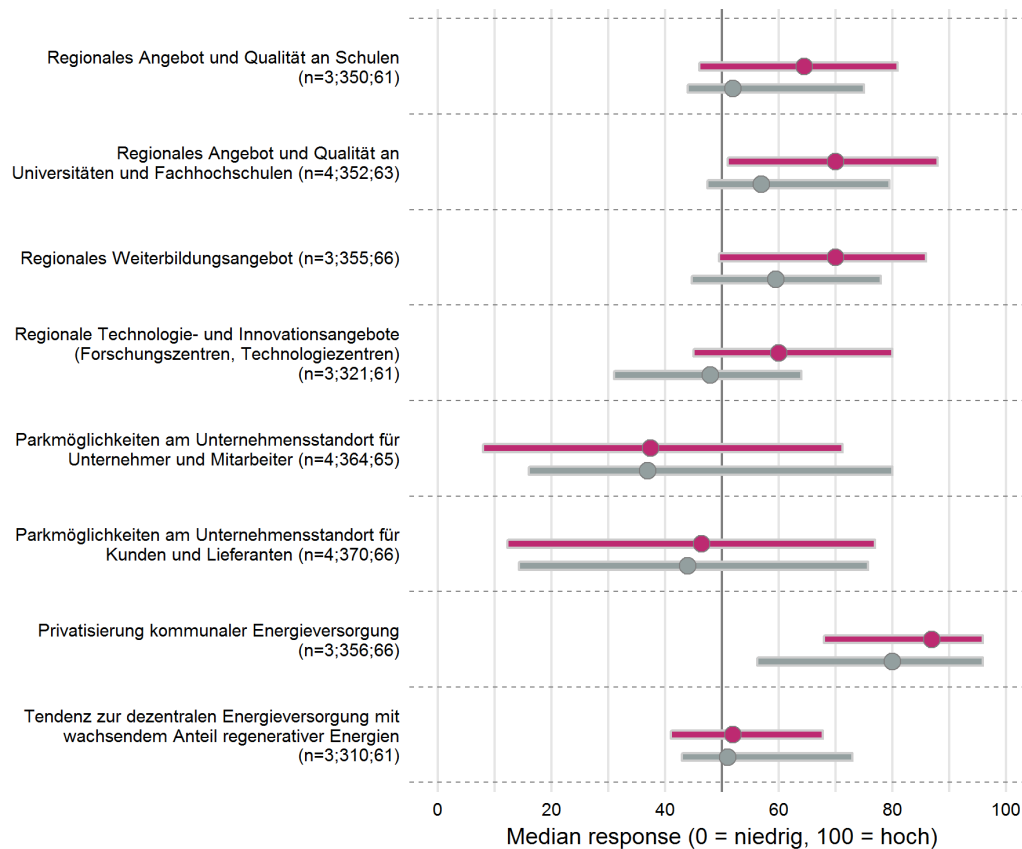
Zufriedenheit am Standort



Unternehmensstandort

● unbekannt ● Stadt Linz ● Linz Umgebung und Rest

Zufriedenheit am Standort

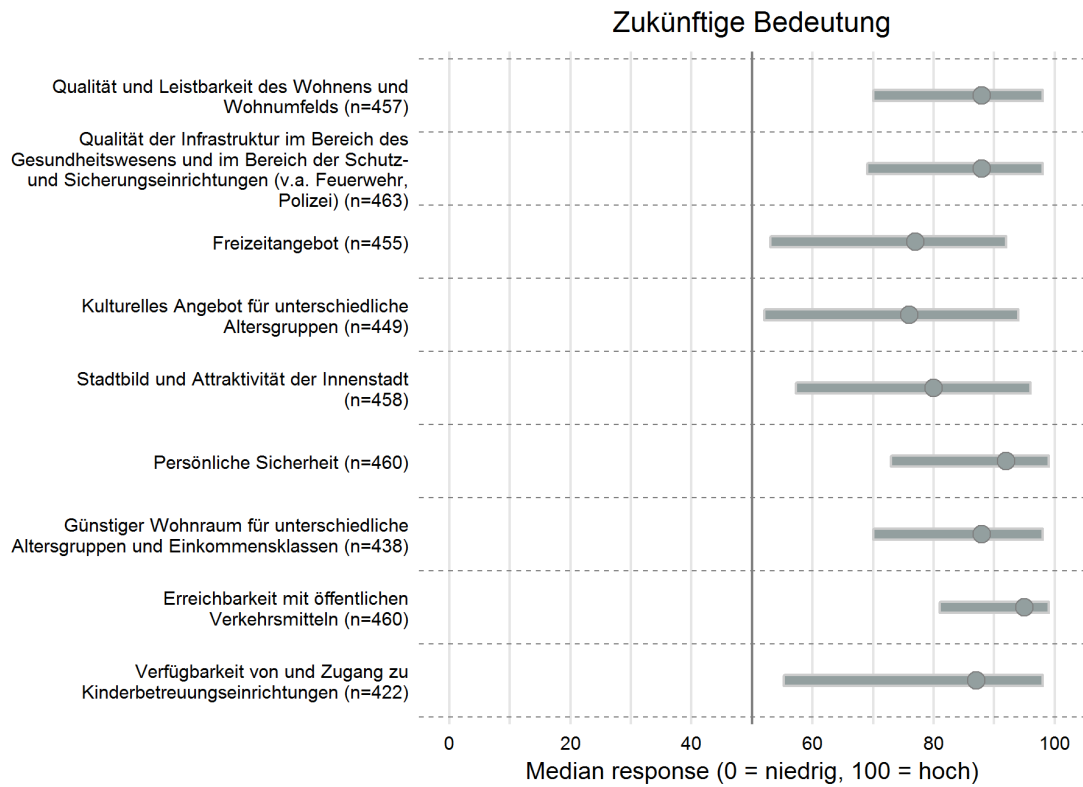


Unternehmensstandort

● unbekannt ● Stadt Linz ● Linz Umgebung und Rest

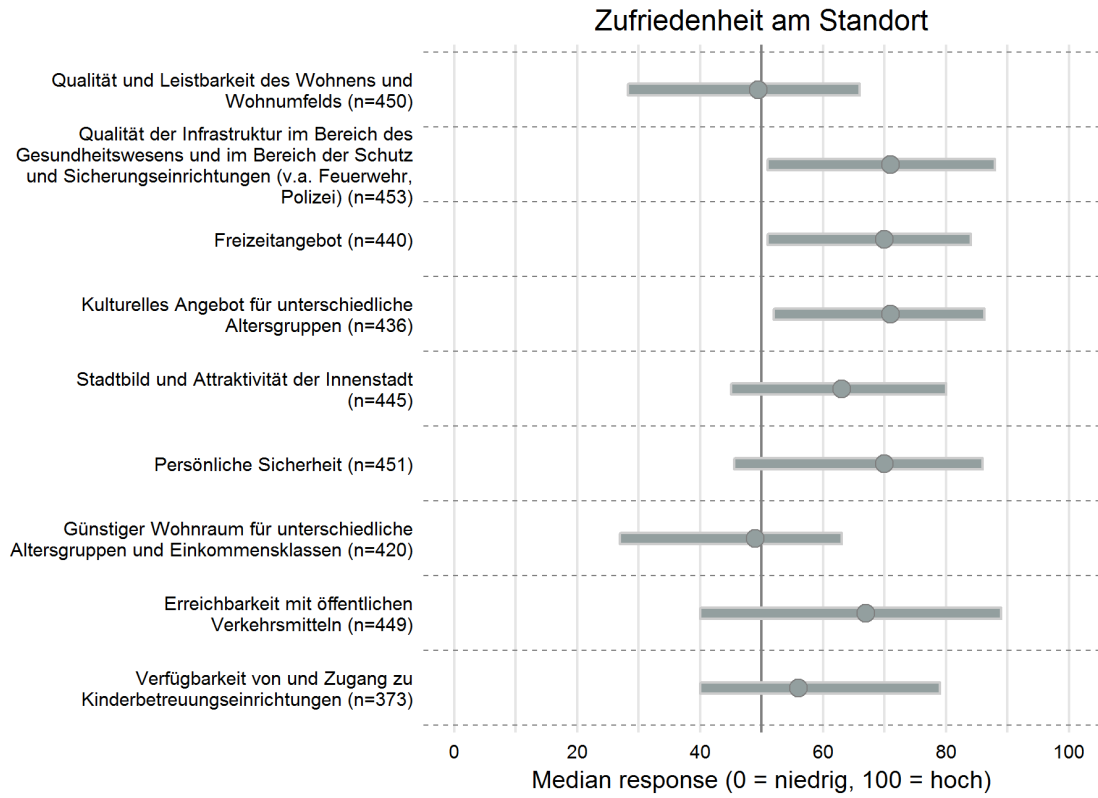
Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 18: Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Standortfaktoren aus Bürgersicht



Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 19: Bewertung von Standortfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit aus Bürger-sicht



Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 22: Nennungen von bevorzugten Projekten nach Häufigkeit



Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

Abbildung 23: Nennungen über konkreten Unterstützungsbedarf für Unternehmen nach Häufigkeit



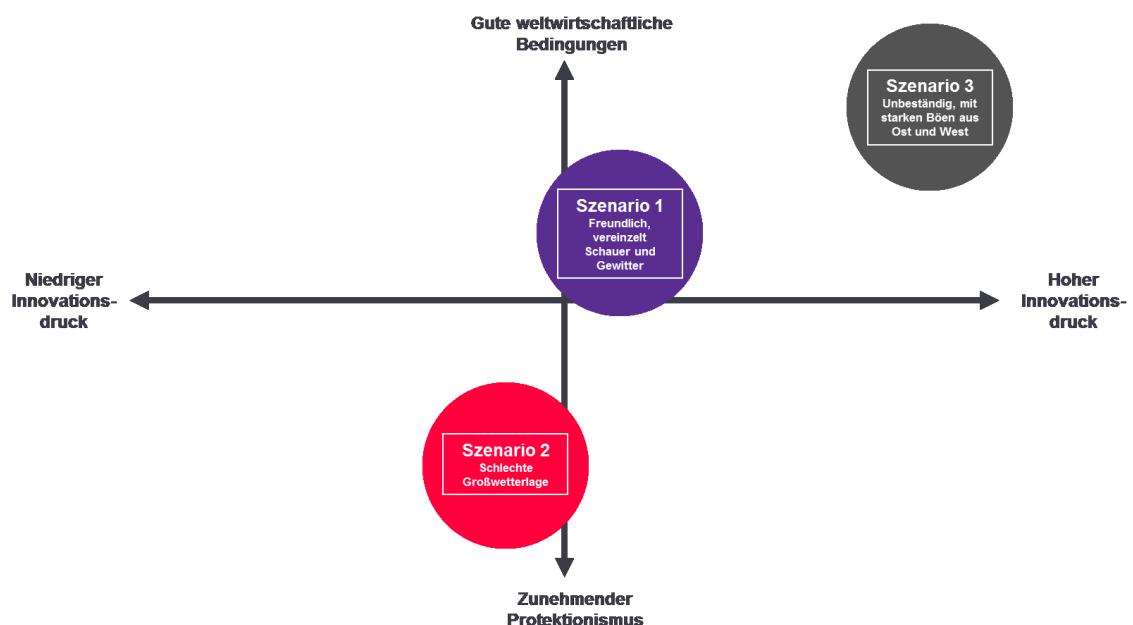
Quelle: Online-Befragung, Darstellung JR-POLICIES.

10.2 Foresighting

Die Aufgabe des Foresighting ist es, die Ergebnisse der Analysen zum Standort Linz mit Szenarien zu ergänzen, welche die globalen Umfeldentwicklungen in ihrer möglichen Wirkung für Linz reflektieren. Zu diesem Zweck führte Z_punkt eine Trendanalyse durch, die der systematischen Exploration der zukünftigen Rahmenbedingungen diene, in welche die Stadt Linz und damit auch die WISA 2027 (Linz in der Welt von 2027) eingebettet ist. Zudem analysierte Z_punkt existierende Globalszenarien mit besonderem Fokus auf Disruptionen und potentielle Bruchlinien.

Die Ausarbeitung der Szenarien orientiert sich an der übergeordneten Zielsetzung der Landeshauptstadt Linz, in einem multi-modularen, partizipativen Prozess gemeinsam mit ihren Stakeholdern und Kooperationspartner Umsetzungs- und Handlungsoptionen, gekoppelt mit Zeitplanvorstellungen, herauszuarbeiten. Es wurden entlang der thematischen Achsen „internationaler Handel“ und „Innovationsdruck“ insgesamt drei Szenarien erarbeitet, die im Folgenden beschrieben werden.

Abbildung 24: Die drei Szenarien und thematische Achsen



Quelle: Z_Punkt 2018.

10.2.1 SZENARIO 1: „Freundlich, vereinzelt Schauer und Gewitter“

Weiterhin gute weltwirtschaftliche und europäische Rahmenbedingungen, weiterhin hohe Innovationsdynamik mit neuen Wertschöpfungsmodellen - aber eher kontinuierlich. Kleinere und mittlere Brüche statt großer Disruptionen, aber mit stetig wachsenden Herausforderungen an Wirtschaft und Politik.

Die weltwirtschaftlichen und europäischen Rahmenbedingungen haben sich relativ stabil entwickelt. Einigen protektionistischen Rückschlägen zum Trotz bleibt die Tendenz zu multilateralen Freihandelsabkommen aufrechterhalten, sowohl zwischen einzelnen Staaten als auch zwischen Staatengemeinschaften. Sowohl die Weltwirtschaft als auch Österreich und die meisten EU-Staaten haben in den letzten Jahren relativ konstantes Wachstum in einem volatilen Umfeld verzeichnet. Allerdings ist dieses Wachstum ungleich verteilt, sowohl auf globaler als auch europäischer Ebene verschärfen sich bestehende Unterschiede zwischen Regionen, Stadt und Land, den Staaten sowie innergesellschaftlich. Auch in Linz verschärfen sich die Ungleichgewichte durch Wohlstandskonzentration in der Hand eines immer kleiner werdenden Teils der Bevölkerung. Die allgemeine Sensibilität für soziale Ungleichheit in der Bevölkerung nimmt zu.

Die Weltwirtschaft ist hochgradig miteinander vernetzt und bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen der Ausweitung globaler Wertschöpfungsketten und Re-Regionalisierung. Diese hat in den letzten Jahren besonders in den produktionsintensiven Branchen an Bedeutung gewonnen – auch weil die Produktionskosten in den Hochlohnländern durch Automatisierung und additive Fertigungsverfahren deutlich gesunken sind. Im Zuge dessen sind in Linz und Umland viele neue, höherqualifizierte Jobs im Bereich der industriellen Mensch-Maschine-Kollaboration entstanden, gerade in der verarbeitenden Industrie wie der Metallindustrie oder dem Maschinenbau, aber auch in wissensintensiven Tätigkeiten. So wurden bei einigen Unternehmen regelmäßige Schulungen eingeführt, um die Mitarbeiter auf den neuesten Stand zu bringen, was „Kollege Roboter“ inzwischen zu leisten imstande ist – und was dies für den eigenen Job bedeutet. Die Betriebe haben auf diese dynamischen Kompetenzbedarfe mit neuen Konzepten zum lebenslangen Lernen reagiert – und auch regionale AMS hat seine Weiterbildungsprogramme an die neuen Gegebenheiten angepasst.

Darüber hinaus tragen unterschiedliche Standards bei der Regulierung zur Entstehung komplexer, fraktaler Wertschöpfungsketten bei. Obgleich die politische Integration in Europa noch immer Gegenstand heftiger innereuropäischer Diskussionen ist, haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der EU als stabil erwiesen.

Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten

Binnenmarkt und Euro werden nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Streit gibt es dagegen um politische Fragen wie Migration oder dem Europäischen Mindestlohn – infolge dieses fehlenden Konsenses hat sich ein Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten etabliert. Österreich nimmt dabei eine vermittelnde Rolle zwischen Ost und West ein, ist aber hinsichtlich der Integrationsbereitschaft klar zu Kerneuropa zu zählen.

Dies spiegelt sich auch in der Lokalpolitik wieder, europäische Partnerschaften und Netzwerke werden gezielt und intensiv gepflegt, um Gesprächskanäle offen zu halten und, wo nötig, vermittelnd zu wirken.

Diese „Brückenfunktion“ stärkt die Reputation Österreichs und insbesondere auch die der Stadt Linz.

Multilaterale Weltordnung

Auf internationaler Ebene hat sich ein Multilateralismus herausgebildet, der von neuen Verteilungskämpfen, einem Systemwettbewerb zwischen staatskapitalistisch-autoritären und marktwirtschaftlich-liberalen Systemen und Stellvertreterkonflikten geprägt ist. Die zunehmende chinesische Präsenz führt zu einer Veränderung der globalen „Spielregeln“. Der regelbasierte Freihandel wird immer häufiger durch nationale Interessen in Frage gestellt, zugleich fehlt es auf internationaler Ebene an wirkungsvollen Sanktionsmaßnahmen. Insbesondere rohstoffintensive Industrien wie Chemie und Kunststoff, Metall und Maschinenbau, aber auch Lebensmitteltechnologie bekommen diese Entwicklung zu spüren – und müssen auf globaler Ebene mit weniger Rechtssicherheit, temporären Verknappungen und höherer Volatilität zurechtkommen, was sich auch bei Linzer Unternehmen manifestiert.

Regionalmächte haben an Bedeutung gewonnen und treten entsprechend selbstbewusst im internationalen Kontext auf. Auch die EU hat zu einer eigenständigeren außenpolitischen Rolle gefunden, wozu auch die immer stärkere Verzahnung im militärischen Bereich beigetragen hat.

Der neue Multilateralismus hat aber auch konstruktive Komponenten. So haben die zunehmenden extremen Wetterereignisse zu einer grundsätzlichen Bereitschaft der internationalen Gemeinschaft zu einer konsequenten Umsetzung des Pariser Klimaabkommens geführt.

Der Kampf gegen den Klimawandel hat auch zu einer Stärkung der Städte und Regionen im internationalen Kontext geführt, da ambitionierte Maßnahmen vielfach auf lokaler Ebene geplant und umgesetzt werden.

Linz steht relativ gut da

Während es in einigen Branchen der Stadt Linz nach wie vor unbesetzte Stellen gibt, haben sich

rund um die Zukunftsbranchen wie Digital- und Kreativwirtschaft, Biotechnologie oder Finanztechnologie immer mehr Betriebe und Start-ups angesiedelt – und dadurch auch die bestehenden Disparitäten zu den strukturschwächeren Gebieten in Oberösterreich vertieft.

Insbesondere die enge Verzahnung von Forschung und Wirtschaft, der weitere Ausbau der Förderung für Gründer als auch die starke Industrie – etwa Stahl, Chemie oder Kunststoffe – vor Ort lassen Linz im europaweiten Vergleich sehr gut dastehen. Das alte Image der provinziellen Stahlstadt weicht sukzessive einem moderneren weltoffenen Bild.

Der fortschreitende Umbau der Linzer Industrie durch Industrie 4.0 und Internet of Things, Big Data und lokale industriennahe Dienstleistungen trägt zur Stärkung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit bei. Die Schattenseite dieser Entwicklung ist, dass die Zahl der Pendler in die Stadt Linz weiter zugenommen hat, was allerdings durch zusätzliche (infrastrukturelle) Maßnahmen abgefangen werden konnte.

Auch der Einzelhandel musste sich neue Erlebniskonzepte einfallen lassen, um gegen den zunehmenden Onlinehandel bestehen zu können. So sind in der viele neue Concept Stores in der Innenstadt entstanden, die auf exklusive Beratung und langfristige Kundenbindung setzen – und auch von attraktiven Gastronomiebetrieben profitieren. Und die lokalen Supermärkte locken verstärkt mit gastronomieähnlichen Konzepten wie Sektbars und aufwändigen Fischtheken, aber auch mit exklusiven Lieferservices.

Zunehmender weltweiter Wettbewerb

Der weltweite Wettbewerb hat durch die Aufholprozesse der Schwellenländer stark zugenommen, die nun nicht nur in den produktions-, sondern auch in den wissensintensiven Branchen und Dienstleistungen konkurrenzfähig sind. Statt großer Disruptionen gibt es eher regelmäßige, starke Innovationsschübe, die vor allem die Herausbildung neuer plattform- und blockchain-basierter Business-Ökosysteme mit sich bringen. Dies macht sich in vielen Linzer Branchen bemerkbar: Internationale Buchungsplattformen unterstützen auch die heimische Tourismuswirtschaft. Und in der Logistikbranche kommen nicht nur vermehrt blockchainbasierte Abrechnungssysteme zum Einsatz, auch ist die Tendenz zur Automatisierung eines Großteils logistischer Wertschöpfungsketten ungebrochen. Allerdings sieht sich die digitale Welt zunehmenden Einschränkungen ausgesetzt: Nationale und regionale Regulierung haben aus dem weltumspannenden Internet ein „Splinternet“ gemacht, digitale Technologien und Dienstleistungen werden vermehrt staatlichen Regelungen unterworfen – was den globalen Wettbewerb verzerrt.

Die Beratungsgesellschaft Freedom House attestiert dem europäischen Binnenmarkt in seinem Jahresbericht 2026 jedoch ein hohes Maß an Freiheit für die digitalen Medien. Zugleich arbeiten aber auch die EU-Kommission wie auch viele nationale Regierungen daran, die Oligopolbildungen in der Digitalwirtschaft zu begrenzen.

Bürokratie und Regulierung bzw. Entbürokratisierung und effiziente Verwaltungsstrukturen sind zu einem wichtigen Standortfaktor geworden – und damit auch zu einer hochrelevanten Frage für die Linzer Kommunalpolitik.

In der immer wichtiger werdenden Biotechnologie spielen dagegen auch ethische Komponenten eine große Rolle.

Ethik als Wettbewerbsfaktor

Die ethische Haltung zu Fragen, wie weit der Mensch in das eigene „Design“ eingreifen darf, variiert zwischen den einzelnen Staaten sehr stark – und wird somit auch immer mehr zum Standortfaktor bei der Ansiedlung biotechnologischer Betriebe.

Damit hier gegenüber liberaleren Staaten kein gravierender Wettbewerbsnachteil entsteht, etablieren sich sukzessive auch forschungsfreundlichere Regeln in den Ländern der EU.

Punkten können europäische Städte und Regionen im globalen Wettbewerb vor allem mit freien Gesellschaften, hoher Lebensqualität, zu der auch innovative und fahrradfreundliche Mobilitätskonzepte zählen, guter Infrastruktur und kreativen Arbeitnehmern. Linz profitiert in diesem Wettbewerb zudem von der lebendigen Kunst- und Kulturszene.

10.2.2 SZENARIO 2: "Schlechte Großwetterlage"

Die Globalisierung scheint, zumindest vorerst, zum Stillstand gekommen zu sein. Einst niedergerissene Mauern werden wieder hochgezogen. Misstrauen und protektionistische Anwendungen sind zu Leitprinzipien der internationalen Ordnung geworden. Die multilaterale Weltordnung erhöht die Unübersichtlichkeit und damit auch die Komplexität, was wiederum dem Ruf nach einfachen Lösungen lauter werden lässt.

Europa und Österreich durchleben ein Wechselspiel aus schwachem Wachstum, Rezession und Stagnation, besonders in exportorientierten Ländern macht sich ein Rückgang der Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit bemerkbar.

Krisenstimmung dominiert das Bewusstsein, auch in der Stadt Linz. Dies führt direkt in eine Abwärtsspirale aus Abschottung, neuer Schwäche und neuer Unsicherheit, was wiederum den Ruf nach mehr Abschottung lauter werden lässt. Die zunehmende Einigelung, die auch mittels nationalistisch inspirierter Regulierung erfolgt, schafft neue Handelsbarrieren und beeinträchtigt bestehende globale Wertschöpfungsketten massiv, indem es die Transaktionskosten und die Unsicherheit erhöht.

In Linz sind vor allem die exportorientierten Betriebe und die Logistikunternehmen von dieser Entwicklung betroffen, aber auch der Einzelhandel bekommt die schwächere Kaufkraft sehr zu spüren. Die Ausnahme hierbei wie schon in früheren Krisen: Die stabile Nische der Luxusbranche, der Rezessionen grundsätzlich wenig auszumachen scheinen.

Viele Unternehmen, auch in Linz, sehen sich daher gezwungen, sich aus bereits erschlossenen Exportmärkte sukzessive zurückzuziehen und sich eher europäisch und regional zu orientieren – was zum Teil mit Umsatzeinbußen und gerade im Fall von Logistik- und Maschinenbauunternehmen, aber auch der Metallindustrie auch mit existentiellen Überlebenskämpfen verbunden ist.

Auch im, relativ gesehen, immer noch wirtschaftlich starken Linz wird der Handlungsspielraum der Stadt durch einen Rückgang der Steuereinkünfte eingeschränkt. Da trotzdem weiter ein Zuzug in die Städte erfolgt, da es in den ländlichen Regionen wirtschaftlich noch schlechter aussieht, steigen auch die Sozialabgaben. Die für Linz wichtigen Industrien Chemie, Kunststoff und Maschinenbau sehen sich schweren Zeiten gegenüber, da ihnen wichtige Absatzmärkte wegbrechen. Entlassungen und Einsparungen sind die Folge – die sich auch im Rückgang kommunaler Steuereinnahmen und durch wachsende Soziallasten bemerkbar machen.

Doch es gibt auch Profiteure dieser Entwicklung: kleinere lokale Unternehmen und Handwerksbetriebe mit begrenzter Reichweite, die nun auch an Aufträge kommen, die zuvor noch eher ins Ausland vergeben wurden.

Autoritarismus auf dem Vormarsch

Doch auch über dem europäischen Binnenmarkt schwebt ein Damoklesschwert. Immer öfter leitet die EU-Kommission Vertragsverletzungsverfahren wegen protektionistischer Maßnahmen ein, wobei die nationalen Regierungen schon bei deren Eröffnung publikumswirksam ankündigen, eine Strafzahlung oder gar ein etwaiges Urteil des EuGH unter keinen Umständen zu akzeptieren. Auch in den Linzer Unternehmen wird diskutiert, wie mit dieser fehlenden Rechtssicherheit im Binnenmarkt umzugehen ist. In den Vorstandsetagen global operierender Firmen wie Linde Material Handling oder Bosch, die auch in Linz Standorte haben, diskutiert man ganz offen eine Verringerung der Anzahl der europäischen Standorte zur Risikominimierung.

Entsprechend wachsen die Anstrengungen der Städte, „ihre“ Unternehmen durch Sonderkonditionen etwa bei Umweltauflagen zu halten. Auch in Linz führt der „Wettlauf nach unten“ zu verstärkten kommunalpolitischen Auseinandersetzungen.

Die Aushöhlung der EU von innen schreitet anscheinend unaufhaltsam voran. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass anti-demokratisches und anti-europäisches autoritäres Gedankengut immer mehr Anklang in den Bevölkerungen findet.

Gerade in einigen osteuropäischen Staaten sind Beschränkungen von Medien und Justiz so einschneidend, dass der amerikanische Think Tank RAND Corporation diese als „semi-demokratisch“ einstuft. Diese Staaten finden in China einen willigen Verbündeten, unter anderem versuchen die Chinesen, durch Sonderformate wie die jährlichen 16+1-Gipfel die Spaltung Europas für chinesische Interessen zu nutzen.

Österreich droht innerlich zerrissen zu werden

Österreich, das sich als Brückenbauer zwischen Ost- und Westeuropa versteht, droht angesichts der europäischen Zerrissenheit selbst zerrissen zu werden – einerseits durch eine lavierende Haltung zur EU, andererseits innerlich zwischen den Polen von prinzipieller Offenheit und dem im Land lauter werdenden Ruf nach Abschottung. Diese unklare Linie spiegelt sich auch auf der kommunalen Ebene wider. Die Gefahr eines gesellschaftlichen Auseinanderdriftens ist immer präsent – auch weil die wirtschaftliche Entwicklung dazu geführt hat, dass es um Jobs mit niedrigem Qualifikationsniveau neue Verteilungskämpfe gibt. Zumal der Migrationsdruck, gerade aus Afrika, trotz der Krise über die Jahre auf einem gleichbleibenden Niveau ist. Die Appelle an den Zusammenhalt in der Stadt finden immer schwerer Gehör.

Der Logik europäischer Wechselwirkungen folgend, ist die politische Schwächung Europas auch immer eine wirtschaftliche. Einige wenige anti-protektionistische Staaten haben sich zu einer europäischen Avantgarde zusammengeschlossen, die bereit ist, einen Kontrapunkt zu dieser Entwicklung zu setzen – was auch zu kurzfristigen Wachstumseffekten führt. Allerdings reicht das Mandat der daran beteiligten Regierungen immer nur bis zum nächsten Wahltag – Politik und Wirtschaft bleiben in Europa hochgradig volatil, was sich auch im Rückgang ausländischer Direktinvestitionen niederschlägt. Ein anderer Weg zur Erzeugung von Wachstum sind staatliche Konjunktur- und Beschäftigungsprogramme, die sich bei den Regierungen immer größerer Beliebtheit erfreuen. Die dadurch freigesetzten Mittel eröffnen kurz- und mittelfristig der Stadt Linz auch neue Spielräume bei der Förderung kritischer Industrien und Branchen.

Weltweit hat sich das Innovationstempo verlangsamt. Unterschiedliche Regulierungsstandards erschweren die globale Verbreitung neuer Entwicklungen. So sind etwa in den USA viele heimische Branchen stark dereguliert worden, während die Regulierungen für ausländische Unternehmen drastisch zugenommen haben.

Manche Beobachter sprechen von einem „verdeckten Handelskrieg“.

Insgesamt hat die Konfliktbereitschaft zwischen den Staaten deutlich zugenommen, was sich auch in kleineren Scharmützeln auf den Weltmeeren und verstärktem Säbelrasseln zeigt. Der jährliche Report des Stockholmer SIPRI dokumentiert eine kontinuierliche Steigerung der Aufwendungen für Rüstungsgüter, die zunehmend auch digitale Waffensysteme, Robotik und Weltraumwaffen umfassen.

Europa wird abgehängt

Gerade in den Zukunftsbranchen Digitalwirtschaft und Biotechnologie verliert Europa gegenüber dem Silicon Valley und dem chinesischen Perflussdelta immer weiter an Boden.

Blockchain, Künstliche Intelligenz, Robotik, Biotechnologie, Fintechs oder smarte Städte – Europa wird immer mehr zum Adaptions- statt zum Erfinderkontinent. Erfolgreiche Geschäftsideen aus Europa kommen fast ausschließlich auf Basis bereits existierender Technologien zustande. Europa und Österreich fallen im globalen Wettbewerb immer weiter zurück.

Linz kämpft um gute Köpfe

Auch in Linz haben bereits viele Talente ihre Zelte abgebrochen und sich nach China, Singapur, Australien oder in die USA aufgemacht. Trotz der knapper werdenden Haushaltsmittel versucht die Stadt, durch bessere Vernetzung, gezielte Förderung und Partizipation hier eine Trendwende herbeizuführen. Linz stemmt sich mit aller Macht gegen eine Schwächung des Kultur- und Designstandortes. Doch gerade in der Linzer Kreativwirtschaft zeigen sich Netzwerkeffekte auch bei der Abwanderung – die guten Köpfe folgen den guten Köpfen, immer öfter auch an andere Standorte.

10.2.3 SZENARIO 3: “Unbeständig, mit starken Böen aus Ost und West”

Die Welt scheint sich schneller zu drehen. Zumindest erweckt das Tempo des Wandels und der Innovation diesen Anschein. Der weltweite Wettbewerb ist mit einem Wort zu beschreiben:

knallhart. Es herrscht ein Verdrängungswettbewerb nach dem Motto „Innovate or die“!

Die globalen Innovationszentren Silicon Valley, Perlflossdelta, Amsterdam, Kigali oder Melbourne – um nur ein paar aufzuführen – treiben die Wettbewerber vor sich her. Der Glaube daran, dass Innovation und Technologie zur Lösung globaler Probleme führen, ist weit verbreitet. Auch in Linz arbeiten die Start-ups der Digital- und Biotechnologiebranche beispielsweise in der Tabakfabrik bei ihren „Moonshot“-Projekten immer auch an den ganz großen Problemstellungen der Menschheit. Kühne, „disruptive“ Ideen stoßen in der Stadt Linz auf eine größere Resonanz und Akzeptanz als früher – und als in den meisten anderen Regionen Österreichs.

Hohes Wachstum, ungleiche Verteilung

Die weltwirtschaftlichen Wachstumsraten sind teilweise enorm. Jedoch ist das Wachstum sehr ungleich verteilt, da es hauptsächlich in den Innovationszentren generiert wird. Diese profitieren von Netzwerkeffekten, während struktur- und einkommensschwächere Gebiete immer weiter abgehängt werden. Die Forderungen nach kompensatorischen Leistungen von Bund, Land Oberösterreich und Stadt Linz für abgehängte Menschen und Branchen werden lauter.

Denn auch in Linz nehmen die Unterschiede zwischen Transformationsgewinnern und Transformationsverlierern zu – ebenso wie die Spannungen zwischen den Bevölkerungsgruppen. Insgesamt stehen Linz und Oberösterreich jedoch im Wettbewerb auch dank einer konsequenten und ambitionierten Ausrichtung auf Innovation und Wirtschaftsentwicklung relativ gut da. Insbesondere der gute „Wirtschaftsmix“ aus wettbewerbsfähiger Industrie, Dienstleistungsbranche und aktiver Kreativ- und Gründerszene erweist sich für die Stadt Linz als großes Plus im Standortwettbewerb. Von der guten Vernetzung und Auftragslage der heimischen Wirtschaft profitiert auch die lokale Logistikbranche – die sich zugleich einer radikalen technologischen Transformation unterzieht.

Der Adaptionsdruck ist immens, sowohl für Arbeitnehmer, Unternehmen als auch für Verwaltungen und öffentliche Einrichtungen. Wer sich nicht wandelt, wird gewandelt. Beinahe alles wird „dynamisiert“: Arbeitsmarkt, Bildungswesen, europäische Zusammenarbeit. Um mit der Schnelligkeit der internationalen Entwicklung Schritt zu halten, sind aus dem Supertanker „Brüssel“ dank umfassender institutioneller Reformen viele kleine, schnelle Beiboote geworden, die viel kürzere Entscheidungszyklen haben.

Insbesondere die in viel kürzeren Abständen stattfindenden Ratstreffen sowie die Aufwertung der Ausschüsse im Europäischen Parlament zu relevanten Entscheidungsgremien haben auch die Brüsseler Institutionen dynamisiert. Dies ist allerdings kein Grund, sich auszuruhen.

Verwaltung im Dauerwandel

Denn das hohe Transformationstempo in der Wirtschaft zwingt auch die Verwaltungen, sich ständig anzupassen – und die eigenen Strukturen umzubauen. „Estlandisierung“ heißt das Zauberwort für Verwaltungsreformen, was gleichbedeutend mit einer umfassenden Digitalisierung von administrativen Services ist. Auch in Linz, der „Stadt der schnellen Verbindungen“, können nun beinahe alle Behördengänge online gemacht werden. Lediglich zur standesamtlichen Hochzeit ist die physische Anwesenheit des Brautpaares noch erforderlich.

Vielerorts kommt auch Künstliche Intelligenz in den Verwaltungen zum Einsatz, mit dem Effekt, dass sich die öffentlichen Bediensteten einerseits vermindern, andererseits sich verstärkt qualifizierten Serviceleistungen widmen. Auch die Implementierung einer blockchain-basierten Beglaubigungs- und Nachweisinfrastruktur bringt deutliche Effizienzgewinne. Die digitale Transformation der Verwaltung erfordert jedoch eine ständige Bereitschaft der Mitarbeiter zur Weiterbildung.

Dabei gilt im globalen Wettbewerb: Je unbürokratischer die Verwaltung, umso attraktiver der Standort.

Insbesondere Singapur mit seiner effizienten Technokratie gilt vielen als Vorbild in einer globalen Wissensgesellschaft. Auch eine Linzer Delegation war bereits zu Besuch im südostasiatischen Stadtstaat. Die starke Vernetzung von Wirtschaftsakteuren rund um den Globus und deren Einfluss auf die Politik lässt größere Konflikte oder gar kriegerische Auseinandersetzungen sehr unwahrscheinlich erscheinen. Die Essenz von Macht verschiebt sich langsam aber sicher

vom Schlachtfeld in die Cloud. Städte und Metropolregionen gewinnen dabei im internationalen System deutlich an Bedeutung, da der globale Wettbewerb sich vor allem über die Attraktivität lokaler Standorte und weniger über Nationalstaaten definiert.

Transformation als Dauerzustand

Auch die Wirtschaft ist im ständigen Wandel begriffen. Insbesondere an den Schnittstellen der Branchen entstehen neue Wertschöpfungsmodelle – und damit auch neue Business-Ökosysteme, in denen sich viele neue, bislang branchenfremde Konkurrenten wiederfinden.

Fintechs und Insuretechs setzen Banken und Versicherungen zu, Tech-Giganten wie Amazon bieten beinahe alle Bedürfnisse des täglichen Lebens (inklusive Krankenversicherung) aus einer Hand an – und in der Industrie ist Mensch-Maschine-Kollaboration zum neuen Paradigma geworden. Für die industriellen Kernbranchen in Linz wie Maschinenbau, Pharma, Metall und Stahl, Chemie und Lebensmittelproduktion bedeutet dies, dass konsequente Weiterbildung der Belegschaften zu einem zentralen Element der eigenen Wettbewerbsfähigkeit geworden ist. Mehrsprachigkeit ist in global agierenden Unternehmen der Standard.

Software schlägt Hardware. Gerade die Fortschritte, welche im Bereich Künstliche Intelligenz und Robotik in den letzten Jahren erzielt wurden, sind enorm. Industrie 4.0 ist auch in Linzer Betrieben inzwischen keine Vision mehr, sondern gelebte Realität. Diese Fortschritte haben einerseits zum Wegfall von Jobs durch Automatisierung geführt, andererseits aber auch zu neuen Problemstellungen, die wiederum zur Herausbildung neuer Jobprofile geführt haben.

Zugleich haben sich an den Schnittstellen der neuen Business-Ökosysteme auch neue Chancen für die Firmen ergeben. So sind etwa Linzer Maschinenbaubetriebe im Robotikingenieurwesen – auch durch ihre intensive Kooperation mit der Mechatronik der JKU – im vollautomatisierten Vertical Farming weltweit gefragt.

Derartige Erfolgsgeschichten tragen ihren Teil dazu bei, dass Linz der Imagewandel gelingt. Dazu trägt auch ein verändertes Selbstverständnis der Einwohner bei: Internationalität wird großgeschrieben, bilinguale Schulen und Kindergärten sind weit verbreitet.

Wandel der Innenstädte, auch in Linz

Auch das Bild der Innenstädte wandelt sich. Geschäfte, die lediglich Waren anbieten, verschwinden sukzessive. An ihre Stelle rücken Einzelhandelsbetreiber, die versuchen, einzigartige und hochgradig personalisierte Einkaufserlebnisse zu schaffen. Auch die Zahl der Kaffeehäuser mit integrierten Co-Working- und Maker-Spaces hat in Linz in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Diese sind gut besucht, da mit der Dynamisierung des Arbeitsmarkts die Zahl der Freelancer stark zugenommen hat. Linz zieht dabei gut ausgebildete, junge Leute aus dem europäischen Umland und den ländlichen Gebieten an – was wiederum den Stadt-Land-Gegensatz in Oberösterreich verschärft. Eine weitere Folge dieses Zuzugs der Transformationsgewinner: Die Immobilienpreise in Linz und direktem Umland sind sehr stark angestiegen und nähern sich allmählich dem Niveau vergleichbarer europäischer Standorte an.

Smarte Verkehrsleitsysteme, teilautonome Fahrzeuge und ein starker Ausbau des ÖPNV und der Radwege haben zu einer spürbaren Verringerung der Belastungen durch Verkehr in der Stadt beigetragen. Dennoch bleibt die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur eine Daueraufgabe.

Mit den wachsenden Anforderungen an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, mit dem ständigen Veränderungsdruck und auch der hohen kognitiven Belastung in fast allen Lebensbereichen steigt der Bedarf an Kompensation und Ausgleich. Auch in Linz prosperieren Dienstleister, die sich um das körperliche und seelische Wohlergehen der Menschen kümmern.

Die ganzheitlich orientierte Gesundheitsszene boomt. Ebenso wie die Start-up-Szene in der Stadt: Weltweit – und auch in Linz – ist eine neue Gründerzeit angebrochen. Dabei muss die Stadt auf einem schmalen Grat zwischen der Berücksichtigung der Interessen der etablierten Unternehmen vor Ort und der Förderung von Start-ups und Neugründungen wandeln.

Es sind diese Gratwanderungen, welche den Standorten enorme Chancen bieten, aber auch entsprechende Risiken mit sich bringen. Obgleich die Weltwirtschaft zwar hochgradig dynamisch und wachstumsfreudig ist, bleibt sie zugleich auch hochgradig volatil.

10.3 Relevante nationale, europäische und regionale Förderprogramme

Tabelle 7: Bundesweite Förderprogramme

Programmeigentümer	Programm	Inhalt	Empfänger
FFG	AT:net – Markteinführungsprojekt für digitale Anwendungen und Produkte (IKT)	Mit dem Programm AT:net wird die Markteinführung und Etablierung digitaler Anwendungen und digitaler Produkte gefördert. Zur Förderung zugelassen sind Projekte aus den Bereichen b2b (business to business), b2c (business to consumer) und b2a (business to administration). ¹¹	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Multiplikatoren / Intermediäre
FFG	Das Basisprogrammprojekt (Einzelprojekt - Experimentelle Entwicklung)	Das Basisprogrammprojekt (Einzelprojekt - Experimentelle Entwicklung) beruht grundsätzlich auf dem Bottom-up-Prinzip und ist für alle Technologiefelder, Unternehmens- und Projektgrößen offen. Das zur Förderung vorgelegte Projekt wird auf technische und wirtschaftliche Aspekte, die für die Förderung maßgeblich sind untersucht und bewertet. ¹²	Unternehmen und Projekte aller Größen bzw. aus unterschiedlichen Technologiefeldern
FFG	Collective Research (Kooperationsprojekt) im Basisprogramm	Das Programm bietet Unterstützung für kooperative Forschungsprojekte. Die Branchenforschungsprojekte können einerseits die Grundlage für zukünftige Normen und Richtlinien bilden oder andererseits technische Branchenprobleme lösen. ¹³	Forschungsinstitute oder Interessenvertretungen zusammen mit Unternehmen oder Verbänden
FFG	Early-Stage Förderung für frühe Forschungsphasen im Basisprogramm	Gefördert werden Einzelprojekte der industriellen Forschung von Unternehmen mit hohem Wachstumspotenzial. Speziell sollen Start-ups oder Unternehmen, die in neue Geschäfts- oder Technologiefelder vordringen wollen, unterstützt werden. ¹⁴	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Start-ups
FFG	Impact Innovation - Entwicklung innovativer Ideen und Lösungen im Basisprogramm	Gefördert wird die Entwicklung von innovativen Ideen und Lösungen zu Produkten, Dienstleistungen und/oder Prozessen. Dabei ist für das Programm primär relevant, dass eine intensive Einbindung relevanter Akteure und eine umfangreiche Problemanalyse stattfinden. ¹⁵	Kleine und mittlere Unternehmen, Einzel-Forscher, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine
FFG	Start-up-Förderung im Basisprogramm	Gefördert werden innovative Jungunternehmer bei der Umsetzung von technisch riskan-	Kleine und mittlere Unternehmen, Start-ups und auch Unternehmen in Gründung aller Wirt-

¹¹ Siehe <https://www.ffg.at/atnet-markteinfuehrungsprojekt-fuer-digitale-anwendungen-und-produkte-ikt>.

¹² Siehe <https://www.ffg.at/ausschreibungen/basisprogramm-laufend>.

¹³ Siehe <https://www.ffg.at/ausschreibungen/collective-research-ausschreibungsinformationen>.

¹⁴ Siehe <https://www.ffg.at/earlystageprojekt>.

¹⁵ Siehe <https://www.ffg.at/impactinnovation2018>.

		ten und wirtschaftlich interessanten Projekten. ¹⁶	schaftszweige
FFG	BRA.IN Bauforschung 2020 – Die Initiative	Die Brancheninitiative Bauforschung 2020 richtet sich in erster Linie an Unternehmen, ohne jede Einschränkung auf die Unternehmensgröße. Sie bündelt jene FFG Förderprogramme in einem Paket, mit deren Hilfe die Bauwirtschaft ihre Forschungs- und Innovationsaktivitäten intensivieren kann. ¹⁷	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, Multiplikatoren / Intermediäre
FFG	BRIDGE: Das Programm	Gefördert werden grundlagen-nahe Projekte von Konsortien mit Partnern aus der wissenschaftlichen Forschung und aus der verwertenden Industrie. ¹⁸	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups
FFG	Competence Headquarters: Das Programm	Der Fokus liegt auf der Stärkung und dem Ausbau bestehender F&E-Headquarters durch Vernetzung mit österreichischen Forschungseinrichtungen. Lang- bzw. mittelfristig sollen dadurch international agierende Unternehmen in der heimischen Wirtschaft verankert werden. ¹⁹	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Start-Ups
FFG	F&E-Infrastrukturförderung – Das Programm	Gefördert werden Vorhaben zur Anschaffung und zum Aufbau von hochwertiger F&E-Infrastruktur für Grundlagenforschung sowie für anwendungsorientierte Forschung. ²⁰	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, (Gemeinnützige) Vereine, Multiplikatoren / Intermediäre
FFG	Frontrunner: Das Programm	Das Frontrunner-Programm richtet sich an Unternehmen mit Sitz in Österreich, die eine technologische Spitzenposition innehaben oder gerade auf dem Sprung dorthin sind und ihre Position durch eine offensive Frontrunner-Strategie stärken möchten. ²¹	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Start-Ups
FFG	Markt.Start: Markteinführungsprojekt	Die Maßnahme unterstützt junge innovative Unternehmen jünger als 5 Jahre (KU-Start-up) mit Sitz in Österreich bei der Überführung technischer Neuerungen in marktfähige Produkte. ²²	Kleine und mittlere Unternehmen, Start-Ups
FFG	Projekt.Start: Projekteinstieg	Projekt.Start soll helfen, eine fundierte Basis für qualitativ hochwertige F&E-Projekte von kleinen und mittleren österreichischen Unternehmen im Basisprogramm zu schaffen. ²³	Kleine und mittlere Unternehmen

¹⁶ Siehe <https://www.ffg.at/start-foerderung-bedingungen>.

¹⁷ Siehe <https://www.ffg.at/content/brain-bauforschung-2020-die-initiative>.

¹⁸ Siehe <https://www.ffg.at/programme/bridge>.

¹⁹ Siehe <https://www.ffg.at/programme/competence-headquarters>.

²⁰ Siehe <https://www.ffg.at/FuE-Infrastrukturfoerderung>.

²¹ Siehe <https://www.ffg.at/programme/frontrunner>.

²² Siehe <https://www.ffg.at/programme/marktstart>.

²³ Siehe <https://www.ffg.at/projektstart-foerderung-bedingungen>.

FFG	Smart and Digital Services-Initiative (SDS-I)	Gefördert werden innovative Serviceprojekte mit Forschungs- und Entwicklungscharakter. Themenschwerpunkte liegen auf Industrie 4.0 sowie Blockchain. ²⁴	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, Multiplikatoren / Intermediäre
FFG	GIN Global Incubator Network	Diese Initiative richtet sich an österreichische Start-ups, die ihre Geschäftstätigkeit internationalisieren wollen bzw. an Start-ups aus anderen Ländern, die sich in Österreich ansiedeln, etablieren und von hier aus die weitere Entwicklung ihrer Geschäftstätigkeit im EU-Raum anstreben. ²⁵	Start-Ups, Multiplikatoren / Intermediäre
AWS	LISA - Life Science Austria	Unterstützt werden Neugründungen und Ansiedlungen von Life Science-Unternehmen in Österreich durch Zuschüsse und Coachings. ²⁶	Gründer, bestehende Life Science-Unternehmen
BMVIT; FFG	IKT der Zukunft – Thematische Förderungen	Unter dem Namen "IKT der Zukunft" bieten bmvit und FFG ein nationales Förderprogramm sowie einige weitere nationale und transnationale Förderlinien an. Darunter fällt auch das Programm Benefit – demografischer Wandel als Chance. ²⁷	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften
BMVIT; FFG	Benefit - demografischer Wandel als Chance	Gefördert wird die Forschung und Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen im technologischen (insbesondere IKT) Bereich, die auf die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen abzielen und ihnen ein möglichst langes und autonomes Leben „in den eigenen vier Wänden“ gewährleisten sollen. ²⁸	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups
BMVIT; FFG	Breitband Austria 2020	Das Ziel ist eine nahezu flächendeckende Versorgung der Bevölkerung Österreichs mit ultraschnellem Breitband bis zum Jahr 2020. ²⁹	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Gebietskörperschaften
BMVIT; FFG	FIT-IT – Das Programm	Gefördert werden kooperative Projekte von Industrie und Wissenschaft und soll ermöglichen, zukünftige Märkte frühzeitig zu erkennen und für österreichische Unternehmen nutzbar zu machen. ³⁰	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups
BMVIT; FFG	IV2Splus - Das Programm	Ziel des Programms ist die Förderung von Forschung und Entwicklung im Bereich Mobilitäts- und Verkehrstechnologien zur Unterstützung eines effizienten, sicheren, umwelt- und sozialverträglichen Verkehrs-	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine

²⁴ Siehe <https://www.ffg.at/programme/smart-and-digital-services>.

²⁵ Siehe <https://www.ffg.at/programme/gin>.

²⁶ Siehe <https://www.aws.at/foerderungen/aws-lisa-life-science-austria/>.

²⁷ Siehe <https://www.ffg.at/programme/ikt-der-zukunft-thematische-foerderungen>.

²⁸ Siehe <https://www.bmvit.gv.at/innovation/ikt/benefit.html>.

²⁹ Siehe <https://www.bmvit.gv.at/telekommunikation/breitband/foerderungen/>.

³⁰ Siehe <https://www.bmvit.gv.at/service/glossar/f/fitit.html>.

		systems sowie zur Sicherung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Verkehrssektors. ³¹	
BMVIT; FFG	Talente – Der Förderschwerpunkt des BMVIT	Das Ziel ist es, junge Menschen für Forschung und Entwicklung zu begeistern, Forscherinnen und Forscher mit der Wirtschaft zu vernetzen und gleiche Chancen für alle zu garantieren. ³²	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine
BMDW; FFG	Beyond Europe	Das Programm unterstützt österreichische Unternehmen, Forschungs- und Hochschulinstitute und andere Organisationen dabei, Kooperationsbeziehungen auf- und auszubauen. Gefördert werden Projekte in allen technischen Disziplinen. ³³	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen
BMDW; FFG	COIN Cooperation & Innovation	COIN zielt darauf ab, die Forschungs- und Innovationsfähigkeit von Unternehmen, vor allem von KMU, zu stimulieren und zu erhöhen. Zu den Zielen zählt insbesondere, Innovationen auszulösen, die neu für den Markt bzw. für die Unternehmen sind (COIN "Netzwerke"). ³⁴	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine
BMDW; FFG	ERA-NET IraSME - 21. Call	Vorrangiges Ziel der Beteiligung Österreichs am 21. Call IraSME ist die Verbesserung der Innovationsfähigkeit sowie des Innovationsoutputs österreichischer Unternehmen (insbesondere KMU). ³⁵	Unternehmen, Einrichtungen für Forschung und Wissensverbreitung, Sonstige nicht-wirtschaftliche Einrichtungen (Selbstverwaltungskörper, nicht profitorientierte Organisationen wie NPOs).
BMDW; FFG	COMET - Competence Centers for Excellent Technologies, 5. Ausschreibung	Das Programm COMET fördert den Aufbau von Kompetenzzentren, deren Herzstück ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf hohem Niveau ist. ³⁶	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen
Klima- und Energiefonds; FFG	E-Mobilität für alle: Urbane Elektromobilität – Das Programm	Programm zur Förderung von Demonstrationsprojekten mit denen marktnahe Elektromobilitätsangebote durch eTaxis und/oder eCarsharing zur Verfügung gestellt werden. ³⁷	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften
Klima- und Energiefonds; FFG	Energieforschung - Das Programm	Das Forschungs- und Technologieprogramm „Energieforschung“ bezieht sich auf die gesamte Energiekette von der Bereitstellung, Energieumwandlung, über den	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine,

³¹ Siehe <https://www.ffg.at/programme/iv2splus>.

³² Siehe <https://www.bmvit.gv.at/innovation/humanpotenzial/talente.html>.

³³ Siehe <https://www.ffg.at/beyond-europe>.

³⁴ Siehe <https://www.bmdw.gv.at/Innovation/Foerderungen/Seiten/COIN.aspx>.

³⁵ Siehe <https://www.ffg.at/era-net-irasme-21st-call>.

³⁶ Siehe <https://www.ffg.at/ausschreibungen/comet-zentren-k1-5-ausschreibung>.

³⁷ Siehe <https://www.klimafonds.gv.at/foerderungen/aktuelle-foerderungen/2013/e-mobilitaet-fuer-alle-urbane-elektromobilitaet/>.

		Transport bis hin zur Energieverwendung. ³⁸	Gebietskörperschaften
Klima- und Energiefonds; FFG	Vorzeigeregion Energie	In der Vorzeigeregion Energie werden mit innovativen Energietechnologien aus Österreich Musterlösungen für intelligente, sichere und leistbare Energie- und Verkehrssysteme der Zukunft entwickelt und demonstriert. ³⁹	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften, Multiplikatoren / Intermediäre
Klima- und Energiefonds; FFG	e!MISSION.at – Energy Mission Austria – Das Programm	Das Forschungs- und Technologieprogramm „e!MISSION.at – Energy Mission Austria“ bezieht sich auf die gesamte Energiekette von der Bereitstellung, Energieumwandlung, über den Transport bis hin zur Energieverwendung. ⁴⁰	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften
Europäische Kommission	COSME – Programm für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und für KMU	Die Ziele von COSME umfassen die Erleichterung des Zugangs zu Finanzmitteln für KMU und die Schaffung eines günstigen Umfelds für Neugründungen und Expansion von Unternehmen. ⁴¹	Multiplikatoren / Intermediäre
Europäische Kommission	COST – European Cooperation in Science and Technology	Durch COST-Aktionen werden thematisch offene Forschungsnetzwerke gefördert und auf diese Weise ein gemeinsamer Austausch sowie eine verbesserte Koordination von Forschungsaktivitäten inklusive der Verbreitung ihrer Ergebnisse ermöglicht. ⁴²	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups
Europäische Kommission	ETP- Die Europäischen Technologieplattformen	Die Europäischen Technologieplattformen (ETP - European Technology Platforms) sind Initiativen, die sich besonders an die Industrie richten und interessante Möglichkeiten für internationale Netzwerkbildung bieten. ⁴³	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften, Multiplikatoren / Intermediäre
Europäische Kommission	ERA-NET	Das ERA-NET-Schema unterstützt die Koordinierung von nationalen und regionalen Förderprogrammen in Europa. Nationale oder regionale Behörden wählen Programme zur Forschungsförderung aus, die sie mit anderen Ländern koordinieren oder für transnationale Forschungsprojekte öffnen möchten. ⁴⁴	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften, Multiplikatoren / Intermediäre
Europäische Kommission	JTI - Joint Technology Initiatives	Gemeinsame Technologieinitiativen (Joint Technology Initiatives) sind langfristig	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompe-

³⁸ Siehe <https://www.klimafonds.gv.at/foerderungen/aktuelle-foerderungen/2017/energieforschungsprogramm-as-2017/>.

³⁹ Siehe <https://www.klimafonds.gv.at/presse/presseinformationen/2017/vorzeigeregion-energie-oesterreich-als-leitmarkt-fuer-innovative-energietechnologien-positionieren/>.

⁴⁰ Siehe <https://www.ffg.at/programme/e-mission>.

⁴¹ Siehe <https://www.ffg.at/programme/cosme>.

⁴² Siehe <https://www.ffg.at/programme/cost>.

⁴³ Siehe <https://www.ffg.at/programme/etp>.

⁴⁴ Siehe <https://www.ffg.at/programme/era-net>.

		angelegte, öffentlich-private Partnerschaften (PPP) zur Unterstützung transnationaler Forschungszusammenarbeit in ausgewählten Technologiefeldern. ⁴⁵	tenzzentren, Forschungseinrichtungen, Einzel-Forscher, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften, Multiplikatoren / Intermediäre
Europäische Kommission	JPI - Joint Programming Initiatives	Gemeinsame Programmplanung (Joint Programming Initiatives) koordinieren nationale Forschungsschwerpunkte und bieten über gemeinsame Ausschreibungen die Möglichkeit, auf europäischer Ebene zusammenzuarbeiten. Diese Initiativen befassen sich mit den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie Klimawandel, Energie- und Ernährungssicherheit und gesundes Altern, die auf nationaler Ebene alleine nicht lösbar sind. ⁴⁶	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften, Multiplikatoren / Intermediäre
Europäische Kommission	Horizon 2020 - Führende Rolle der Industrie-Industrial Leadership	Die Säule „Führende Rolle der Industrie“ in Horizon 2020 umfasst folgende Themen: erstens den Bereich Führende Rolle bei grundlegenden und industriellen Technologien (LEIT) mit Informations- und Kommunikationstechnologien, Nanotechnologien, Materialwissenschaften, Biotechnologie, fortgeschrittene Fertigung und Verarbeitung sowie Raumfahrt. ⁴⁷	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften, Multiplikatoren / Intermediäre
Europäische Kommission	Horizon 2020 - Gesellschaftliche Herausforderungen	Bei den sieben Themengebieten des Bereiches „Gesellschaftliche Herausforderungen“ geht es um Forschung und Innovation, die zu konkreten Umsetzungs-Maßnahmen in der Gesellschaft führen sollen. Dabei wird politischen Schwerpunktsetzungen der Union, wie der "Europa 2020" Wachstumsstrategie, gefolgt. ⁴⁸	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen, Start-Ups, (Gemeinnützige) Vereine, Gebietskörperschaften, Multiplikatoren / Intermediäre

Quelle: Eigene Erhebung, Darstellung JR-POLICIES.

⁴⁵ Siehe <https://www.ffg.at/programme/gemeinsame-technologieinitiativen>.

⁴⁶ Siehe <https://www.ffg.at/programme/joint-programming-initiativen>.

⁴⁷ Siehe <https://www.ffg.at/horizon-2020-f-hrende-rolle-der-industrie>.

⁴⁸ Siehe <https://www.ffg.at/horizon-2020-gesellschaftliche-herausforderungen>.

Tabelle 8: Regionale Förderprogramme

Programmeigentümer	Programm	Inhalt	Empfänger
Land Oberösterreich – in Kooperation mit FFG	COMET K1, K2	Ko-Finanzierung von 5. Ausschreibung der COMET-Zentren (K1 bzw. K2)“ mit neue zukunftsweisende Themen mit besonders risikoreicher Forschung zu etablieren. Neue Themenbereich sind: Dienstleistungsinnovationen, Gesellschaft, Informationstechnologie, Karriere in der Forschung, Lebenswissenschaften, Material und Produktion, Mobilität, Sicherheit, Umwelt und Energie, weitere Themen, Weltraum	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen
Land Oberösterreich– in Kooperation mit FFG	COMET Projekt	Ko-Finanzierung von 5. Ausschreibung de von „COMET-Projekt“ mit neue zukunftsweisende Themen mit besonders risikoreicher Forschung zu etablieren.	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen
Land Oberösterreich – in Kooperation mit FFG	CALL Produktionsstandort OÖ 2050 - Industrie 4.0	Mit der vorliegenden Ausschreibung "Produktionsstandort OÖ 2050: Industrie 4.0“ fördert das Land Oberösterreich Projekte mit zentralen produktionspezifischen Themen aus dem Aktionsfeld 1 "Industrielle Produktionsprozesse“ und produktionsrelevante Aspekte aus dem Aktionsfeld 5 "Mobilität / Logistik“. ⁴⁹	Kleine und mittlere Unternehmen, Große Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Kompetenzzentren, Forschungseinrichtungen
Land Oberösterreich	Wirtschaftsimpulsprogramm des Landes Oberösterreich (WIP)	Gefördert werden Ausbildungsprogramme in KMUs. Dazu zählen Kurs- und Prüfungskosten für berufsorientierte Bildungsmaßnahmen ausschließlich in den Bereichen Export und Technologie/Innovation. ⁵⁰	Kleine und mittlere Unternehmen, die Mitglieder der Wirtschaftskammer OÖ. sind und die in die berufliche Ausbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren
Land Oberösterreich	Wachstums- und Konjunkturinitiativen für die produzierende Wirtschaft Oberösterreichs (WKW)	Teil der Impulsförderungen für die OÖ. Wirtschaft.	Unternehmen im produzierenden Bereich
Land Oberösterreich	Wachstums- und Konjunkturinitiative für die Tourismuswirtschaft Oberösterreichs (WKT)	Teil der Impulsförderungen für die OÖ. Wirtschaft.	Dienstleistungsunternehmen im Bereich Tourismus
Land Oberösterreich – in Kooperation mit AWS	Innovations- und Wachstumsprogramm für die OÖ. Wirtschaft (IWW)	Ziel der Förderung ist es, Unterstützung von Innovations- und Wachstumsprojekten von kleinen und mittleren Unternehmen zu generieren. ⁵¹	Unternehmen, die Mitglieder der WK Sparte „Industrie“, der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ oder der Sparte „Informations- und Consulting“ (ausschließlich Mitglieder der Fachgruppe „Entsorgungs-

⁴⁹ Siehe <https://www.ffg.at/ooe2050-industrie4.0>.

⁵⁰ Siehe <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/101937.htm>.

⁵¹ Siehe <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/140968.htm>.

			und Ressourcenmanagement“ sowie der Fachgruppe „Druck“)
Land Oberösterreich	Export-Internationalisierungsprogramm des Landes Oberösterreich (EIP OÖ)	Gefördert werden die erstmalige Erschließung eines neuen internationalen Zielmarktes sowie neue Marketingmaßnahmen und erstmalige Messeteilnahme in bereits bestehenden internationalen Zielmärkten. ⁵²	Kleine und mittlere Unternehmen, die aktive Mitglieder der WK Oberösterreich (Sparte Industrie, Gewerbe- und Handwerk, Information und Consulting sowie Handel) sind
Land Oberösterreich	Energie Contracting Programme (ECP)	Finanzierungsinstrument zur Steigerung der Energieeffizienz und verstärkten Nutzung erneuerbarer Energieträger. Das Energie Contracting Förderprogramm trägt zur Umsetzung der OÖ. Energiestrategie „Energie-Leitregion OÖ 2050“ bei. ⁵³	Kleine und mittlere Unternehmen, öffentliche Körperschaften
Land Oberösterreich	Energetechnologieprogramm (ETP)	Förderung der Entwicklung von innovativen Verfahren, Methoden und Produkten zur Steigerung der Energieeffizienz und der verstärkten Nutzung erneuerbarer Energie. ⁵⁴	Physische und juristische Personen, Unternehmen, Forschungsinstitute und andere wissenschaftliche Einrichtungen mit Sitz in Oberösterreich
Land Oberösterreich	easy2innovate	Förderung von Forschungs- und Entwicklungs-Projekten mit den Programmlinien easy2research und easy2market. ⁵⁵	Kleine und mittlere Unternehmen mit Sitz in Oberösterreich
Land Oberösterreich – in Kooperation mit FFG	Matching Funds Modell	Das Land Oberösterreich und der FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung / Wissenschaftsfonds) haben vereinbart, Forschungsprojekte finanziell in Form von Ko-finanzierungen zu unterstützen. Diese finanzielle Unterstützung erfolgt beim FWF unter Verwendung von Mitteln der Österreichischen Nationalagentur.	Forschungseinrichtungen, Forscher „jeglichen akademischen Alters“
Land Oberösterreich – in Kooperation mit FFG	Basisprogramm FFG-OÖ Förderkooperation	Förderung für wirtschaftlich verwertbare, anwendungsorientierte Forschungsprojekte. Voraussetzung für eine zusätzliche Landesförderung ist, dass die Forschungstätigkeit schwerpunktmäßig in Oberösterreich erbracht wird. Die seit 2006 bestehende Kooperation zwischen der FFG und dem Land Oberösterreich wurde vertraglich für die Jahre 2015 - 2020 fixiert. Die Gesamtabwicklung übernimmt der Bereich Basisprogramme der FFG. ⁵⁶	Unternehmen mit Projektstandort in Oberösterreich, Kooperationen von oberösterreichischen Unternehmen mit Forschungseinrichtungen in ganz Österreich, Einzel-Forscher

Quelle: Eigene Erhebung, Darstellung JR-POLICIES.

⁵² Siehe <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/137791.htm>.

⁵³ Siehe <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/22833.htm>.

⁵⁴ Siehe <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/154394.htm>.

⁵⁵ Siehe <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/95739.htm>.

⁵⁶ Siehe <https://www.ffg.at/content/ober-sterreichische-forschungsforderung>.

Tabelle 9: Förderungen aus IWB/EFRE für Oberösterreich⁵⁷

Förderstellen	Prioritätsachse (P1-P4)	Titel der Maßnahmen	Zielsetzung	Potenzielle Empfänger
Land OÖ - Abteilung Wirtschaft	P1: Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	M02: Überbetriebliche F&E-Projekte, Verbundprojekte und Transfer-kompetenzen	Beitrag zur Steigerung der Beschäftigung im öffentlichen und kooperativen Forschungssektor sowie zur Steigerung der Beschäftigten in den Technologiezentren.	Universitäten, Hochschulen, F&E- und Träger-einrichtungen, Zusammenschlüsse von Forschungseinrichtungen und Unternehmen
FFG	P1: Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	M03: Betriebliche F&E-Projekte und Technologie-Transferprojekte	Beitrag zur Steigerung der F&E-Beschäftigung im Unternehmenssektor sowie zur Steigerung der Zahl der innovierenden Unternehmen. Die Maßnahme unterstützt die Erreichung des österreichischen Technologieführer-Zieles durch Erhöhung der Zahl der Frontrunner-Unternehmen.	Forschungseinrichtungen (FE), Unternehmen, Arbeitsgemeinschaften von Unternehmen
Land OÖ-Abteilung Wirtschaft	P1: Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	M04: Innovationsberatung und -förderung	Beitrag zur Steigerung der F&E-Beschäftigung im Unternehmenssektor sowie zur Steigerung der Zahl der innovierenden Unternehmen.	Unternehmen, Intermediäre Einrichtungen, Körperschaften öffentlichen Rechts
Austria Wirtschaftservice GmbH / ERP-Fonds	P1: Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	M05: F&E- und technologie-orientierte Investitionen	Beitrag zur Steigerung der F&E-Beschäftigung im Unternehmenssektor sowie zur Steigerung der Zahl der innovierenden Unternehmen. Die Maßnahme unterstützt die Erreichung des österreichischen Technologieführer-Zieles durch Erhöhung der Zahl der Frontrunner-Unternehmen.	Unternehmen
Land OÖ-Abteilung Wirtschaft und Austria Wirtschaftservice GmbH	P2: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU	M09: Unterstützung für Wachstum in Unternehmen	Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in KMUs als Grundlage für Wachstum in Unternehmen.	KMUs der Waren-erzeugung, produktions-naher Dienstleistungen, Unternehmen der Tourismus- und Freizeitwirtschaft
Amt der OÖ. Landesregierung - Abteilung Wirtschaft	P2: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU	M10: Beratungsleistungen für KMUs	Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in KMUs als Grundlage für Wachstum in	Regionale Träger, gemischte öffentliche private Gesellschaften, Körperschaften öffent-

⁵⁷ Siehe <https://www.efre.gv.at/foerderungen/massnahmen/> für detaillierte Informationen.

			Unternehmen.	lichen Rechtes
Kommunal- kredit Public Consulting	P3: Förderung der Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	M11: Betriebliche In- vestitionen in erneuer- bare Energien und Energieeffizienz	Beitrag zur Steige- rung der Energieeffi- zienz und des Anteils an erneuerbaren Energieträgern in Unternehmen zur Erreichung der Kli- ma- und Energieziele der Europastrategie 2020.	Unternehmen
Amt der OÖ. Landes- regierung - Abteilung Wirtschaft	P3: Förderung der Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	M15: F&E&I-Projekte in CO2-relevanten Bereichen	Beitrag zur Steige- rung der Zahl der F&E-Beschäftigten im Bereich Umwelt- schutz.	Forschungs- einrichtungen und Hochschulen, Arbeitsge- meinschaften zwischen For- schungs- einrichtungen, Hochschulen und Unternehmen bzw. öffentlichen Trä- gern, Unterneh- men im Bereich der Warenproduk- tion, Dienstleis- tungs- unternehmen
Amt der OÖ. Landes- regierung - Abteilung Raum- ordnung	P4: Städtische und Territoriale Dimen- sion zur Entwick- lung endogener Potenziale	M18: Ressourcen- und energieeffiziente Ent- wicklung im Rahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung	Beitrag zur Redukti- on von CO2- Emissionen in städti- schen Gebieten Wiens durch neue Technologien und in Stadtregionen Oberösterreichs.	Gebietskörper- schaften, öffentli- che und private Träger- einrichtungen, Stiftungen und Fonds, Universitä- ten und Hochschu- len, andere juristi- sche Personen (die keine Perso- nen-gesellschaften sind)
Amt der OÖ. Landes- regierung - Abteilung Raum- ordnung	P4: Städtische und Territoriale Dimen- sion zur Entwick- lung endogener Potenziale	M19: Optimierung der Standort- und Sied- lungsstrukturen im Kontext von Stadtregi- onen Oberösterreichs	Beitrag zur Optimie- rung der Standort- und Siedlungs- strukturen und zur ökologischen Auf- wertung von Flächen zur Reduktion des Flächenverbrauchs in den Stadtregionen Oberösterreichs.	Gebiets- körperschaften, Vereine, öffentli- che Einrichtungen, Unternehmen

Quelle: Eigene Erhebung, Darstellung JR-POLICIES.

10.4 Mitwirkende Personen und Institutionen

Dieses Papier wurde im Rahmen eines Projektes erstellt, an dem folgende Personen/Institutionen maßgeblich beteiligt waren:

- Auftragserteilung: Gemeinderat der Stadt Linz
- Auftraggeber: Vizebürgermeister Mag. Bernhard Baier
- Projektleitung und Projektmitglieder:
 - Mag.^a Anke Merkl, MBA
 - Dr. Christoph Andlinger, MBA

 - Dr. Thomas Denk (WKO Linz-Stadt)
 - Ing. Christian Genstorfer
 - Dr. Christian Hartmann (Joanneum Research)
 - Mag. Wolfgang Langeder
 - Mag. Michael Ploder (Joanneum Research)
- Externe Projektbegleitung
 - Joanneum Research, Graz
 - Z_punkt, Köln (insb. Foresighting)
 - Ars Electronica, Linz

Weiters haben über 700 Unternehmen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen und Institutionen im Rahmen der Befragung und der Workshops an der Erstellung der WISA 2027 mitgewirkt.

